

**Prohlášení:**

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracovala samostatně a že jsem použila jen uvedenou literaturu.

V Olomouci dne .....

**Poděkování:**

Moc bych chtěla poděkovat paní Mgr. Marii Krappmannové, PhD. za odborné vedení a cenné rady, které mi poskytla při zpracovávání této práce.

## Inhaltsverzeichnis:

<b>1. Einführung</b> .....	6
<b>2. Theoretischer Teil</b> .....	7
2.1. Definition des Begriffs Sprachpurismus.....	7
2.2. Geschichte des Purismus.....	8
2.2.1. Barockzeit (17.-18.Jahrhundert).....	8
2.2.2. Übergangsphase 1789-1819.....	9
2.2.3. Entwicklung der sprachpuristischen Tendenzen im 19. und 20. Jahrhundert.....	11
2.3. Neopurismus in Deutschland.....	16
2.3.1. Einführung in die Problematik des Neopurismus.....	16
2.3.2. Standpunkte zu Fremdwörtern und Anglizismen.....	19
2.3.3. Die Terminologie.....	21
2.3.3.1. Fremdwort-Lehnwort-Problem.....	22
2.3.3.2. Anglizismus-Amerikanismus-Problem.....	25
2.4. Private Organisationen und Vereine.....	26
2.4.1. Der Verein Deutsche Sprache (VDS).....	26
2.4.1.1. Geschichte des VDS.....	26
2.4.1.2. Organisation des VDS.....	28
2.4.1.3. Wissenschaftlicher Beirat des Vereins.....	29
2.4.1.4. Arbeits- und Regionalgruppen.....	32
2.4.1.5. Mitglieder.....	34
2.4.1.6. Finanzierung des VDS.....	34
2.4.1.7. Charakteristik und Ziele des Vereins.....	34
2.4.1.8. Einstellung des VDS zu den Fremdwörtern.....	36
2.4.1.9. Tätigkeit des Vereins.....	38
2.4.2. Der Anglizismen-INDEX.....	39
2.4.2.1. Denglisch, nein danke.....	49
2.4.2.2. Der Verein Deutsche Sprache und Rechtsextremismus.....	52
2.4.2.3. Beziehung des VDS zur Sprachwissenschaft.....	54

2.4.2.4. Zusammenfassung.....	56
2.4.2.5. Der Verein für deutsche Rechtschreibung und Sprachpflege (VRS) .....	57
2.4.2.5.1. Beschreibung und Ziele des VRS.....	57
2.4.2.6. Der Verein für Sprachpflege (VfS).....	58
2.4.2.6.1. Beschreibung und Ziele des VfS.....	58
2.4.2.7. Der Bund für deutsche Schrift und Sprache (BfdS).....	59
2.4.2.7.1. Beschreibung und Ziele des BfdS.....	59
2.4.2.8. Schlussfolgerung zu den privaten Vereinen.....	60
2.5. Staatlich geförderte Institutionen.....	61
2.5.1. Das Institut für Deutsche Sprache (IDS).....	62
2.5.1.1. Beschreibung und Ziele des Instituts.....	62
2.5.1.2. Bewertung.....	63
2.5.2. Zusammenfassung zu den staatlich geförderten Institutionen.....	63
3. Sprachnachrichten.....	64
3.1. Grundlegende Informationen zum Periodikum „Sprachnachrichten“ .....	64
3.2. Aufbau der Zeitschrift.....	66
3.2.1. Grundlegende Informationen.....	66
3.2.1.1. Graphische Gestaltung der Zeitschrift.....	66
3.2.1.2. Themen in der Zeitschrift.....	67
3.2.2. Rubriken in der Zeitschrift.....	68
3.2.2.1. Einzelne Rubriken.....	69
3.2.2.1.1. Der Vorsitzende meint.....	69
3.2.2.1.2. Gespräch.....	74
3.2.2.1.3. Sprache und Politik.....	76
3.2.2.1.4. Denglisch.....	80
3.2.2.1.5. Deutsche Sprache.....	82
3.2.2.1.6. Briefe an die Redaktion.....	84
3.2.2.1.7. Andere Rubriken.....	84
3.3. Zusammenfassung.....	85
<b>4. Schlussfolgerungen.....</b>	<b>87</b>

<b>5. Resümee im Tschechischen</b> .....	90
<b>6. Literaturverzeichnis</b> .....	94
6.1. Primär- und Sekundärliteratur.....	94
6.2. Internetseiten.....	95
6.3. Zeitungen.....	95
<b>7. Annotationen</b> .....	96
7.1. Annotation im Tschechischen.....	96
7.2. Annotation im Englischen.....	97

## 1. Einführung

Wird die deutsche Sprache wirklich allmählich verdrängt? Nimmt Englisch den Platz der deutschen Sprache ein? Die zweite Frage kann man leider nicht beantworten, wir befassen uns jedoch in dieser Arbeit mit verschiedenen Gruppen, die die deutsche Sprache retten wollen.

Seit den neunziger Jahren entstehen in Deutschland neue Organisationen und Vereine, die das Deutsche vor den Einflüssen der Anglizismen und Amerikanismen schützen wollen. In dieser Arbeit werden die Anfänge von sprachpuristischen Tendenzen in der Geschichte Deutschlands bis zu ihrer populären neopuristischen Form in der Gegenwart beschrieben.

Um die Problematik des Purismus und Neopurismus besser zu verstehen, müssen wir am Anfang der Arbeit die Grundbegriffe erklären. Für die bessere Erfassung der Problematik befinden sich in jedem Kapitel unterschiedliche Beispiele.

Zuerst wird das Thema der historischen Wurzeln des Purismus- in der Form der sogenannten Fremdwortjagd- seit dem 17. Jahrhundert besprochen. Dann wird die Aufmerksamkeit auf die Übergangsphase zur Sprachreinigung in Deutschland und dem späteren Höhepunkt in dem 19.-20. Jahrhundert gerichtet. Vor allem bemühe ich mich die Tätigkeit von Vereinen, die sich für die Sprachreinigung interessieren, zu beschreiben und ihre Bestrebungen zu analysieren. Das zentrale Thema der Arbeit hängt mit dem Verein Deutsche Sprache zusammen.

Der Verein Deutsche Sprache, zunächst als Verein zur Wahrung der deutschen Sprache genannt, knüpft an die Tradition des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins an. Zu dieser Zeit handelt es sich um den zahlreichsten Verein, der die deutsche Sprache aktiv schützt. In der Gegenwart zählt er etwa 36 000 Mitglieder. Was für uns besondere Bedeutung hat, ist die Tatsache, dass der Verein regelmäßig ein Periodikum herausgibt. Diese Zeitschrift heißt *Sprachnachrichten* und anhand der Beispiele aus der Zeitschrift werden die neopuristischen Strategien des Vereins Deutsche Sprache gezeigt.

## 2. Theoretischer Teil

### 2.1. Definition des Begriffs Sprachpurismus

Die Vertreter verschiedener deutscher Sprachgemeinschaften, die schon in Barockzeit entstanden, strebten nach einer deutschen Sprache, die ohne Fremdwörter und Lehnwörter auskommen würde. Sie kämpften um die Reinheit der deutschen Sprache und um die Ersetzung der Fremdwörter durch die deutschen Äquivalente.

„Als Fremdwörter [...] gelten einerseits aus anderen Sprachen übernommene Wörter, die nicht oder nur partiell den ausdrucksseitigen Strukturen des indigenen, vom Germanischen herrührenden Deutsch angepasst sind, also Wortentlehnungen; andererseits innerhalb des Deutschen mit Hilfe meist fremdstämmiger Wörter und Wortbildungseinheiten geprägte Wörter, die kein Vorbild oder keine Entsprechung in einer Fremdsprache haben und ebenfalls im o.a. Sinn nicht assimiliert sind, also Lehnwortbildungen.“<sup>1</sup>

Mit anderen Wörtern nennen wir diesen Prozess „Sprachpurismus“, salopp wird er als „Fremdwortjagd“ bezeichnet oder mit dem neutralen Termin „Sprachreinigung“ erfasst. Der Sprachpurismus diente jedoch nicht nur zur Reinigung der deutschen Sprache, sondern auch als eine kultur-historische Bewegung des Volks.

Darum ist für die Zwecke der vorliegenden Arbeit notwendig, die Bedingungen der Entstehung von verschiedenen Sprachvereinen in Deutschland zu kennen. Das heißt den sprachgeschichtlichen Kontext vor einem historisch-politischen Hintergrund zu erfassen.

---

<sup>1</sup> Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch, Werner/ Reichmann, Oskar/ Sonderegger, Stefan (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Erster Halbband. Berlin/ New York: de Gruyter, S.407.

## **2.2. Geschichte des Purismus**

Die Geschichte des Purismus können wir in drei Epochen einteilen. Zu der ersten Epoche gehören das 17. und das 18. Jahrhundert. In dieser Phase betrachten wir erste Erwähnungen der Fremdwortkritik im Zusammenhang mit der Entstehung der Sprachgesellschaften in Deutschland. Danach folgt eine Übergangsphase von etwa 1789 bis 1819, in der hat sich eine deutsche schriftsprachliche Norm etablierte. Die letzte Phase umfasst die lang andauernde Periode vom 19. bis zum 21. Jahrhundert.

Als theoretische Basis für die nächsten Unterkapitel dienen besonders die Werke von den Autoren Falco Pfalzgraf und Alan Kirkness, deren Schriften komplexe Informationen zum Verständnis dieser Problematik vermitteln.

### **2.2.1. Barockzeit (17.- 18. Jahrhundert)**

Schon seit dem 16. Jahrhundert, als sich die Literaten für die Bewahrung der deutschen Literatur und Sprache einzusetzen begannen, werden die Zeichen des Purismus offensichtlich. Ein Vorbild haben die deutschen Gesellschaften in den italienischen Sprachgesellschaften gefunden. Es wurden zahlreiche Sprachgesellschaften gegründet, wie z.B. die bekannteste, Fruchtbringende Gesellschaft, die sich zum Ziel setzte, „eine selbstständige deutsche Literatur zu entwickeln, die von einer genormten, überregionalen Hoch- oder Literatursprache getragen wurde“.<sup>2</sup> Die wichtigsten Poetiker der Barockzeit wie Opitz oder Buchner haben die Pflege der deutschen Sprache und ihre Reinheit als nationale Verpflichtung verstanden. Sie strebten eine schriftliche Ausdrucksweise an, die ohne fremde, veraltete, anstößige oder zweideutige Wörter auskommen würde. Ihr Ziel war es, eine an Literatur orientierte sprachliche Norm zu schaffen.

---

<sup>2</sup> Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch, Werner/ Reichmann, Oskar/ Sonderegger, Stefan (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Erster Halbband. Berlin/ New York: de Gruyter. Zitiert nach Pfalzgraf: Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main, S. 14.

Ein wichtiger Grammatiker der Barockzeit war Schottelius. Er konzentrierte sich im Bereich der Lexikologie und Lexikographie hauptsächlich auf die Wortschatzerweiterung und verfasste eine gründliche Wortbildungslehre, die für den Sprachgebrauch von zentraler Bedeutung war.

Im 18. Jahrhundert wurde immer noch Latein als Kommunikationsmittel bevorzugt. „Nach Leibniz hatten deutsche Gelehrte nach Luther Lat. und Frz. so sehr den Vorzug gegeben, dass die dt. Sprache und somit auch die Wissenschaft und Kultur vom Verfall, ja vom Aussterben bedroht war.“<sup>3</sup> Alle anstößigen und zweideutigen Wörter oder fremdsprachliche Wörter sollten durch die neuen und äquivalenten Wörter ersetzt werden. Die wichtigste Rolle für die deutsche Sprachpflege des 18. Jahrhunderts haben die leitenden Schriftsteller gespielt. Zu den bedeutendsten Hauptvertretern einer normierenden Sprachpflege gehörten Johann Christoph Gottsched und Johann Christoph Adelung.

„Abgelehnt wurde eine affektierte [...], übertriebene Fremdwortjagd. Beizubehalten waren Lehnwörter, für die kein gutes (?) heimisches Äquivalent verfügbar [...] war. Andere Wörter fremder Herkunft waren entweder abzulehnen oder zu vermeiden.“<sup>4</sup>

### **2.2.2. Übergangsphase 1789-1819**

Am Ende des 18. Jahrhunderts haben die Puristen ihr Ziel erlangt. Das Deutsche hat eine feste Position in der Wissenschaft und der Literatur eingenommen. Die deutsche Sprache und Literatur wurde in Europa anerkannt. Zu dieser Entwicklung kam es vor einem historischen Hintergrund, der sich durch folgende Ereignisse rasch veränderte: Nach der Französischen Revolution und dem Sieg über die Franzosen in den Napoleonischen Kriegen

---

<sup>3</sup> Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch W.; Betten, A.; Reichmann, O. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, S. 409. Zitiert nach: Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main, S. 15.

<sup>4</sup> Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch W.; Betten, A.; Reichmann, O. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, S. 409. Zitiert nach: Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main, S. 15.

wurde 1814/1815 der Deutsche Bund gegründet. Infolge dieser Ereignisse hat sich das deutsche Volk vereinigt und gegen andere Völker abgegrenzt.

Das Ziel der Sprachpflege im 19. Jahrhundert an den Schulen war „die Verbreitung und Verfeinerung einer von Archaismen, Provinzialismen, Neologismen und Fremdwörtern möglichst gereinigten Hochsprache [...]“<sup>5</sup>

In dieser Zeit kann man vier Richtungen der Sprachpflege neben der Adelungsehen unterscheiden: „Eine volksaufklärerisch- bildungspolitische (Campe), eine sprachstrukturelle (Kolbe), eine radikal- vernünftelnde (Krause) und eine politisch- nationalistische ( Jahn)“<sup>6</sup>

Im Folgenden wird im Kurzen auf die prägendsten Vertreter der von Kirkness definierten vier Gruppierungen eingegangen, um die Basisthesen der einzelnen Richtungen zu skizzieren.

Joachim Heinrich Campe hat die Sprache nur als Kommunikationsmittel betrachtet. Er wollte die deutsche Sprache von den fremdsprachigen Wirkungen reinigen. Nach dieser Reinigung konnte es erst zu einer generellen Verständlichkeit kommen. Campe hat ein Verdeutschungswörterbuch geschrieben, wo viele Ersatzwörter angeführt sind.

K. W. Kolbe, der Künstler aus Berlin, hat die Sprache als eine einzige Einheit wahrgenommen. Durch das Benutzen der fremden Wörter kommt es seiner Auffassung nach zum allmählichen Aussterben der Sprache. Seiner Meinung nach kann Purismus die Selbstgenügsamkeit und Identität der deutschen Sprache beibehalten.

K. C. Krause war Vertreter des „Vernunftsprachtums“. Er wollte die Vertilgung aller fremden Wörter und eine gründliche Durchrationalisierung,

---

<sup>5</sup> Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch W.; Betten, A.; Reichmann, O. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, S. 409. Zitiert nach: Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main, S. 16.

<sup>6</sup> Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch W.; Betten, A.; Reichmann, O. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, S. 409. Zitiert nach: Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main, S. 16.

hauptsächlich in der Wortbildung, durchsetzen. „Als Ideal wurde eine Kunstsprache angestrebt, die auf einsilbigen, vermeintlich vom Urgerm. Hergeleiteten Stammwörtern aufbaute [...].“<sup>7</sup>

Der radikalste Vertreter des Purismus war F. L. Jahn. Der sogenannte „Turnvater“ lehnte alles, was ausländisch war, ab. Der Purismus diente als Symbol der kultur-politischen Angelegenheiten und die fremden Wörter galten für etwas fremdartiges und schädliches. In diesem Fall ging es hauptsächlich um den Kampf gegen den Einfluss von Frankreich auf Deutschland.

Andere Repräsentanten des Purismus konzentrierten sich in dieser Phase überhaupt auf fremde Wörter und die Wortbildungseinheiten des fremden Ursprungs. Es wurde deutlich unterschieden, was deutsch und was fremd ist. Die Fremdwortpuristen warfen sich als Beschützer des Deutschen auf und dies nicht nur im sprachlichen Sinne.

Als die Karlsbader Beschlüsse im Jahre 1819 verabschiedet wurden, fiel der Purismus wie die Bewegung der Nation.

### **2.2.3. Entwicklung der sprachpuristischen Tendenzen im 19. und 20. Jahrhundert**

Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die Tendenzen des Fremdwortpurismus, gemeinsam mit der Bemühung um die Vereinigung in der Politik, wiederhergestellt. Der als Patriot auftretende J. D. C. Brugger tritt etwa gegen alle Wörter auf, bei denen fremde Herkunft anzunehmen war.

„Als Quellen für neue Ersatzwörter [...] wurden vorgeschlagen:

Lehnschöpfung, Wiederbelebung alter Ausdrücke, Übernahme von Regionalismen und die Prägung ganzer, auf einem einsilbigen Stammwort

---

<sup>7</sup> Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch W.; Betten, A.; Reichmann, O. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung, S. 409. Zitiert nach: Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main, S. 17.

bzw. Basismorphem aufbauender Wortfamilien durch Zusammensetzung und Ableitung.“<sup>8</sup> Der Sprachpurismus verlor in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts seinen rein sprachlichen Sinn und wurde nur zu politischen Zielen verwendet.

Im Jahre 1871 wurde das kleindeutsche Reich gegründet und der Purismus wurde institutionalisiert. Alle Behörden im Deutschen Reich, wie z.B. die Reichsbehörden oder die Verwaltungsbehörden, wurden reorganisiert. Sie unterstützten die Eindeutschungen verschiedener Termini aus dem Französischen, zum Beispiel im Postwesen, Schulwesen, Verkehrswesen und so weiter.

Generalpostmeister Heinrich von Stephan z.B. verdeutschte per Erlass die Postsprache und ersetzte rund 800 französische Wörter wie *Couvert* durch *Briefumschlag*, *poste restante* durch *postlagernd* und *recommandiert* durch *per Einschreiben*.<sup>9</sup>

Ein anderes Beispiel stellt die lexikalische Arbeit im technischen Bereich dar „Oberbaurat Otto Sarrazin verdeutschte erfolgreich rund 1300 Fachtermini des Bauwesens und der Eisenbahn, darunter *Barriere* durch *Schranke*, *Perron* durch *Bahnstieg* und *Retourbillet* durch *Rückfahrkarte*.“<sup>10</sup>

Der Fremdwortpurismus verbreitete sich allerdings auch unter den einfachen Leuten. Eine wichtige Rolle spielte im Jahre 1855 die Entstehung des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins (ADSV), der von dem Braunschweiger Museumsdirektor Herman Riegel und in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Germanistik Professor Hermann Dunger begründet wurde. Die Zielpunkte des Sprachvereins waren die deutsche Sprache von den Fremdwörtern zu reinigen, um ihren „ursprünglichen“ Geist zu bewahren, wobei die sprachpuristischen Bemühungen der Vertreter auf den Idealen der Schönheit und Reinheit der Sprache basierten.

---

<sup>8</sup> Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch, Werner/ Reichmann, Oskar/ Sonderegger, Stefan (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Erster Halbband. Berlin/ New York: de Gruyter, S. 413.

<sup>9</sup> Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte. Zitiert nach Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 18.

<sup>10</sup> Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte. Zitiert nach Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 18.

Ein Motto des ADSV lautete: „Gedenke auch, wenn du die deutsche Sprache sprichst, daß du ein Deutscher bist!“<sup>11</sup>

Vor allem bemühte sich der Sprachverein die Wörter der französischen Herkunft zu verdrängen, allmählich wurde jedoch auch der Einfluss des Englischen immer intensiver wahrgenommen und kritisiert. Die übertriebenen sprachpuristischen Tendenzen haben jedoch auch heftige Kritik hervorgerufen. Jacob Grimm hat sich in seiner Berliner Akademierede *Über das Pedantische in der deutschen Sprache* (1847) folgendermaßen kritisch ausgedrückt:

„Deutschland pflegt einen schwarm von puristen zu erzeugen, die sich gleich fliegen an den rand unserer sprache setzen und mit dünnen fühlhörnern sie betasten.“<sup>12</sup>

Die Universitätsprofessoren haben mit dem Sprachverein eher wenig mitgearbeitet, weil die Zusammenarbeit mit den Geschäftsleuten, Beamten oder Postdirektoren nicht in Frage kam. Die Gegner des Sprachvereins zusammen mit den Schriftstellern haben sogar eine *Erklärung gegen den Sprachverein* geschrieben.

Innerhalb des Sprachvereins wurde inzwischen die Frage des Sprachideals lebhaft diskutiert: Manche Mitglieder des ADSV sahen das Sprachideal in der Sprache des Nibelungenlieds, andere in der literarischen Ausdrucksweise von Walther von der Vogelweide. Die Verdeutschungsbemühungen des ADSV waren z.B. im Gebiet des Sports oder Schulwesens erfolgreich, aber es gab auch viele erfolglose Versuche um Verdeutschung bereits etablierter Lexeme, wie *Kahlkopfverlegenheitsabhelfer* für *Perücke* oder *Starkschwachfingerschlagtonkasten* für *Klavier*.<sup>13</sup>

---

<sup>11</sup> Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch, Werner/ Reichmann, Oskar/ Sonderegger, Stefan (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Erster Halbband. Berlin/ New York: de Gruyter, S. 413.

<sup>12</sup> Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Berlin/ New York: de Gruyter. 3. Band. S. 268.

<sup>13</sup> Kirkness, Alan (1983): „Fremdwort und Fremdwortpurismus: Lehren aus der Sprachgeschichte für den Deutschunterricht“. Zitiert nach Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 21.

Als der Erste Weltkrieg begann, agitierten die Mitglieder des Sprachvereins noch intensiver. Der Sprachverein proklamierte im Jahre 1914 in seiner Zeitschrift die Schlagwörter: „Die Saat ist herrlich aufgegangen“, „Der Krieg reinigt die deutsche Sprache!“<sup>14</sup> Der ADSV bejubelte den Beginn des Ersten Weltkriegs. Nach dem Ersten Weltkrieg verringerte sich die Anzahl der Zweigvereine, hauptsächlich im Ausland. Auch die Zahl der Mitglieder verminderte sich von 39 000 im Jahre 1918 auf 35 535 im Jahre 1927. Der Verein hat die deutschnationalen und die faschistischen Gedanken übernommen. Im Januar 1933 kam Hitler mit seiner NSDAP zur Macht. Der Sprachverein stimmte mit der neuen rechtsradikalen Diktatur schnell überein. Er begann die neuen Schlagwörter zu nutzen, wie „SA unserer Muttersprache“, mit dem Ziel, das „heilige erb- und blutgebundene Sprachgut“ zu säubern.<sup>15</sup> Von 1933 bis 1935 wandten sich die Redaktoren der Zeitschrift *Muttersprache* gegen die oft benutzten Parteiwörter, auch gegen die Wörter aus Hitlers Reden. Es handelte sich zum Beispiel um Wörter wie *Garant, Synthese, Konglomerat, Zentralkomitee, Organisation, Chef, arisieren*. „Den Propagandaminister solle der *Führer* lieber *Werbeminister* nennen [...]“<sup>16</sup> Der Sprachverein veröffentlichte noch seine Vorschläge für die Anredeformen an den Hochschulen. Begriffe wie: *Hochschulführer* (Rektor), *Lehrschafftsführer* (Dekan), *Amtshochlehrer* (Ordinarius), *hochschulhaft* (akademisch), *Seelkunde* (Psychologie), *fühlig* (emotionalisieren), *Anstaltsamung* (Institutionalisierung) usw. sollten einen festen Bestandteil des akademischen Wortschatzes bilden<sup>17</sup>

Nachdem im Jahre 1935 die Nürnberger Gesetze angenommen worden waren, ist die leitende Person des Sprachvereins, Alfred Götze, zur

---

<sup>14</sup> Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Berlin/ New York: de Gruyter. 3. Band. S. 276.

<sup>15</sup> Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Berlin/ New York: de Gruyter. 3. Band. S. 277.

<sup>16</sup> Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Berlin/ New York: de Gruyter. 3. Band. S. 278.

<sup>17</sup> Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Berlin/ New York: de Gruyter. 3. Band. S. 278.

rassistischen Fremdwortkritik zugetreten. Er hat alle Wörter der jüdischen Herkunft abgelehnt. Der Sprachverein geriet in eine tiefe Krise und die Fremdwortjäger fanden bei den Naziführern nur wenig Beistand, weil sie die Naziführer für ihre Fremdwörter enthaltende Äußerungen kritisiert haben. Nur Göring, Darré und Frick unterstützten den Sprachverein. 1939 wurde dem Verein sogar die Zeitschrift abgenommen. 1940 äußerte sich Hitler gegen die Eindeutschung von Fremdwörtern. Das hieß tatsächlich für den Verein den Abschluss seiner Tätigkeit.

Der Dresdener Romanist Viktor Klempener, der rassistisch verfolgt wurde, versucht in seinem Tagebuch „Lingua Tertii Imperii“ die Frage nach Hitlers Vorliebe für Fremdwörter folgendermaßen zu beantworten:

„[...] aus der Kenntnis der Psyche der nicht denkenden und in Denkfähigkeit zu erhaltenden Massen. Das Fremdwort imponiert, es imponiert um so mehr, je weniger es verstanden wird; in seinem nichtbegriffenwerden beirrt und betäubt es, übertönt es eben das Denken.“<sup>18</sup>

Nach dem Krieg, im Jahre 1949, entstand in Lüneburg ein neuer Verein für die deutsche Sprache – Gesellschaft für deutsche Sprache, die als eine Nachfolgerin des Deutschen Sprachvereins galt. Die neue Organisation hat Abstand von dem nationalistischen Fremdwortpurismus genommen. Die Gesellschaft für deutsche Sprache funktioniert eher als eine sprachpflegerische und Sprachberatungsorganisation.

In den 50er und 60er Jahren waren die Hauptprobleme der Sprachorganisation: Sprachberatung, Sprachgeschichte, Politiksprache, Sprachdidaktik, Mundarten und andere. Die DUDEN-Redaktion hat manche Verdeutschungen wie „*Fürwort*, *Umstandswort*, *Beistrich* durch die internationalen Termini *Pronomen*, *Adverb*, *Komma* ersetzt.“<sup>19</sup>

---

<sup>18</sup> Klempener, Victor (1947): *Lingua Tertii Imperii*: Notizbuch eines Philologen. S.-267. Zitiert nach: Polenz, Peter von (1999): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Berlin/ New York: de Gruyter. 3. Band. S. 281.

<sup>19</sup> Polenz, Peter von (1999): *Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Berlin/ New York: de Gruyter. 3. Band. S. 286.

Später begann sich die Kritik an Anglizismen zu häufen, sogar seitens der Politiker. Die BILD- Zeitung hat immer mehr Anglizismen und Internationalismen, die in Mode waren, benutzt. Nach dem Jahre 1968 ist die Popularität von Anglizismen, überwiegend durch die jungen Leute oder die Jugendsubkulturen, aufgestiegen.

Nach der kurzen Einführung in die Geschichte der sprachpuristischen Tendenzen in Deutschland werden im nächsten Unterkapitel die Entwicklungstendenzen und der historische Hintergrund des Neopurismus skizziert.

### **2.3. Neopurismus in Deutschland**

#### **2.3.1. Einführung in die Problematik des Neopurismus**

Seit 1945 galten die USA als der stärkste Staat in der Welt, was das ökonomische Potential und die militärische Macht anbelangt. Die französische und die deutsche Sprache haben ihren Einfluss verloren im Unterschied zur englischen Sprache, deren Bedeutung kontinuierlich anstieg. Durch das Bündnis zwischen der BRD und den USA begannen die Anglizismen immer intensiver in die Alltagssprache einzudringen. Mit der Zunahme der Anzahl an Massenmedien konnten die Leute die fremdsprachlichen Elemente rundherum wahrnehmen. Zum Beispiel im Bereich des Sports, der Werbung, des Journalismus, der Politik, des Tourismus, der Medizin oder der Modebranche. Claudia Law macht in ihrem Aufsatz auf einige durch die Marktstrategien etablierten Entlehnungen aufmerksam:

„Da der aktuelle fremdsprachliche Einfluss insbesondere in der Werbung als bekannt vorausgesetzt werden kann, sollen zur Illustration lediglich ein paar Beispiele englischer Produktnamen von deutschen Kosmetikfirmen genannt werden: *Nivea* verkauft *Body Milk* oder *Body Lotion*. Der Badeschaum von *Schwarzkopf* heißt *Spirit of Freshness* und verspricht das *Bade-Erlebnis Sunny*

*Melon*, die Kosmetikfirma AOK preist *First Beauty Reinigungs-Peeling* an und Seba-Pharma das *Every-day Shampoo*.<sup>20</sup>

In den späten 1990er Jahren, als Deutschland wiedervereinigt wurde, haben sich neue fremdwortpuristische Diskurse gezeigt. Gardt hat die Fremdwortdiskurse in 4 Gruppen eingeteilt: „Es handelt sich um den sprachkritischen Fremdwortdiskurs, den sprachstrukturellen Fremdwortdiskurs, den sprachideologischen Fremdwortdiskurs und den sprachpädagogisch-sprachsoziologischen Fremdwortdiskurs.“<sup>21</sup>

Auf der Basis dieser Diskurse wurde in den 1990er Jahren der Purismus als Neopurismus bezeichnet.

Ab den 1990er Jahren erhöhte sich die Anzahl von den privaten Vereinen und Organisationen. Die Vereine setzen sich um Ziel, die deutsche Sprache vor dem Einfluss anderer Fremdsprachen zu bewahren. Als Beispiele für die Vereine können *Verein Deutsche Sprache (VDS)* oder *das Institut für Deutsche Sprache (IDS)* erwähnt werden, denen ich ein selbstständiges Kapitel widmen möchte.

Die Neopuristen begannen ihre Stellungnahmen, vor allem zur Amerikanisierung, öffentlich zu äußern. Es geht dabei in erster Linie um die Angst vor der Amerikanisierung, die nach Ansicht der Neopuristen nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch die Kultur oder Sitten bedroht.

Am Anfang des Jahres 2001 haben sich die deutschen Politiker über die unmäßige Nutzung von Anglizismen in der deutschen Sprache ausgetauscht.

---

<sup>20</sup> Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. In: Muttersprache, 112/ 1, S. 76.

<sup>21</sup> Gardt, Andreas (2001): Zur Bewertung der Fremdwörter im Deutschen. In: Deutsch als Fremdsprache, 38/ 3, S. 134.

„Unter ihnen war Bundespräsident Johannes Rau (SPD), Bundestagpräsident Wolfgang Thierse (SPD), FDP- Chef Wolfgang Gerhard, der bayerische Innenminister Hans Zeitmair (CSU) [...].“<sup>22</sup>

Unter der deutschen Bevölkerung nahmen die Besorgnisse um die deutsche Sprache stark zu, dabei wurde besonders der übermäßige Fremdworteinfluss angeprangert.

Verein Deutsche Sprache kritisierte diese Situation, die wachsende Anzahl an englischen oder US-amerikanischen Wörtern, wobei auch auf die Globalisierung kritisch hingewiesen wurde, die man seit dem Jahre 2002 als ein neuartiges Phänomen in den Medien lebhaft reflektierte. Nach der Meinung des VDS sind die Begriffe „Globalisierung“ und „Amerikanisierung“ identisch. Die Vereinigung Deutschlands im Jahre 1991 bedeutete für das Volk eine Identitätskrise. Als einen anderen Grund für die Identitätskrise hat Henrik Müller die Globalisierung angeführt. Müller konstatierte: „Für die Bundesrepublik ist es nicht einfach, die veränderte Situation zu akzeptieren [...] - eine ziellose Nation in der Identitätskrise.“<sup>23</sup>

Anthony Smith ist der Meinung, dass die Globalisierung des Volkes zu verstärkten nationalistischen Tendenzen führt.<sup>24</sup> Nach der Auffassung der erwähnten Autoren hat also Globalisierung den allmählichen Anstieg vom Nationalismus zu Folge, was wiederum im direkten Zusammenhang mit ideologisch bedingten sprachpuristischen Bemühungen steht. Der deutsche Neopurismus enthält im Unterschied zu den anderen vorangehenden puristischen Bewegungen auch den sprachideologischen Diskurs.

---

<sup>22</sup> Pfalzgraf, Falco (2005): Auffassungen von Laien zum Gebrauch von Anglizismen im Deutschen. In: Fehringer, Carol/ Briel, Holger Mathias (eds. 2005): Field Studies. German Language, Media and Culture. Bern: Peter Lang, S. 30.

<sup>23</sup> Müller, Henrik (2006): Wirtschaftsfaktor Patriotismus. Vaterlandsliebe in den Zeiten der Globalisierung. Frankfurt am Main: Eichborn. Zitiert nach Pfalzgraf, Falco: Pfalzgraf, Falco (2009) Sprachpurismus und Globalisierung. In: Pfalzgraf, Falco, (ed.) Englischer Sprachkontakt in den Varietäten des Deutschen English in Contact with Varieties of German. Österreichisches Deutsch - Sprache der Gegenwart (12). Frankfurt am Main: Peter Lang AG.

<sup>24</sup> Helmerich, Antje (2004): Ethnosozialismus und das politische Potential nationalistischer Bewegungen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament) B39, 19- 24.

### 2.3.2. Standpunkte zu Fremdwörtern und Anglizismen

Um sich ein allgemeines Bild zu verschaffen, hat das Institut für Deutsche Sprache (IDS) in breiter Öffentlichkeit Untersuchungen angestellt, die auf das zentrale Thema „Fremdwortgut“ abzielten. In der Umfrage ging es um die Meinung der Bevölkerung, was den Einfluss der englischen Sprache auf das Deutsche anbelangt. Gerhard Stickel leitete diese Studie, die nach dem ersten Versuch als ungenügend kritisiert wurde. Die nächste Studie war schon sorgfältiger vorbereitet, die Anfragenden antworteten auf genau abgezielte Fragen und konnten aus den vorgegebenen Antworten auswählen. Stickel hat mit den regionalen Zeitungen mit *der Rhein-Neckar-Zeitung* und *dem Mannheimer Morgen* mitgearbeitet. Diese Zeitungsumfrage wurde unter dem Titel: „Was halten Sie vom heutigen Deutsch? Ergebnisse einer Zeitungsumfrage“ publiziert. An der Umfrage haben vorwiegend die älteren und ausgebildeten Menschen teilgenommen. Obgleich die Studie in einigen Punkten umstritten war, lieferte sie anregende Ergebnisse, die in der vorliegenden Arbeit als Illustration der Problematik exemplarisch erwähnt werden. Sie wurde im Jahre 1985 durchgeführt und widerspiegelt anschaulich die Wahrnehmung dieser Problematik in der Öffentlichkeit.

Der Fragebogen hat aus 5 Fragen bestanden. Schon bei der Antwort auf die erste Frage können wir die negative Perzeption der Öffentlichkeit feststellen, weil die Mehrheit (83, 7 %) der Beteiligten die Meinung äußerte, dass sich der Zustand der Sprache verschlimmert. Allerdings machte Stickel darauf aufmerksam, dass die Antwort vom Alter des jeweiligen Befragten beeinflusst war.

Diese Umfrage zeigt uns die Entwicklungstendenzen, die sich bereits vor dem Jahre 1991 gezeigt haben. Interessante Resultate ergibt der Vergleich der oben erwähnten Studie mit einem ähnlich aufgebauten Fragebogen, den Stickel 1999 zusammenstellte. Auf die Umfrage antwortete die Bevölkerung aus ganzem Deutschland, wobei verschiedene Altersstufen und Bildungsgrade in den Respondentenreihen vertreten waren. Die deutsche Bevölkerung äußerte sich zu „folgenden fünf Themengebieten: die Entwicklung der deutschen Gegenwartssprache, die regionale Varianz des Deutschen, das sprachliche Ost-

West-Verhältnis in Deutschland, Deutsch und andere Sprachen in Inland, Deutsch im Verhältnis zu anderen Sprachen der Europäischen Union“.<sup>25</sup>

Eine interessante Frage lautete: „Sind Ihnen in den letzten etwa fünf bis zehn Jahren Veränderungen in der deutschen Sprache aufgefallen? Sind z.B. neue Wörter, andere Redewendungen aufgekommen? Ist Ihnen so etwas ausgefallen?“<sup>26</sup>

Verständlich ist, dass mehr Ostdeutsche als Westdeutsche sprachliche Veränderungen gewahrt haben. Insgesamt haben 46,6 % der Deutschen die Veränderungen in der deutschen Sprache bemerkt. Die zweite, größere Gruppe, die insgesamt 53,4 % betrug, hat keine Änderungen in der deutschen Sprache wahrgenommen.

Wie haben die Deutschen aber diese Verwandlungen aufgefasst? Eine der Fragen erkundete die subjektive Einstellung der Umfrageteilnehmer hinsichtlich der Sprachveränderungen: „Finden Sie diese Veränderungen gut oder schlecht?“<sup>27</sup>

Die Antworten waren überraschend, weil 44,6 % der Befragten diese Sprachveränderungen negativ bewertete. Die negative Bewertung überwog deutlich, da sich lediglich 8,4 % der Befragten zu den Sprachveränderungen ausdrücklich positiv äußerten. Der Rest der Befragten hat die Antwort teils/teils gewählt. Daraus ergibt sich, dass die größte Gruppe eine eher neutrale Einstellung zeigte, indem sowohl auf die Vorteile als auch auf die Nachteile der Sprachveränderungen hingewiesen wurde.

Die letzte Frage des Fragebogens lautete: „[...] finden Sie die derzeitige Entwicklung der deutschen Sprache eher erfreulich oder eher besorgniserregend?“<sup>28</sup> Für diese Frage war möglich, sich unter den 5

---

<sup>25</sup> Pfalzgraf, F., Leuschner, T. (2006): Einstellungen zu Fremdwörtern und Anglizismen. Anmerkungen zu einer Repräsentativerhebung des Instituts für Deutsche Sprache. Germanistische Mitteilungen, S. 92.

<sup>26</sup> Pfalzgraf, F., Leuschner, T. (2006): Einstellungen zu Fremdwörtern und Anglizismen. Anmerkungen zu einer Repräsentativerhebung des Instituts für Deutsche Sprache. Germanistische Mitteilungen, S. 96.

<sup>27</sup> Pfalzgraf, F., Leuschner, T. (2006): Einstellungen zu Fremdwörtern und Anglizismen. Anmerkungen zu einer Repräsentativerhebung des Instituts für Deutsche Sprache. Germanistische Mitteilungen, S. 98.

<sup>28</sup> Pfalzgraf, F., Leuschner, T. (2006): Einstellungen zu Fremdwörtern und Anglizismen. Anmerkungen zu einer Repräsentativerhebung des Instituts für Deutsche Sprache. Germanistische Mitteilungen, S. 99.

Antwortmöglichkeiten zu entscheiden. Nur die Minderheit mit 4,7 % hielt die Sprachveränderungen eher für erfreulich. Die Gruppe, die die Änderungen als eher besorgniserregend schätzte, war bedeutend größer, ihr Anteil betrug 26,5 %. Problematisch waren die Gruppen, die teils / teils und weder- noch geantwortet haben. Der Anteil der Befragten, die in ihre Antwort durch die Vorgabe „teils / teils“ mehrere Möglichkeiten integrierten, betrug 30,8 %. 26,2 % der Befragten akzeptierte dann keine der eindeutigen Antworten, indem sie sich für die Vorgabe „weder – noch“ entschlossen.

Das Ziel dieser hier kurz zusammengefassten Forschung war es, die Kritik an den Fremdwörtern, bzw. Anglizismen zu erforschen, und die Meinungen der Menschen zu Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache zu betrachten. Zu den wichtigsten Antworten der Untersuchungen gehörte die Antwort auf die Frage, ob sich die Menschen über die Anglizismen beunruhigen. Die Ergebnisse der Umfrage zeigten bereits im Jahre 1985, dass die Menschen die Veränderungen in der deutschen Sprache gemerkt haben. Über 80 % der Respondenten haben sich Sorgen gemacht. Bessere Untersuchungsmethoden, die bei der späteren Umfrage im Jahre 1997 benutzt wurden, entdeckten, dass der Prozentanteil nicht so hoch war. Die Befragten haben dennoch die sprachpessimistischen Positionen eingenommen.

Ogleich die Untersuchung, die Stickel mit der Unterstützung vom Institut für Deutsche Sprache durchführte, nicht als neopuristisch bezeichnet werden kann, konzentrierte sich die Fragestellung in erster Linie auf die Angst der Menschen vor den fremdwörtlichen Einflüssen auf die deutsche Sprache.

### **2.3.3. Die Terminologie**

In diesem Abschnitt werden die Definitionen zentraler Begriffe von verschiedenen Linguisten dargestellt. Es handelt sich um die Terminologie, die für das Verständnis dieser Arbeit notwendig ist. Termini wie Anglizismus/Amerikanismus oder Fremdwort/Lehnwort werden normalerweise

im Zusammenhang mit dem Neopurismus benutzt. Da zahlreiche definatorische Ansätze formuliert wurden und die Terminologie auf diesem Forschungsgebiet durchaus nicht einheitlich ist, wird im Folgenden die wichtigste Nomenklatur zusammengestellt und mit Forschungsliteratur begründet.

### 2.3.3.1. Fremdwort-Lehnwort-Problem

Die Linguistik teilt den Wortschatz in „Erbwörter oder heimische Wörter, Fremdwörter und Lehnwörter“ ein. „Als Fremdwort bezeichnet man [...] aus einer Fremdsprache mehr oder weniger unverändert übernommenes Wort, das sich in Bezug auf Aussprache, Schreibweise oder Flexion der übernehmenden Sprache nicht angepasst hat [...].“<sup>29</sup> Ein Lehnwort ist auch ein aus einer anderen Sprache übernommenes Wort, das sich aber der übernehmenden Sprache so angepasst hat, dass wir seinen Ursprung nicht mehr erkennen. Einige Beispiele dafür können „*Mauer* von lateinischen *murus*, *tanzen* von französischen *danser*“ sein.<sup>30</sup>

Alle Lehnwörter waren eigentlich auf der diachronen Ebene Fremdwörter, darum ist die Abgrenzung zwischen Lehnwort und Fremdwort häufig nicht klar.

Werner Betz hat sich schon vor dem Zweiten Weltkrieg mit dem Thema Entlehnungsterminologie befasst und hat die damit verbundenen Fragestellungen sehr sorgfältig bearbeitet. Seine Arbeit bildete einen wichtigen Ausgangspunkt für zahlreiche andere Linguisten, deshalb soll hier auf seine Theorien näher eingegangen werden. Betz hat die Begriffe wie Lehnwort, Lehnübersetzung, Lehnbedeutung, Lehnschöpfung und Lehnbildung erklärt.

---

<sup>29</sup> Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. In: Muttersprache, 112/ 1, S. 68.

<sup>30</sup> Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. In: Muttersprache, 112/ 1, S. 68.

Die Lehnbildung hat er als „Teilübersetzung eines fremden Wortes“ erläutert.<sup>31</sup> Demgegenüber steht die Lehnübersetzung, die Betz als „Glied-für-Glied Übersetzung des fremden Wortes“ bezeichnet.<sup>32</sup> Als Beispiel kann die Ersetzung von *wonderland* durch *Wunderland* angeführt werden. Die Lehnerschöpfung hat er als „die Neuschöpfung eines eigenen Wortes unter dem Eindruck des fremden [...], aber ohne jeden formalen Anklang an das Vorbild“ festgelegt, wie bei *milieu* = Umwelt.<sup>33</sup> Die Unterschiede zwischen Lehnübersetzung, Lehnbildung und Lehnerschöpfung sind nach Betz geringfügig.

Betz hat die Terminologie in der Studie *Deutsch und Lateinisch. Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel* aus dem Jahre 1949 konkretisiert. Er hat als Oberbegriff Lehngut und als Unterbegriffe Lehnwort und Lehnprägung festgestellt. Lehnprägung hat er in vier weitere Gruppen aufgeteilt – Lehnsyntax (als Beispiel erwähnt Betz Schillers doppelten Akkusativ „*Noch fühl ich mich denselben, der ich war*“ aufgrund des lateinischen.<sup>34</sup>), Lehnwendung (zum Beispiel „*faire la cour* = *den Hof machen*, hier wird eine französische Wendung ins Deutsche übernommen“<sup>35</sup>), Lehnbedeutung (z.B. „*spiritus* = *Geist*“, einem existenten Wort wird ein neues, christliches Wort zugeordnet<sup>36</sup>). Als letzte Gruppe definierte er Lehnbildung, die in drei Kategorien unterteilt wurde: Lehnübersetzung, Lehnübertragung und Lehnerschöpfung. Über die Bedeutung der

---

<sup>31</sup> Betz, Werner (1936): Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Wortschatz. 1. Der Abrogans. Heidelberg: Carl Winters Universitätsbuchhandlung, S. 2. Zitiert nach Palzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 24.

<sup>32</sup> Betz, Werner (1936): Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Wortschatz. 1. Der Abrogans. Heidelberg: Carl Winters Universitätsbuchhandlung, S. 2. Zitiert nach Palzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 24.

<sup>33</sup> Betz, Werner (1936): Der Einfluß des Lateinischen auf den althochdeutschen Wortschatz. 1. Der Abrogans. Heidelberg: Carl Winters Universitätsbuchhandlung, S. 2. Zitiert nach Palzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 24.

<sup>34</sup> Reineke, Guido (1999): Semantische Intergration, Akzeptanz und Entlehnungsmotive von Anglizismen im Französischen. Seminararbeit, e-book: Grin. S. 8.

<sup>35</sup> Palzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 25.

<sup>36</sup> Palzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 25.

Lehnübersetzung und Lehn schöpfung wurde bereits gesprochen. Wenn alle Teile des fremden Wortes wörtlich übersetzt werden, geht es um eine Lehnübertragung.

Zum letzten Male bearbeitete Betz diese Gliederung im Jahre 1974. Hier hat er einen neuen Begriff eingeführt, nämlich das assimilierte Lehnwort. Das heißt, dass sich ein fremdes Wort dem neuen Milieu angepasst hat. Ansonsten behielt Betz die terminologischen Abgrenzungen, die er in seinen früheren Publikationen aufstellte.

Broder Carstensen versuchte im Jahre 1968 die allzu komplizierte Terminologie zu vereinfachen. Er bemühte sich um „die Simplizität, Gründlichkeit und sinn gemä ße Kohärenz“ in der neuen Terminologie.<sup>37</sup> Leider kann man Carstensen s Terminologie in der Praxis schwer applizieren.

Noch andere Linguisten haben sich um die neue Terminologie versucht, wie Weinreich, Haugen oder Polenz. Wir können noch Jan Iluk erwähnen, der 1974 die Problematik des Lehnwortes und Fremdwortes präsentierte. Er hat das Problem vorwiegend im Hinblick auf phonetische Seite der Wörter betrachtet. Diese Klassifikation stellt den Eindeutschungsgrad des aktuellen Fremdwortes vor. Iluk behauptete, dass „es keine fest legbare Grenze zwischen Fremdwort und Lehnwort gibt. Das einzig zuverlässige Kriterium bei der Abgrenzung [...] ist die Distribution ihrer Phoneme.“<sup>38</sup>

Alle genannten Linguisten haben das Problem der Terminologie diachron betrachtet. Jürgen Baumann gemeinsam mit Peter Eisenberg haben 1984 einen Artikel *Fremdwörter – fremde Wörter* veröffentlicht, in dem sie die einfachen Begriffe *entlehntes Wort* und *nicht entlehntes Wort* benutzen. Das heißt, dass die Wörter, die aus einer anderen Sprache im Laufe der Geschichte

---

<sup>37</sup> Carstensen, Broder (1968): Zur Systematik und Terminologie deutsch-englischer Lehnbeziehungen. Wortbildung, Syntax und Morphologie: Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand am 1. Oktober 1967. Hg. H.E.Brekle und L.Lipka. Mouton: The Hague. Zitiert nach Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 28.

<sup>38</sup> Iluk, Jan (1974): Zur Fremdwort- und Lehnwortfrage. In: Muttersprache 84, S. 289. Zitiert nach Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 32.

übernommen wurden, als entlehnte Lexeme bezeichnet werden und alle übrigen Wörter als nicht entlehnte Lexeme.

In den 80er und 90er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts begann sich allmählich der eher neutrale Begriff *Internationalismus* gegen den umstrittenen Terminus *Fremdwort* durchzusetzen.<sup>39</sup>

Mit dem Problem des Lehnworts und Fremdworts Problematik haben sich viele Linguisten beschäftigt. Wir können natürlich nicht eindeutig bestimmen, welche Theorie die beste ist.

### **2.3.3.2. Anglizismus-Amerikanismus-Problem**

Als Anglizismen bezeichnet man die Wörter, die aus englischsprachigen Ländern übernommen wurden. Wolfgang Viereck vertritt die Meinung, dass man in der Forschung über Anglizismen terminologisch zwischen den Amerikanismen und den Britismen unterscheiden sollte. Nach den Forschungen unterschiedlicher Linguisten, die sich mit dieser Problematik befassten, ist es allerdings fragwürdig, diese Begriffe auseinander zu halten.

Die Pseudoanglizismen werden auch zu den Anglizismen gerechnet. Sie werden auch als Scheinanglizismen bezeichnet. Es handelt sich um Lexeme, die scheinbar aus dem Englischen kommen, da ihre Lautung und Form dem System der englischen Sprache entsprechen. In Wirklichkeit sind sie jedoch in den englischsprachigen Ländern nicht bekannt. Ein klassisches Beispiel dafür kann das Wort *Handy* sein. In Großbritannien sagt man aber *mobile phone* und in den Vereinigten Staaten *cell phone*.

---

<sup>39</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 36.

## **2.4. Private Organisationen und Vereine**

Es gibt in Deutschland eine Menge von Vereinen und Organisationen, die sich der Sprachpflege und dem Sprachschutz widmen. Es gibt allerdings viele Vereine, deren Mitgliederzahl geringfügig ist. Nach Falco Pfalzgraf sind es folgende Organisationen und Vereine, die für eine gründliche Forschung die in Betracht kommen: „Verein Deutsche Sprache (VDS), Verein für Sprachpflege (VfS), Verein für deutsche Rechtschreibung und Sprachpflege (VRS), Band für deutsche Schrift und Sprache (BfdS).“<sup>40</sup> Diese Vereine und Organisationen sind private Institutionen.

Die oben aufgelisteten sprachpflegerischen Organisationen und Vereine müssen einige Bedingungen erfüllen. Sie müssen eine genügende Menge von Publikationen herausgeben, die auf den Internetseiten oder in gedruckter Form der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Auf den folgenden Seiten möchte ich mich zunächst mit der Tätigkeit der privaten sprachpflegerischen Vereine und einer staatlichen Organisation näher auseinandersetzen und zwar handelt es sich um folgende Institutionen: Der Verein Deutsche Sprache, Der Verein für Sprachpflege, Das Band für deutsche Schrift und Sprache, Der Verein für deutsche Rechtschreibung und Sprachpflege und Das Institut für Deutsche Sprache.

### **2.4.1. Der Verein Deutsche Sprache (VDS)**

#### **2.4.1.1. Geschichte des VDS**

Der Verein Deutsche Sprache wurde von Walter Krämer im Jahre 1997 in Dortmund gegründet. Ohne Krämers Anstrengungen wäre die Gründung des Vereins wahrscheinlich nicht erfolgt, deswegen wird Krämers Persönlichkeit in den nächsten Zeilen näher vorgestellt.

1984 habilitierte sich Krämer im ganz unterschiedlichen Bereich, und zwar in Ökonometrie. Er hat die wissenschaftliche Zeitschrift *German*

---

<sup>40</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 67.

*Economic Review* herausgegeben. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit publizierte er viele Artikel in den Zeitschriften, wie in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, der *Welt*, dem *Spiegel* oder in der *Zeit*.<sup>41</sup> Als Professor hat er auch einige Bücher veröffentlicht. Zu den bekanntesten Titeln gehören zum Beispiel „*Lexikon der populären Irrtümer*“, „*So lügt man mit Statistik*“ oder „*Wie schreibe ich eine Seminar- oder Examensarbeit?*“. Krämer publizierte Bücher nicht nur zum Thema Statistik, sondern auch zum Thema der Sprache, wie „*Plastikdeutsch*“ oder „*das Lexikon der populären Sprachirrtümer. Missverständnisse, Denkfehler und Vorurteile von Altbier bis Zyniker*“.<sup>42</sup> Krämer, eine kontroverse Person, nennt das Phänomen Denglisch als „Schimpansensprache“ und vermeidet die Verwendung von überflüssigen Anglizismen. Aus diesem Grund entschied er sich, ein Verein zur Rettung des Deutschen zu gründen. 1997 wurde der *Verein als Verein zur Wahrung der deutschen Sprache (VWDS)* gegründet. Zu weiteren Gründungsmitgliedern gehören zum Beispiel: Lars Tschiersch, Heide Aßhoff, Ulrich Heilemann, Michael Lohre, Jörg Bochow, Michael Röhl und andere. Von Anfang an bemüht sich der Verein mehr und mehr Mitglieder in die eigenen Reihen zu gewinnen.

Bei ihrer Gründung erhielt die Institution den Namen *Verein zu Wahrung der deutschen Sprache (VWdS)*, später wurde sie in den *Verein Deutsche Sprache (VDS)* umbenannt. Der Verein sollte ursprünglich als „*Verein zur Rettung der deutschen Sprache*“ benannt werden, aber manche Kollegen waren dagegen. Zur Umbenennung des Vereins kam es hauptsächlich deswegen, weil der ursprüngliche Name als „übertrieben“ wahrgenommen wurde.

---

<sup>41</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 158.

<sup>42</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 158.

„Ein schweres Manko des Vereins ist sein Name. Verein zur Wahrung der deutschen Sprache e.V. klingt gefährlich nach Deutschtümelei und Sprachenpolizei.“<sup>43</sup>

Zur aktuellen Zeit, das heißt im Jahre 2014, zählt der Verein „über 36.000 Mitglieder“.<sup>44</sup> Es handelt sich um einen privaten Sprachverein. Die Mitglieder des Vereins treten gegen überflüssige englische Wörter und Ausdrücke auf. Sie wollen die Umwandlung der deutschen Sprache zum sogenannten „Denglisch“ verhindern. „Denglisch“ definieren die Mitglieder des VDS als: „einen inhaltlich unklaren, regelarmen und deshalb ausdruckschwachen Wortmischmasch aus deutschen und englischen Wörtern.“<sup>45</sup> Anglizismen werden als „englische Brocken“ bezeichnet.

#### **2.4.1.2. Organisation des VDS**

In der ersten Versammlung wurde der Vereinsvorstand gewählt. Im Laufe der Zeit wurden noch andere Mitglieder in den Vorstand aufgenommen und jede 3 Jahre werden neue Delegaten des Vorstandes gewählt. Der Vorstand besteht aus 2 Vorsitzenden, einem Schatzmeister und maximal 8 weiteren Personen.

Der Vorstand sollte die organisatorischen Vorhaben des Vereins realisieren, etwa einen wissenschaftlichen Beirat wählen oder Mitglieder eventuell ausschließen.

Der Vorstandsvorsitzende ist fortwährend Walter Krämer, obwohl manche Mitglieder gegen Krämer auftreten.

---

<sup>43</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 171.

<sup>44</sup> Verein Deutsche Sprache. „Über den VDS“ (8-05-2014). <<http://vds-ev.de/ueber-vds>>

<sup>45</sup> Verein Deutsche Sprache, „Argumente zur deutschen Sprache“ (12-08-2002). Zitiert nach Pfalzgraf: Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 69.

### 2.4.1.3. Wissenschaftlicher Beirat des Vereins

Im Jahre 1999 wurde der Wissenschaftliche Beirat gegründet, der dem VDS in den sprachwissenschaftlichen Fragen behilflich sein sollte. Auf den Internetseiten des Vereins findet man Thesen zur Gründung des Wissenschaftlichen Beirats. Den 8 langen Thesen, die die Gründung des Beirats erklären sollten, geht eine Erklärung der Sprachsituation in Deutschland und Österreich voran. Wir erfahren, dass sich Deutschland in einer bedrohlichen Lage befindet.

„Der für alle Völker selbstverständliche Sprachpatriotismus ist in Deutschland und Österreich angesichts ihrer jüngsten Geschichte belastend. Trotzdem macht es die aktuelle Gefährdung der deutschen Sprache als Kulturgut notwendig, jetzt für ihre Verteidigung einzutreten.“<sup>46</sup>

In der ersten These handelt es sich darum, dass die Sprachsituation noch zu keiner Zeit der Geschichte so schlecht war. Im Deutschen gibt es laut dieser These viele Anglizismen, die alle Bereiche der deutschen Grammatik und alle Sprachschichten betreffen.

In der zweiten These wird die Ansicht vertreten, dass der wirtschaftspolitische Einfluss der USA eine der grundsätzlichen Ursachen der Anglisierung des Deutschen ist. In diesem Teil wird zweimal der Ausdruck *mangelnde Sprachloyalität* betont.<sup>47</sup> Dieser Begriff bezeichnet, dass man in einer bestimmten Sprachsituation eine andere Sprache als die eigene Muttersprache verwendet.

„Man bezeichnet damit den Umstand, dass Sprecher trotz eines gewissen Drucks – insbesondere in Sprachkontaktsituationen – ihre eigene Sprache nicht zugunsten einer anderen Sprache aufgeben.“<sup>48</sup>

---

<sup>46</sup> Verein Deutsche Sprache, „Gründungserklärung des Wissenschaftlichen Beirats“ (18-10-2013).  
<<http://www.vds-ev.de/wissenschaftlicher-beirat/gruendungserklaerung-beirat>>

<sup>47</sup> Verein Deutsche Sprache, „Gründungserklärung des Wissenschaftlichen Beirats“ (18-10-2013).  
<<http://www.vds-ev.de/wissenschaftlicher-beirat/gruendungserklaerung-beirat>>

<sup>48</sup> Linguistik online 9, 2/01 (5-3-2014).

In der nächsten These erfahren wir, dass die deutsche Sprache von den Medien und den Politikern beherrscht wird. Spitzmüller äußert sich dazu, dass es an jedem Einzelnen liegt, welche Ausdrücke er benutzt.<sup>49</sup>

Im folgenden Teil berichtet uns Verein Deutsche Sprache über *grassierende Anglomanie*, die angeblich dazu führt, dass vor allem ältere Menschen und Menschen aus der ehemaligen DDR ihre eigene Sprache nicht mehr verstehen. Der VDS vergleicht die „Anglisierung“ des Deutschen mit dem militärischen Begriff *Putsch*. Mit dieser Metapher werden die sprachlichen Veränderungen eher als eine gewaltsame Aktion dargestellt, nicht als ein natürlicher Vorgang in der Entwicklung der Sprache. Diese von VDS angeprangerte Anglisierung betrifft vor allem den technischen Bereich, wo man die deutsche Sprache nicht mehr benutzt und auf Englisch publiziert. Wissenschaftliche Terminologie in der deutschen Sprache entwickelt sich laut VDS nicht mehr. Die Verantwortung für die Situation des Deutschen in der Gegenwart trage die Sprachwissenschaft und unterschiedliche sprachpflegerische Vereine, die in der Frage der Anglisierung lange Zeit passiv geblieben sind. Der VDS bietet eine Lösung an, und zwar, dass eine Institution entstehen muss, die die englische Terminologie „eindeutschen“ werde.<sup>50</sup>

In der letzten, achten These folgt eine Selbstverteidigung vom VDS, dass es von seiner Seite auf keinen Fall um eine *Deuschtümmelei* geht. Die Sprache müsse für die anderen Generationen gerettet werden.

Diese Thesen hängen mit der allgemeinen Sprachpolitik zusammen und der Verein sucht in diesem Sinne Unterstützung beim Laienpublikum, dem auch Orientierungshilfe angeboten wird. Der Verein erklärt leider nicht die Grundlagen seiner Anglizismenkritik. Auf der Basis der vorausgehenden Thesen sollte der Wissenschaftliche Beirat dem VDS behilflich sein, denn es

---

<[http://www.linguistik-online.de/9\\_01/Klein.html](http://www.linguistik-online.de/9_01/Klein.html)>

<sup>49</sup> Spitzmüller, Jürgen (2005): Metasprachdiskurse: Einstellungen zu Anglizismen und ihre wissenschaftliche Rezeption. Berlin. Zitiert nach: Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 181.

<sup>50</sup> Verein Deutsche Sprache, „Gründungserklärung des Wissenschaftlichen Beirats“ (18-10-2013). <<http://www.vds-ev.de/wissenschaftlicher-beirat/gruendungserklaerung-beirat>>

sei nach dem Verein erforderlich, dass man die Sprachentwicklung lenkt und normativ beeinflusst.

„Denn die Sprache entwickelt sich nicht einfach vor sich hin. Ihre Entwicklung ist nicht nur analysierbar, sondern auch lenkbar.“<sup>51</sup>

Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats helfen dem VDS bei den Publikationsprojekten. Zu den Vertretern des Beirats gehören oder gehörten zum Beispiel: Ulrich Knoop, Helmut Glück, Horst Haider Munske oder manche Journalisten.<sup>52</sup> Der Wissenschaftliche Beirat zählt zur Zeit 12 Mitglieder. Der Vorsitzende des Beirats ist Prof. Dr. Roland Duhamel, zu seinen Stellvertretern gehören Prof. Dr. Wolfgang Sauer und Dr. Franz Stark.<sup>53</sup> Ursprünglich führte den Vorsitz des Wissenschaftlichen Beirats Ulrich Knoop, aber er hat diese Funktion niedergelegt. Seine Entscheidung begründet er folgendermaßen:

„Zunächst dachte ich, man könne mit klaren Gedanken etwas Nützliches bewirken. Leider nicht, denn die Anglizismendebatte ist kontaminiert mit der Identifikation von Anglizismen mit – vor allem – Amerika insgesamt (!), welches man dann nicht mag und mit dem Angehen gegen Anglizismen dieses Amerika stellvertretend kritisiert. [...]“<sup>54</sup>

Der Beirat sollte wissenschaftliche Objektivität und politische Neutralität anstreben. Das Verhältnis zwischen dem Verein und dem Beirat ist deswegen nicht immer problemlos. Helmut Glück kritisierte zum Beispiel die

---

<sup>51</sup> Verein Deutsche Sprache, „Gründungserklärung des Wissenschaftlichen Beirats“ (18-10-2013).  
<<http://www.vds-ev.de/wissenschaftlicher-beirat/gruendungserklaerung-beirat>>

<sup>52</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 176.

<sup>53</sup> Verein Deutsche Sprache, „Wissenschaftlicher Beirat“ (23-10-2013).  
<<http://www.vds-ev.de/wissenschaftlicher-beirat>>

<sup>54</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 176.

Veröffentlichung der Publikation *Wörter fallen nicht vom Himmel*<sup>55</sup>, die seiner Meinung nach diskutabel und zu politisch ist. Niemand vom Wissenschaftlichen Beirat wurde nach der Ansicht gefragt. Er stellt sich daher zu Recht die Frage: Wenn der Verein Deutsche Sprache publiziert, ohne sich mit dem Wissenschaftlichen Beirat zu beraten, ist die Existenz vom Beirat überhaupt notwendig? Generell ist jedoch festzustellen, dass die Entstehung vom Wissenschaftlichen Beirat als ein positiver Schritt zur Wissenschaftlichkeit wahrgenommen ist.

#### 2.4.1.4. Arbeits- und Regionalgruppen

Der Verein Deutsche Sprache besteht aus vielen Arbeitsgruppen, die sich für verschiedene Themen interessieren. Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppen können noch anderen Gruppierungen (beispielsweise Parteien) angehören. Die bekanntesten Arbeitsgruppen, die nach der jeweils zentralen Tätigkeit benannt wurden, sind die folgenden: *Regionalleiter, Kontakt zu Schulen, Internationale Deutsch-Lehrer Initiative, Wörterliste, Tage der deutschen Sprache, Demokratische Linke gegen politische Diffamierung des VDS, ....*<sup>56</sup>

Die Gruppe „Wörterliste“ arbeitet an einem Anglizismen-INDEX, der auf Internetseiten oder in Buchform zugänglich ist. Der Anglizismen-INDEX ist eine Liste von Anglizismen in der deutschen Allgemeinsprache. Zur Zeit zählt der Index circa 7500 Einträge.<sup>57</sup> Im Index gibt es englische Ausdrücke und ihre deutschen Äquivalente.

---

<sup>55</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 178.

<sup>56</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 184.

<sup>57</sup> Verein Deutsche Sprache, „Der Anglizismen-INDEX“ (26-10-2013)  
<<http://www.vds-ev.de/anglizismenindex>>

Ein ähnliches Ziel verfolgt Franz Aschenbrenner, Vorsitzender der Arbeitsgruppe „Kontakt zu Schulen“ und Englischlehrer an einer Berufsschule, der seine Studenten zur Erstellung der Anglizismen-Listen ermahnt.

Eine ganz andere Gruppe, die Arbeitsgruppe „Tagung der deutschen Sprache“, plant das Programm für den Tag der deutschen Sprache. Es gibt auch viele wissenschaftspolitischen Gruppen wie „CDU für klares Deutsch“, „Bündnis 90/Die Grünen für klares Deutsch“, „Sprachenpolitik in Europa“, „Stadtplanung und Stadtkultur“ u.a., wissenschaftliche Gruppen wie z.B. „Mathematiker für klares Deutsch“, „Statistiker für klares Deutsch“, Arbeitsgruppen im Bereich des gegenwärtigen Deutschen wie „Mehr Deutsch im Radio“, „Christen für klares Deutsch“, „Dialekte und Regionalsprachen“, u.a. oder im Bereich der Ausbildung wie „Studenten für klares Deutsch“, „Deutsch in der Schule“, und so weiter.

Der VDS hat eine unglaubliche Menge von Arbeitsgruppen, die oft „keine wirkliche Funktion und auf die Erreichung der Vereinsziele somit keine Auswirkungen haben“.<sup>58</sup>

Die Regionalgruppen wurden gegründet, weil die Anzahl von Mitgliedern immer mehr zunahm. In der Gegenwart hat der VDS 112 Regionalgruppen. 37 Regionalgruppen gibt es im Ausland, und zwar in Frankreich (z.B. Rolf Massin, Pierre Klein,...), Italien, Griechenland (z.B. Johanna Chardaloupa), Russland (z. B. Maria Drushinina, Elena Grutskaya,...), Portugal, Marokko, Spanien, Ukraine (z.B. Michael Hawrysch), Türkei (z.B. Aydan Taskiran), Kamerun, Australien (z.B. Wolfgang Leonhardt), Tschechien (z.B. Veronika Opletalova), usw. Interessant ist die Tatsache, dass man keine Regionalgruppen in den zwei deutschsprachigen Staaten, in Österreich und in der Schweiz findet.<sup>59</sup> Manche Regionalgruppen haben fast 400 Mitglieder, andere etwa 20. Die zahlreichsten Gruppen kommen in Berlin, Köln und Hamburg vor.

---

<sup>58</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 186.

<sup>59</sup> Keine Regionalgruppen wurden aus politischen Gründen der vorhandenen Sprachvereinigungen in Österreich gegründet. In der Schweiz gibt es schon Sprachkreis Deutsch, der mit dem VDS eng zusammenarbeitet. Aus diesem Grund wird hier keine Regionalgruppe gegründet.

#### **2.4.1.5. Mitglieder**

Wenn jemand dem VDS beitreten will, dann muss er den Mitgliedsbeitrag in Höhe von 30 Euro pro Jahr zahlen. Die Mitglieder sind meistens Männer, die älter als 45 Jahre sind und oft einen akademischen Titel haben. Der Großteil der Mitglieder ist parteilos. Zu den Mitgliedern gehören auch viele bekannten Persönlichkeiten, wie der Sänger Reinhard Mey, der Komiker Hape Kerkeling, der Autor Bastian Sick oder der Politiker Walter Hirche.<sup>60</sup> Krämer bemüht sich ohne Unterlass um neue Mitglieder. In der Gegenwart zählt der Verein 36 000 Mitglieder.<sup>61</sup>

#### **2.4.1.6. Finanzierung des VDS**

Der VDS wird größtenteils von Mitgliederbeiträgen finanziert. Eine kleinen Teil des Einkommens bilden Spenden, vor allem handelt es sich um Geldspenden von Mitgliedern des Vereins. Im Jahre 2007 betragen die Einnahmen des VDS 385 862,80 Euro, davon etwa drei Viertel des Betrages aus Mitgliederbeiträgen.

#### **2.4.1.7. Charakteristik und Ziele des Vereins**

Die Mitglieder des VDS behaupten, dass durch die Zunahme der englischen Wörter in der deutschen Sprache eine Kommunikationsbarriere entsteht. Immer wieder wird auf die gleichen Gruppen hingewiesen, die laut VDS durch die Anglizismen im Wortschatz benachteiligt werden, nämlich Bevölkerungsschichten mit keinen oder geringen Englischkenntnissen, wobei insbesondere ältere Menschen hervorgehoben werden. Überdies wird der

---

<sup>60</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 188.

<sup>61</sup> Verein Deutsche Sprache, „Über den VDS“ (2-6-2014)  
< <http://www.vds-ev.de/ueber-vds>>

Gebrauch von Anglizismen als eine Art „Deckmantel“ für mangelnde wissenschaftliche Kompetenz angeprangert:

„Anglizismen bezeichnet der VDS als Prahlwörter, ihren Gebrauch als Imponiergefasel, also als Ausdruck von Pseudogelehrtheit und Imponiergehabe mit dem Ziel des Prestigegewinns.“<sup>62</sup>

Der VDS spricht sich nicht eindeutig gegen die Entlehnung fremder Wörter aus. Die Vertreter anerkennen den Gebrauch der fremden Wörter, wenn sie zum Verständnis behilflich sind oder die Leerstellen in der deutschen Sprache füllen. Verein Deutsche Sprache mag auf den ersten Blick als ein nationalistisch gesinnter Verein erscheinen. Claudia Law paraphrasiert die defensiven Äußerungen des Vereins zu diesem Thema folgendermaßen:

„der VDS verfolge keine nationalistischen Zielsetzungen, sondern wolle gemeinsam mit gleichgerichteten Kräften in anderen europäischen Ländern die angloamerikanische Sprachbedrohung bekämpfen, die Europas sprachliche und kulturelle Vielfalt gefährde.“<sup>63</sup>

Sie treten als Sprachpatrioten und Kulturpatrioten auf und vertreten die Ansicht, dass die Sprache unser kulturelles Erbe ist und wir sie beschützen sollten. Diese Organisation wirkt nicht nur in Deutschland, sondern sie arbeitet auch mit anderen sprachpflegerischen Organisationen in Europa zusammen, die z.B. in Österreich, in der Schweiz oder in Italien wirken. Das Ziel ist in erster Linie der Schutz der deutschen Sprache in anderen deutschsprachigen Ländern.

---

<sup>62</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 72.

<sup>63</sup> <<http://www.vwds.de/vds/leitlinien.htm>> (21-06-2000), S.1. Zitiert nach Law: Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. In: Muttersprache, 112/1, S. 77.

#### 2.4.1.8. Einstellung des VDS zu den Fremdwörtern

Wie schon erwähnt wurde, kämpft der VDS gegen die überflüssigen Fremdwörter, die immerwährend in den Medien, in der alltäglichen und öffentlichen Verwendung der Sprache und in den Werbungen auftauchen. Der VDS bestimmte die Kriterien, mit denen ein überflüssiger Anglizismus charakterisiert wird: Erstens muss ein als „Anglizismus“ bezeichnetes Lexem im genügenden Maße in der deutschen Sprache integriert sein. Weiter muss ein überflüssiger Anglizismus wenigstens drei Synonyme haben, „wie beispielsweise *Kinder, Kleine, Jugendliche, Nachwuchs, Gören, Rangen* und *Brut* statt *Kids*.“<sup>64</sup> Drittens muss das Wort die Verständigung unter den Menschen verhindern. Letztes Kriterium besagt, dass Anglizismus die deutsche Sprache ärmer macht. Infolge der Verwendung von Anglizismen verarmt angeblich die deutsche Kultur und Identität.

Obwohl sich manche Anglizismen an die deutsche Sprache angepasst haben, werden sie im Anglizismen-Index als verdrängend bezeichnet. Als Beispiel des angepassten Wortes kann das Wort *Sponsor* und seine Verbform *sponsern* sein. Erstens kommt dieses Wort ursprünglich aus dem Lateinischen und gar nicht aus dem Englischen. Warum also steht dieser Begriff im Anglizismen-Index? Zweitens handelt es sich um ein völlig angepasstes Wort, und zwar in der Deklination, Konjugation und auch in der deutschen Aussprache. Nach welchen Kriterien werden die Wörter in die Liste gewählt? Es gibt kein Kriterium, nach dem die Anglizismen in den Index hineingetragen werden. Claudia Law spricht über die Notwendigkeit, die Anglizismen nach dem Kriterium ihrer Verbreitung und Verständlichkeit zu unterscheiden.

Ein anderes Problem des Anglizismen-Index ist bei der Ersetzung von Anglizismen in Verbindung mit ihren Funktionen in der Sprache. Manche Anglizismen füllen die Lücken in der deutschen Sprache und darum könnte man sie nicht ersetzen. Die deutsche Sprache hat für diese Ausdrücke keine eigenen entsprechenden Ausdrücke. Es handelt sich beispielsweise um

---

<sup>64</sup> <<http://www.vwds.de/vds/pressemitteilungen.htm>> (21-06-2000), S.11-12. Zitiert nach Law: Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. In: Muttersprache, 112/1, S. 79.

folgende Wörter wie *chatten* oder *Crew*.<sup>65</sup> Das erste Wort ersetzt der VDS mit den Wörtern *plaudern* oder *schwatzen*, den zweiten Begriff mit *Mannschaft* und *Belegschaft*. Diese Wörter befinden sich aber in ganz anderen Kontexten und haben andere Funktion im Text. Wie schon oben erwähnt wurde, möchte der Verein z.B. das Wort *Kids* mit den Ausdrücken *Gören*, *Nachwuchs*, *Kleine*, *Jugendliche* ersetzen. Diese Wörter haben eine andere Konnotation. Der Begriff *Gören* bezeichnet abschäzend freche Kinder, während *Kids* eine relativ neutrale Bezeichnung für junge Personen ist. Das heißt, dass der VDS die Semantik der Wörter nicht in Betracht zieht.

Jetzt kommen wir zu der Frage nach der Verarmung des Deutschen durch den Einfluss des Englischen. Ist die deutsche Sprache möglicherweise von der englischen Sprache bedroht? Polenz meint, dass die deutsche Sprache im 17. Jahrhundert mehr bedroht war, und zwar von der französischen Sprache. Da die deutsche Sprache ohne große Schaden den französischen Einfluss überlebt hat, muss man sich der Anglisierung nicht fürchten. Die englischen Ausdrücke passen sich an das deutsche grammatischen Sprachsystem an und das heißt, dass das Deutsche beständig gegen die englischen Einflüsse ist. Law führt als Beispiel das Verb *downloaden* an, das als trennbares Wort im Deutschen konjugiert wird.

Das größte Problem des Vereins ist, dass keine klare Definition vom Fremdwort formuliert wurde und die wissenschaftliche Einteilung von Fremdwörtern in Gruppen ausbleibt. Es gibt kein Kriterium nach dem man die Fremdwörter des lateinischen von denjenigen des englischen Ursprungs unterscheiden sollte.

Der VDS meint, dass die Wörter aus dem Englischen in die deutsche Sprache übernommen werden können, falls sie mindestens zwei aus folgenden Kriterien erfüllen: man kann zu ihm kein passendes deutsches Synonym finden, es handelt sich um einen Internationalismus und den Anglizismus kann man ohne größere Änderungen in einen deutschen Satz einfügen.

---

<sup>65</sup> Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. In: Muttersprache, 112/1, S. 80.

Verein Deutsche Sprache gibt aber keine komplexe Definition des Fremdwortes, beziehungsweise des Anglizismus. Es gibt keine befriedigende Abgrenzung des Wortschatzteiles, den man im Deutschen als „überflüssig“ bezeichnen könnte. Obwohl einige Wörter diese (problematischen) Kriterien nicht erfüllen, werden sie vom VDS als überflüssige Wörter betrachtet.

„Der VDS bewertet Anglizismen negativ als Sprachmüll und bezeichnet Menschen, die Anglizismen gebrauchen, als Sprachpanscher und Sprachverhunzer.“<sup>66</sup>

#### 2.4.1.9. Tätigkeit des Vereins

Verein Deutsche Sprache hat schon viele Bücher herausgegeben. In der vorliegenden Arbeit wird allerdings besonderer Akzent auf die Analyse des Periodikums *Sprachnachrichten* gelegt. Ferner werden andere Aktivitäten des VDS im Internet beobachtet.

Der VDS bemüht sich die Tätigkeit des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins (ADSV) fortzusetzen.

Jedes Jahr erteilt der Verein den Preis für den „Sprachpanscher des Jahres“<sup>67</sup>. Zum Beispiel im Jahre 2000 wurde der Preis dem Prof. Andreas Heldrich erteilt, wobei hauptsächlich die Übernahme verschiedener Fachbegriffe vom amerikanischen Hochschulsystem in das deutsche kritisiert wurde. Heldrich war damals Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität München. Als Beispiele aus dem akademischen Bereich könnte man folgende Lexemverbindungen erwähnen: „*Bachelor-studiengang, Master-studiengang, Credit-Point-System*“.<sup>68</sup> In diesem Fall werden die Anglizismen kritisiert, weil

---

<sup>66</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 80.

<sup>67</sup> Verein Deutsche Sprache, „Sprachpanscher des Jahres“ (12-08-2002), <<http://www.vds-ev.de/denglisch/sprachpanscher/index.php>>. Zitiert nach: Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 80.

<sup>68</sup> VDS, „Sprachpanscher 2000“ (12-08-2002), <<http://www.vds-ev.de/denglisch/sprachpanscher/sprachpanscher00.php>>. Zitiert nach: Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 81.

sie eine Verständnisbarriere in der Sprache bedeuten können. Der VDS hat sogar ein Verzeichnis von Anglizismen verfasst. Das Verzeichnis enthält über 7.500 Anglizismen, die hier verdeutscht werden, wobei sich mit den Versuchen um die Verdeutschung mehrere Probleme verbinden. Es handelt sich um die semantische Inkorrektheit bei den Verdeutschungswörtern oder um die Bemühungen, diejenigen Wörter, die seit langem im lexikalischen System des Deutschen integriert sind, zu ersetzen.

#### 2.4.2. Der Anglizismen-INDEX

Der Anglizismen-Index wird seit dem Jahre 2002 alljährlich veröffentlicht. Er erscheint online auf den Internetseiten des Vereins Deutsche Sprache oder als ein Buch. Im Jahre 2013 enthielt diese Liste etwa 7.500 Ausdrücke und wird ständig aktualisiert.<sup>69</sup> Im Verzeichnis findet man deutsche Äquivalente zu den englischen und pseudoenglischen Ausdrücken in der deutschen Allgemeinsprache. Die Autoren der Liste schreiten nicht systematisch fort, sondern sie ordnen jedem neuen Anglizismus ein deutsches Äquivalent zu, ohne auf semantische Äquivalenz zu achten

Für monoseme Anglizismen wird nur ein Ausdruck angeführt, wie z.B. für *dog* nur *Hund*<sup>70</sup> und für polyseme Anglizismen werden verschiedene Varianten angeführt, wie z.B. für das Wort *image* die Ausdrücke *Ansehen*, *Außenbild*, *Erscheinungsbild*, *Ruf*, *Vorstellung*, *Abbild* oder *digitales Bild*<sup>71</sup>. Nach der Meinung der Verfasser sollte der Anglizismen-Index auf keinen Fall als ein exklusives puristisches Werk verstanden werden. Jeder, der einen Vorschlag zur Ersetzung eines bestehenden Anglizismus durch einen deutschen Ausdruck vorbringen möchte, kann sich an den VDS wenden. Als Grundlage für den Anglizismen-Index diente das „Wörterbuch überflüssiger Anglizismen“ von R. Pogarell und M. Schröder aus dem Jahre 1999. In die neue Liste werden

---

<sup>69</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache.

<sup>70</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 82.

<sup>71</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 129.

nicht nur überflüssige Anglizismen eingetragen, sondern auch Anglizismen, die schon angepasst sind.

Die Anglizismen werden immer einer der drei im Index abgegrenzten Klassen zugeordnet. Es handelt sich um folgende Kategorien: „ergänzend, differenzierend und verdrängend“.<sup>72</sup> Ergänzende Anglizismen tragen eine numerische Bezeichnung 1 und füllen eine Lücke im deutschen Sprachsystem aus. Einige Beispiele für ergänzende Anglizismen sind die Wörter: Clown, SMS, Sport, Dandy, Snob, Test, Interview, Baby, Zoom, Smog...

Die zweite Gruppe von Anglizismen wurde als „differenzierende Anglizismen“ benannt und bezeichnet diejenigen Anglizismen, die scheinbar einen Äquivalent im Deutschen haben, der jedoch einen anderen Sachverhalt zum Ausdruck bringt. Hier gibt es einige Beispiele wie: Anrufszentrale für call center, Untoter für zombie, Prallkissen für air bag, E-Post für e-mail, sich anpirschen für stalk oder Bahnsteig für Perron.

Die letzte, dritte Gruppe – verdrängende – Anglizismen bilden diejenigen Anglizismen, die synonym zu den üblichen deutschen Ausdrücken verwendet werden, zum Beispiel shop (Laden), all-inclusive (Pauschalangebot), keeper (Torwart), week (Woche), bad bank (Auffangbank), downhill (Abfahrtslauf), log out (Abmeldung), relaxen (entspannen),...

Dabei sind etwa 3% der Ausdrücke von der Anglizismenliste als ergänzend, 18% als differenzierend und 79% als verdrängend markiert.<sup>73</sup> Es handelt sich um ein alphabetisches und zweisprachiges Wörterbuch, in dem die Einträge in vier Spalten geordnet sind. In der linken Spalte findet man die ursprünglichen Anglizismen und Amerikanismen. Die zweite Spalte enthält subjektive Zuordnung der Autoren zu einer der drei Gruppen als ergänzend, differenzierend und verdrängend. Der englische Ausdruck wird in der dritten Spalte verdeutscht und in der letzten Spalte wird vermerkt, in welchem

---

<sup>72</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 7.

<sup>73</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 8.

Kommunikationsbereich das Wort verwendet wird. Folgende Abkürzungen kommen in Spalte 4 vor: A (Allgemeinsprache), G (Gesellschaft, Kultur, Politik), I (Informatik), P (Popkultur und Szene), R (Reklame, Werbung), S (Sport), T (Technik, Wissenschaft), W (Wirtschaft).<sup>74</sup>

Der Anglizismen-Index enthält außerdem 5 Textbeiträge, die in den nächsten Absätzen vorgestellt werden.

Der erste Beitrag mit dem Titel „Anglizismen, die in die Irre führen“ ist von G.H. Junker.

Junker beschäftigt sich in seinem Artikel mit dem falschen Gebrauch der Pseudoanglizismen im Deutschen. An 10 Beispielen bemüht er sich diese Problematik näherzubringen. Schon das erste Beispiel ist zumindest fraglich. Es handelt sich um den Ausdruck *airbag*, der terminologisch nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern auch im englischsprachigen Raum falsch benutzt wird. Junker untersucht die technischen Eigenschaften des Airbags und fördert die Ersetzung des Wortes durch den Ausdruck *Prallkissen*.

Meiner Meinung nach hat Junker bereits am Anfang ein sehr schlechtes Beispiel eingeführt, weil die technischen Spezifika bei der Abgrenzung des Referenten kein Hindernis für die pragmatische Interpretation des Lexems *airbag* im Deutschen darstellen. Alle Sprecher im deutschsprachigen und englischsprachigen Raum verstehen dieses Wort und es gibt keinen Grund zu der Ersetzung.

Als nächstes Beispiel hat er das Wort der *Blockbuster* angeführt, welches im Deutschen durch das Wort *Kassenschlager* gebraucht wird. Im zweiten Weltkrieg wurden die schweren Luftminen als *blockbuster* bezeichnet. Diese Verwendung des Wortes kommentiert Junker folgendermaßen:

---

<sup>74</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 6.

„Als Synonym für „Kassenschlager“ gebraucht, stellt er eine Taktlosigkeit gegenüber den Opfern des Luftkrieges im 2. Weltkrieg dar.“<sup>75</sup>

Als ein weiteres Beispiel der unrichtigen Verwendung von Anglizismen wird das Wort *Mac* besprochen. Ursprünglich handelte es sich um eine keltische Vorsilbe mit der Bedeutung „*Sohn des*“. In der Gegenwart kann man die Vorsilbe *Mac* überall sehen, was Junker ironisch kommentiert, indem er Deutschland zugespitzt als *McGermany* bezeichnet.

Als letztes interessantes Beispiel möchte ich den Ausdruck *public viewing* anführen. In Deutschland wird diese Bezeichnung für *Freilichtfernsehen* verwendet. Leider gibt es den Begriff im britischen Englisch gar nicht und in den USA bezeichnet er *die öffentliche Aufbahrung eines Verstorbenen*.

Der zweite Beitrag trägt den Titel „Schluss mit der Engländerei“ und wurde von Patrick Keck geschrieben. In diesem Aufsatz wird als Anfang des amerikanischen Einflusses, nicht nur auf das deutsche Sprache, der Marschallplan bezeichnet. Keck beschreibt diese Situation folgendermaßen:

„Wer zahlt, schafft an. ‚Amerikanisierung‘ ist nicht mehr und nicht weniger als ein anderer Ausdruck für ‚Kulturimperialismus US-amerikanischer Prägung‘. Die weitverbreitete Verwendung von Anglizismen ist der sprachliche Ausdruck eben jener Amerikanisierung, die den deutschsprachigen Raum voll erfasst hat.“<sup>76</sup>

Der Autor erwähnt kritisch, dass sich für die gegenwärtige Situation der deutschen Sprache kaum jemand interessiert. Man findet in den Modezeitschriften nur englisch benannte Rubriken (wie z.B. *best-dressed VIPs*, *Top-Events*, *Styling-Trends*, *Promi-Outfit-Check*,...) und Österreichische

---

<sup>75</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 274.

<sup>76</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 279.

Bundesbahnen tragen den Kunden ihre Dienste komplett im Englischen an (wie z.B. *Railjet, City-Shuttle, Mobile Services, Presse-Corner, Event-Ticket,...*).<sup>77</sup>

Am Ende des Absatzes fasst Keck zusammen, dass man sich gegen diese Situation wehren kann, indem man die Verwendung von Anglizismen vermeidet.

Der dritte Aufsatz „Die Suche nach dem deutschen Wort“ hat Holger Klatte geschrieben. Klatte bemüht sich in diesem Artikel zu erklären, warum der Anglizismen-Index eigentlich geschrieben wurde. Er lässt zu, dass die deutsche Sprache nicht auf alle Fremdwörter verzichten kann. Es handelt sich etwa um 20 Prozent der angeführten Anglizismen im Index, die als ergänzend oder differenzierend bezeichnet werden. Der Autor erwähnt auch die Tatsache, dass rund 30 Prozent von deutschen Wörtern des griechischen, lateinischen oder französischen Ursprungs ist. Seiner Meinung nach ist aber die neue Anglizismen-Welle so stark, dass sie das dem Verständnis hindert. In manchen Fällen werden englische Ausdrücke mit Absicht verwendet, und zwar z.B. zur Benennung eines Produktes. Der Verkäufer benutzt den Anglizismus mit dem Ziel, bestimmte Zielgruppe anzusprechen. In diesem Fall handelt es sich um eine konkrete Kommunikationssituation.

Die Anglizismen werden auch dann sinnvoll verwendet, wenn es kein deutsches Äquivalent gibt (z.B. *Netbook, Marketing, Mailbox, Chip,...*).<sup>78</sup> Es gibt ein Paar typische Bereiche, wie beispielsweise Technik, Tourismus, Wirtschaft, Popkultur, Mode usw., wo man überwiegend Anglizismen benutzt. Klatte äußert sich lobend dazu, dass der Anglizismen-Index andere Varianten zu den Wörtern aus diesen Bereichen anbietet.

Klatte erwähnt am Ende seines Aufsatzes, dass die Zeitungsredaktionen den Anglizismen-Index beim Verfassen der Artikel verwenden. Um welche Redaktionen es sich handelt, hat er leider nicht bemerkt. Der Autor bemüht sich im Wesentlichen den Anglizismen-Index vor den Sprachwissenschaftlern zu verteidigen. Dabei kritisiert er die ablehnende Haltung gegenüber der Arbeit an der „Reinhaltung“ der Sprache:

---

<sup>77</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 280.

<sup>78</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 286.

„Denn Zuneigung zur eigenen Sprache darf man nicht unterbinden, indem man Freunde der deutschen Sprache, die in den Fußgängerzonen nur noch „Sale!“ lesen und sich darüber ärgern, den Mund verbietet.“<sup>79</sup>

Zur gleichen Zeit möchte er die Linguisten aufmuntern, sich dem Kampf um die deutsche Sprache anzuschließen.

Der vorletzte Beitrag ist von Heinz-Günter Schmitz und heißt „Über die Sprachloyalität der Deutschen“. Schmitz fasst die allmähliche Entwicklung der deutschen Sprache und die zusammenhängende Anglizismenzunahme seit dem Ende des 2. Weltkriegs bis heute zusammen. Die Vereinigten Staaten haben zuerst die Westeuropa, nach dem Ende des Kalten Krieges im Jahre 1989 auch die Osteuropa beeinflusst. Alle diese markanten politischen und geographischen Änderungen spiegelten sich ebenermaßen in der Sprache wider. 2004 entstand ein spezielles Wörterbuch *Neuer Wortschatz. Neologismen der 1990er Jahre im Deutschen* in dem die Autoren die Fremdwörter zwischen den Jahren 1990 – 1999 analysieren.<sup>80</sup> Neue Wörter und Wendungen wurden in diesen Jahren zu 60 Prozent aus dem Angloamerikanischen entlehnt.<sup>81</sup> Die neuen Anglizismen haben sich schnell integriert, sodass die eventuellen synonymen deutschen Ausdrücke verschwanden oder sich gar nicht durchsetzten. Es handelt sich zum Beispiel um den Ausdruck *mountain bike* anstatt des deutschen Wortes *Bergrad*.

Mit der Zunahme der Anglizismen in der deutschen Sprache taucht nach der Meinung der Puristen das Verständnisproblem in der Gesellschaft auf. In seinem Argumentationsverfahren drückt sich der Autor des Aufsatzes fachgemäß und mit Hilfe der Verweise auf andere Publikationen sehr nachvollziehbar aus.

---

<sup>79</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 288.

<sup>80</sup> Herberg, D., Kinne., M., Steffens, D. (2004): Neuer Wortschatz. Neologismen der 1990er Jahre im Deutschen. De Gruyter: Berlin.

<sup>81</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 290.

In dem nächsten Aufsatz äußert sich Schmitz zur Amerikanisierung folgendermaßen:

„Die politisch, wirtschaftlich, kulturell und damit auch sprachlich maßgebenden Kreise orientierten sich daher von Anfang an und bis heute ideologisch und kulturell an ihrer Führungsmacht, die ihrerseits diese Orientierung durch ihre Agenten im eigenen Interesse – offen oder verdeckt – immer massiv gefördert hat. In sprachlicher Hinsicht heißt dies eben, dass zumindest die deutschen Führungsschichten die fremde angloamerikanische Sprache deutlich höher einschätzen als die eigene, was sich u.a. daran zeigt, dass man – wie erwähnt – immer seltener die Möglichkeiten der Eindeutschung (sei es durch Lehnprägung, sei es durch Angleichung) nutzt, dass man Anglizismen auf Kosten schon vorhandener deutscher Wörter gebraucht oder sogar in zunehmendem Maße Scheinentlehnungen verwendet [...]“<sup>82</sup>

Er weist kritisch darauf hin, dass bei den deutschen Germanisten die Sprachloyalität fehlt. Aus diesem Grund werden sie von ausländischen Kollegen kritisiert.

Im nächsten Schritt entwickelt Schmitz eine eigenartige Theorie über den Zusammenhang zwischen dem strukturalistischen Ansatz und der toleranten Einstellung zum fremden Wortschatz in der Muttersprache. Seiner Meinung nach kam es in Folge der strukturalistischen und amerikanischen funktionalistischen Sprachwissenschaft zu einer Wende. Die Linguisten begannen die Sprache nicht mehr diachron, sondern synchron zu untersuchen, was heißt, dass man auch auf der lexikalischen Ebene eher auf die kommunikative Funktion Akzent legt. Schmitz behauptet im Wesentlichen, dass der synchrone Ansatz die Ursache für den aktuellen Stand in der Sprachwissenschaft ist. Er lobt die eher diachron arbeitenden Sprachwissenschaftler wie Grimm, Humboldt oder Bach und verbindet Sprache mit der eigenen Identität und mit den Traditionswerten, die jeder Sprachbenutzer verinnerlichen sollte. Oft verwendet er starke Ausdrücke wie „Stolz“, „Schönheit unserer Sprache“, „Sprachloyalität“, „Sprachtreue“,

---

<sup>82</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 291.

„Ehre“, „altehrwürdige Tradition“ oder „gefährliche fremdsprachliche Einflüsse“.<sup>83</sup> Als Beispiel der vorbildlichen Arbeit für die deutsche Sprache hat er den Allgemeinen Deutschen Sprachverein angeführt.

„Dank seiner beharrlichen Spracharbeit konnten schließlich Zehntausende von Fremdwörtern auf allen Lebensgebieten durch Lehnprägungen ersetzt werden, wodurch der Eigencharakter der deutschen Sprache (durch Rückgriff auf ihre Geschichte und Struktur) gestärkt, zum anderen ihre Gemeinverständlichkeit gefördert wurde.“<sup>84</sup>

Am Ende seines kontroversen Aufsatzes lässt er zwar zu, dass manche Verdeutschungen der ursprünglichen Bedeutung nicht entsprechen, trotzdem sollten sich die Menschen daran gewöhnen. Wenn die Sprecher auf manche Wörter, die sich schon lange Zeit im Deutschen vorfinden, dennoch nicht verzichten wollen, dann sollte man diese Wörter zumindest auf der graphematischen Ebene dem deutschen System angleichen (z.B. handy→Händi).

Schmitz drückt sich als radikaler Sprachreiniger aus. Er verwendet ständig die gleichen Begriffe und Klischees, die typisch für verschiedene patriotische Gruppierungen sind. Die Stütze für seine Argumente sucht er in der deutschen Geschichte bei den größten Persönlichkeiten Deutschlands (z.B. bei Lessing, Schiller, Richter, Humboldt, J.Grimm, Weiskopf, Graf,...).

Der letzte Beitrag im Anglizismen-Index heißt „die Anglomanie und die Sprachwissenschaft“ und wurde von Franz Stark verfasst.

Gleich am Anfang des Absatzes teilt Stark die Gesellschaft in folgenden Gruppen ein:

Minderheit, die sich für die Sprachfragen nicht interessiert × sprachinteressierte Mehrheit

---

<sup>83</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 293.

<sup>84</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 295.

Linguisten × Laien (sprachinteressierte Nichtlinguisten).

Er unterscheidet Linguisten von den Laien und wirft ihnen vor, ebenso wie anderen Mitgliedern des Vereins, dass sie mit den Laien keine Diskussion führen. Stark vergisst jedoch nicht, die Arbeit der „guten“ Linguisten (Vertreter des Wissenschaftlichen Beirats) hervorzuheben.

Stark bemüht sich im Folgenden zu erklären, was die Sprache heißt. Dass es sich nicht nur um ein Verständigungsmittel handelt, sondern auch um ein „kulturelles Selbstbild“ oder „eine Einheit im Gemeinwesen (Nation, Staat)“.<sup>85</sup> Er behauptet, dass der Einfluss von Anglizismen auf die deutsche Sprache nach dem Krieg noch keine große Rolle spielte. Den größten Einfluss auf die „Anglo-amerikanisierung“ des Deutschen hatte die 1968-er Revolution, als nach Deutschland eine neue amerikanische Welle kam. Stark beschuldigt Fernsehen und Radio der Verbreitung von amerikanischer Kultur. Als eine der schlimmen Folgen der Anglo-amerikanisierung des Deutschen hat er den möglichen Prestigeverlust in der Welt angeführt. Was heißt ein Land ohne eigene Sprache?

Weiter spricht er über die Notwendigkeit des Diskurses zwischen Laien und Sprachwissenschaftlern. Beide Seiten ignorieren einander und werfen sich gegenseitig Fehler vor, anstatt über Probleme zu diskutieren. Als ein wichtiges Problem wird die wechselseitige Wirkung zwischen der Globalisierung und der sprachlichen Unifikation angesprochen:

„Englisch ist heute zugleich Grundlage der Globalisierung wie auch deren Motor.“<sup>86</sup>

Stark übertreibt sehr gern und hinterfragt die Funktion des Englischen als einer „Welteinheitssprache“. Er stellt sich folgende Frage:

---

<sup>85</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 297.

<sup>86</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 300.

Warum sollte man noch andere fremde Sprachen lernen, wenn das Englische eine Weltsprache sein sollte?

In Bezug auf die bereits integrierten Entlehnungen im Deutschen muss der Autor jedoch feststellen, dass man auf keinen Fall alle Anglizismen ablehnen kann. Es gibt im Index etwa 20 Prozent von Anglizismen, die als „ergänzend“ oder „differenzierend“ bezeichnet werden und die einige Lücken im deutschen Sprachsystem ausfüllen. Er bringt einen Vorschlag, dass die Lexeme in der zukünftigen Ausgabe des Anglizismen-Indexes nach Frequenz geordnet werden. Sowie andere Beitragenden des Indexes, fürchtet sich auch Stark „[...] um die Zukunft für die Kultursprache Deutsch“.<sup>87</sup>

In dem nächsten Teil seines Aufsatzes setzt er sich mit den Sprachwissenschaftlern auseinander, die eine Anglizismenkritik ablehnen. Er hat ihre Ansichten in zwei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe vertritt die Meinung, dass Anglizismen keinesfalls störende Elemente in der deutschen Morphologie und Syntax darstellen, weil beide Sprachen genetisch verwandt sind. Die englische Sprache passt sich der deutschen Sprache an. Stark stimmt dieser Meinung zu.

Die Ansichten der zweiten Gruppe hängen mit der Semantik der Wörter zusammen. Die Frage ist, ob man ein beliebiges deutsches Wort durch einen englischen Ausdruck ersetzen kann, wenn sich dabei die Konnotation des Wortes ändert? Typische Beispiele für eine unpräzise Ersetzung von deutschen Wörtern durch die Anglizismen sind abstrakte Begriffe. Man kann zum Beispiel den Begriff *gebildet* nicht durch den englischen Ausdruck *educated* ersetzen.<sup>88</sup> *Gebildet* im Deutschen hat folgende Bedeutungen: *belesen, beschlagen, bewandert, gelehrt, gescheit, hochgebildet, hochgelehrt, usw.*<sup>89</sup> Der Begriff *educated* heißt auf Deutsch: *gebildet, geschult, ausgebildet.*<sup>90</sup>

---

<sup>87</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 301.

<sup>88</sup> Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache, S. 301.

<sup>89</sup> Duden (15-11-2013) <<http://www.duden.de/rechtschreibung/gebildet>>

<sup>90</sup> English-German Dictionary (15-11-2013) <<http://www.dict.cc/?s=educated>>

Das englische Wort hat in diesem Fall weniger Konnotationen als das deutsche Wort.

Stark fasst am Ende seines Beitrags zusammen, dass man sich für die Erhaltung des Kulturerbes, (das sich in der deutschen Sprache manifestiert) aktiv einsetzen muss. Ebenso wie die anderen Autoren des Anglizismen-Indexes möchte er eine „vernünftige“ Stellung zu den Anglizismen nehmen. Das bedeutet, dass man hauptsächlich auf die unnötigen und ergänzenden Anglizismen verzichten sollte.

#### **2.4.2.1. Denglisch, nein danke**

In diesem Teil der Arbeit möchte ich die Publikation *Denglisch, nein danke! Zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache* besprechen. Es handelt sich um einen Sammelband, in dem sich 10 Beiträge von sprachengagierten Autoren befinden. In dieser Publikation findet man auch unterschiedliche Informationen zu den Zielen und Thesen des Vereins Deutsche Sprache und sie wurde im Auftrag des VDS von Hermann Zabel herausgegeben. Zu den Beitragenden gehören z. B. Heinz-Günter Schmitz, Wolfram Wills, Hermann Fink, Gerd Schrammen, Franz Stark, Reiner Pogarell und andere Autoren. Die einzelnen Kapitel behandeln folgende Themen zu: Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Sprache, Denglisch als Sprache der Verschleierung und der Täuschung, Sprache und Kultur, Der Verein Deutsche Sprache, Zustimmung und Kritik. Ich möchte nur zwei Beiträge vorstellen, deren Autoren sich zum Thema Anglizismen und Amerikanismen äußern.

Wolfram Wills – Das Eindringen angloamerikanischer Fremdwörter in die deutsche Sprache seit Ende des zweiten Weltkrieges (bis 1958)

Nach dem zweiten WK wurde der westliche Teil Deutschlands (drei Besatzungszonen- die USA, Großbritannien und Frankreich) vor allem von Großbritannien und den USA beeinflusst. Diese neue Orientierung auf Westen musste sich auch in der deutschen Sprache zeigen. Die Fremdwörter gewannen

an Bedeutung hauptsächlich in Bereichen wie: *Handel, Wirtschaft, Industrie, Technik, Politik, Rüstung, Reise, Verkehr, Mode, Film, Unterhaltung u.a.*<sup>91</sup> In der Tagespresse können die markantesten Beispiele der Fremdwortübermittlung gesunden werden.

Erste Anglizismen im Deutschen nach dem zweiten WK kamen mit dem Kommunikationsbedarf zwischen Besatzungsarmee und Besatzungsbevölkerung. Es handelte sich um Ausdrücke wie *Labor Service, Military Police, Displaced Person, POW (Prisoner of War)* usw.<sup>92</sup> Andere Anglizismen hingen mit den Alltagsgegenständen und dem amerikanischen Lebensstil zusammen, wie z.B. *snackbar, drive-in, do-it-yourself-movement, babysitter, jamsession,...*<sup>93</sup>

Angloamerikanische Fremdwörter wurden rasch übernommen und damit auch eine neue Konsumgesellschaft und neuentstandene Lebensformen. Als einen der Gründe für die Übernahme von Anglizismen führt Wilss das sprachökonomische Kriterium an. Anglizismen sind oft kürzer als eingebürgerte deutsche Ausdrücke, wie z.B. *trip* anstatt *Reise*, *boom* anstatt *Konjunktur*, *jets* anstatt *Düsenjäger,...*<sup>94</sup> Die französische Sprache, die in bestimmten historischen Perioden einen prägenden Einfluss auf das Deutsche ausgeübt hatte, spielte in dieser Zeit keine große Rolle mehr und tritt in den Hintergrund.

Wilss vermutet, dass der englische Einfluss auf die deutsche Sprache unvermeidbar ist und man wahrscheinlich weitere Durchdringung von Anglizismen in die deutsche Sprache erwarten sollte. Dieser Aufsatz entstand aber schon im Jahre 1958 und seit dieser Zeit veränderte sich viel.

---

<sup>91</sup> Wills, Wolfram: Das Eindringen angloamerikanischer Fremdwörter in die deutsche Sprache seit Ende des zweiten Weltkrieges (bis 1958), In: Hermann Zabel (Hrsg.)(2003): *Denglisch, nein danke! Zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag, 2. Auflage, S. 16.

<sup>92</sup> Wills, Wolfram: Das Eindringen angloamerikanischer Fremdwörter in die deutsche Sprache seit Ende des zweiten Weltkrieges (bis 1958), In: Hermann Zabel (Hrsg.)(2003): *Denglisch, nein danke! Zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag, 2. Auflage, S. 20.

<sup>93</sup> Wills, Wolfram: Das Eindringen angloamerikanischer Fremdwörter in die deutsche Sprache seit Ende des zweiten Weltkrieges (bis 1958), In: Hermann Zabel (Hrsg.)(2003): *Denglisch, nein danke! Zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag, 2. Auflage, S. 20

<sup>94</sup> Anglizismen sind oft kürzer als die deutschen Ausdrücke, aber nicht immer (z.B. *do-it-yourself-movement*).

## Heinz-Günter Schmitz – Amerikanismen und Amerikanismus in der deutschen Sprache und Kultur

Schmitz äußert sich hier zur Situation in Deutschland nach dem zweiten WK und zitiert Reinhard Lettau, der behauptet, dass Deutschland „das Kind mit den zwei Köpfen“ ist.<sup>95</sup> Mit diesem Zitat wird der russische und amerikanische Einfluss gemeint. Dazu hat er ergänzt, dass nur noch ein Kopf in der Gegenwart lebt, und zwar der amerikanische.

Schmitz schreibt, sowie die anderen Autoren, die in diesem Buch ihre Beiträge publiziert haben, über die Faszination durch den *American way of life* und die damit zusammenhängende Zunahme an Anglizismen. In diesem Zusammenhang erwähnt er auch die Funktion der Internationalismen. Es gibt viele Internationalismen im Deutschen, die aus dem Französischen oder Lateinischen entlehnt wurden und sich in gleicher oder ähnlicher Form vor allem in den romanischen Sprachen befinden. Die Zahl von Internationalismen wurde mit der zunehmenden Amerikanisierung erhöht.

In seinem Aufsatz führt er einige interessante Informationen etwa zur Frequenz der Anglizismen im Deutschen an, wie zum Beispiel eine Statistik, in der das Vorkommen der Anglizismen in der Werbesprache analysiert wird. In den Ausgaben der Zeitschrift *Bild* in 1995/96 findet man durchschnittlich 44 Anglizismen pro Seite, in der Zeitung *Welt* 32 Anglizismen pro Seite und in *Bravo* 19 Anglizismen.<sup>96</sup> Nicht nur die Anzahl der Anglizismen sieht Schmitz als problematisch, sondern auch die Eindeutschung von englischen Ausdrücken. Die neueren Fremdwörter spricht man nämlich oft in der ursprünglichen Lautung aus. Das führt laut Schmitz dazu, dass sich bei

---

<sup>95</sup> Schmitz, Heinz-Günter: Amerikanismen und Amerikanismus in der deutschen Sprache und Kultur, In: Hermann Zabel (Hrsg.)(2003): *Denglisch, nein danke! Zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag, 2. Auflage, S. 52.

<sup>96</sup> Schmitz, Heinz-Günter: Amerikanismen und Amerikanismus in der deutschen Sprache und Kultur, In: Hermann Zabel (Hrsg.)(2003): *Denglisch, nein danke! Zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag, 2. Auflage, S. 54.

den Sprechern die intuitive Lautkompetenz in eigener Muttersprache verringert. (Diese Annahme ist allerdings – zumindest aus der phonetischen Perspektive – äußerst fragwürdig).

„Diese immer mehr zunehmende Bereitschaft, in deutschen Text- und Sprechzusammenhängen in fremde Lautsysteme überzuwechseln, führt unweigerlich zu Unsicherheiten im eigenen Lautsystem.“<sup>97</sup>

#### **2.4.2.2. Der Verein Deutsche Sprache und Rechtsextremismus**

Der Verein Deutsche Sprache wird oft mit dem Rechtsextremismus verknüpft, darum muss auf dieses Thema näher eingegangen werden.

Die Vertreter des Vereins Deutsche Sprache wollen sich vom Rechtsextremismus distanzieren. In der Zeitschrift *Sprachnachrichten* vom März 1999 klärt die Redaktion ihre Stellung folgendermaßen auf:

„Neuerdings werden wir ganz besonders dem Vorwurf ausgesetzt, unser Verein gäbe Rechtsradikalen ein Forum. [...] Hierbei geht es in der Sache darum, dass sich wohl einige wenige Menschen in unseren Verein [...] eingeschlichen haben, deren demokratische Haltung zu bezweifeln ist. Sie haben bei uns aber nichts zu suchen! Menschen, die einer rechtsradikalen oder nationalistischen Vereinigung angehören, bei ihnen mitarbeiten, bei ihnen auftreten, an ihren Veranstaltungen teilnehmen oder in ihren Publikationsorganen veröffentlichen, gehören nicht in unseren Verein, sondern werden ausgeschlossen. [...]“<sup>98</sup>

Der Verein lehnt jede nationalistische Tendenz ab und diese Problematik wird regelmäßig bei den Tagungen besprochen. Problematisch ist jedoch die Tatsache, dass die Tätigkeit des VDS von der rechtsradikalen Presse

---

<sup>97</sup> Schmitz, Heinz-Günter: Amerikanismen und Amerikanismus in der deutschen Sprache und Kultur, In: Hermann Zabel (Hrsg.)(2003): *Denglisch, nein danke! Zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache*. Paderborn: IFB Verlag, 2. Auflage, S. 62.

<sup>98</sup> Wirth, Karoline (2010): *Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins*. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 329.

oder von verschiedenen nationalistischen Gruppierungen unterstützt wird. Als Beispiel für eine solche implizite Unterstützung kann die Zeitung *Junge Freiheit* erwähnt werden. Im Jahre 2004 hat dieses rechtsextremistische Periodikum „einen Artikel mit Titel *Der klügere spricht Deutsch* (Schwarz 2004: 3) veröffentlicht und ein Interview mit Diethold Tietz geführt (zu dem Zeitpunkt Vorstandsmitglied)“.<sup>99</sup> Als weiteres Beispiel für eine solche unerwünschte „Unterstützung“ des VDS kann der Verweis auf den Internetseiten des Deutschen Sprachkampfes (DSK) angeführt werden, wobei das Logo von VDS verwendet wird. Das heißt, dass jede beliebige Gruppierung auf den VDS verlinken könnte, wodurch der Verein automatisch mit den Aktivitäten des DSK verknüpft wird.

Pfalzgraf erhob Zweifel an der Rechtmäßigkeit eines solchen Gebrauchs des Logos. Er verweist auch darauf, dass der DSK auf seinen Internetseiten die vom VDS zusammengestellte Verdeutschungsliste als *Unser Wörterbuch* publiziert.<sup>100</sup>

Einige Mitglieder des VDS bewegen sich in der Nähe von den rechtsextremen Vereinigungen. Die Personen, die mit dem Rechtstextremismus zu tun haben, sollten vom Verein beobachtet und im Falle einer antidemokratischen Betätigung ausgeschlossen werden, wie im Protokoll aus der VWDS-Sitzung vom 16. Dezember 1999 steht:

„die Problemmitglieder werden beobachtet, um rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergreifen zu können.“<sup>101</sup>

---

<sup>99</sup> Wirth, Karoline (2010): *Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins*. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 330.

<sup>100</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): *Neopurismus in Deutschland nach der Wende*. Frankfurt am Main: Peter Lang. Zitiert nach Wirth, Karoline (2010): *Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins*. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 331.

<sup>101</sup> Wirth, Karoline (2010): *Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins*. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 334.

Es ist jedoch sehr problematisch zu bestimmen, wer ausgeschlossen werden sollte. Es stellt sich die Frage, ob bereits die Mitgliedschaft in einer rechtsextremistischen Partei ein hinreichender Grund für den Ausschluss aus dem Verein ist, oder nicht. Der ehemalige Vorsitzende der NPD, Günter Deckert, ist ein Beispiel für ein ehemaliges Mitglied des VDS, der auf Grund seiner rechtsextremistischen Vergangenheit aus dem Verein ausgeschlossen wurde.

Walther Krämer, der Vorsitzende des Vereins Deutsche Sprache, äußert sich zu diesem Problem vorsichtig, indem er auf die zu hohe Zahl der Mitglieder hinweist. Bei mehr als 30.000 Mitgliedern sei es beinahe unmöglich, die politische Gesinnung jedes Einzelnen zu überprüfen.

#### **2.4.2.3. Beziehung des VDS zur Sprachwissenschaft**

Die Vertreter des Vereins Deutsche Sprache kritisieren die Passivität der Wissenschaftler, die sich nur um ihre wissenschaftliche Arbeit kümmern und sich nicht für die gesellschaftlichen Folgen der aktuellen Sprachentwicklung interessieren. Die Wissenschaftler kritisieren wiederum den vom VDS zusammengestellten Anglizismen-Index als einen allzu normativen Eingriff. Dazu hat Krämer Folgendes ergänzt:

„Zwar meinen immer wieder Leute aus dem Elfenbeinturm der etablierten Sprachwissenschaften, uns wegen dieser Liste kritisieren zu müssen, weil wir angeblich gegen irgendwelche Regeln der Germanistik verstoßen, aber da sage ich nur: Liebe Sprachwissenschaftler, Ihr habt über 50 Jahre mit den Händen in den Taschen zugehört, wie unsere schöne deutsche Sprache den Bach hinuntergeht, greift Euch erstmal an die eigene Nase!“<sup>102</sup>

---

<sup>102</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 336.

Viele Wissenschaftler, wie etwa Stukenbrock, Spitzmüller oder Pfalzgraf, beschäftigten sich mit der Tätigkeit des Vereins.<sup>103</sup> Alle diese Wissenschaftler kritisieren in ihren Arbeiten den Verein Deutsche Sprache. Claudia Law wirft dem Verein zum Beispiel eine laienhafte Ausdrucksweise vor. Nussbaumer sieht das Problem woanders und zwar in dem „sprachpolitischen Populismus“ des Vereins, der zu „einer materiellen Verwandtschaft zu neueren populistischen Strömungen [...] in Migrations- und Asylfragen“ führte.<sup>104</sup> Pfalzgraf bemängelt, dass der VDS keine hinreichende Definition für den Ausdruck „Fremdwort“ hat.

Für den Verein Deutsche Sprache interessieren sich zur Zeit auch verschiedene Blogger. Zu den wichtigsten gehört *der Bremer Sprachblog* und der Blog mit dem Titel *Nörgeln, immer nur nörgeln*.<sup>105</sup> *Der Bremer Sprachblog* funktioniert seit dem Jahre 2007 und die Sprachwissenschaftler Anatol Stefanowitsch, Susanne Flach und Kristin Kopf widmen sich hier den sprachwissenschaftlichen Themen. Stefanowitsch, der Begründer vom *Bremer Sprachblog*, bloggt vorwiegend über sprachpuristische Tendenzen, Sprachpolitik und Sprachmißbrauch in Politik.<sup>106</sup> Die Problematik wird witzig und fachlich kompetent beschrieben.

Der Sprachblog *Nörgeln, immer nur nörgeln* klärt die Fehler, die sich in der Zeitschrift *Sprachnachrichten* befinden, auf. Man findet auf dem Blog auch Parodie an manche Artikel des Periodikums *Sprachnachrichten*. In dem Artikel mit dem Titel *Tronglisch-Sprachverfall in Skandinavien* vergleicht man die deutsche Sprache mit der norwegischen und schwedischen

---

<sup>103</sup> Wirth, Karoline (2010): *Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins*. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 337.

<sup>104</sup> Nussbaumer, Markus (2003): *Die Zukunft der deutschen Sprache. Eine Schreitschrift*. Hrsg. Von Helmut Glück und Walter Krämer. Leipzig: Ernst Klett Schulbuchverlag 2000, 93 S. Kommentar. In: *Zeitschrift für Germanistische Linguistik* 31, 2003, S. 105-108. Zitiert nach Wirth, Karoline (2010): *Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins*. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 337.

<sup>105</sup> Wirth, Karoline (2010): *Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins*. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 338.

<sup>106</sup> Sprachlog. Die Autor/innen (17-10-2013) <<http://www.sprachlog.de/die-autorinnen/>>

Sprache, die in Folge der überflüssigen Verwendung von Anglizismen auch nicht mehr „intakt“ sind.<sup>107</sup>

#### **2.4.2.4. Zusammenfassung**

Der Verein Deutsche Sprache ist der zahlreichste Verein in Deutschland, der sich der Problematik von Anglizismen widmet. Im VDS gibt es auch viele verschiedene Gruppen, die unterschiedliche Funktionen ausüben. Eine maßgebliche Rolle spielt der Wissenschaftliche Beirat, der ein wichtiges Bindeglied zu der akademischen Welt darstellt. Alle diese Gruppen streben nach dem gemeinsamen Ziel, und zwar die deutsche Sprache zu retten. Sie wollen die deutsche Sprache vor der Anglisierung und dem wirtschaftspolitischen Einfluss der USA schützen. Die Vertreter des Vereins vermuten, dass die englischen Ausdrücke die deutsche Kultur derart beeinflussen, dass es zum allmählichen Identitätsverlust kommt. Aus diesen Gründen verfassen die Vereinsmitglieder den Anglizismen-INDEX, in dem deutsche Synonyme zu den einzelnen verzeichnet werden. Leider handelt es sich oft um grammatisch angepasste Wörter, die subjektiv als „verdrängend“ bezeichnet wurden. Ein anderes Problem der Ersatzwörter für die Anglizismen ist ihre Semantik. Die Autoren dieser Anglizismenliste bemühen sich um die Eindeutigung von allen Anglizismen, ohne Rücksicht auf ihre Funktion im Text. Der Verein gibt zusätzlich keine eindeutige Definition von den Begriffen „Fremdwort“ und „Anglizismus“.

Die Vertreter des Vereins schätzen die Anglizismen und ihren Gebrauch offenbar nach ästhetischem Aspekt ein. Der VDS kritisiert scharf diejenigen Germanisten, die an der Diskussion um die „Anglizismen-Frage“ nicht teilnehmen oder dieses Thema rein deskriptiv erfassen. Sie werfen ihnen auch die mangelnde Sprachloyalität vor und sprechen über die Notwendigkeit des aktiven Anteils am Schutz der deutschen Sprache. Die kritisierten

---

<sup>107</sup> Nörgeln, immer nur nörgeln. „Tronglisch-Sprachverfall in Skandinavien“ (17-10-2013).  
<<http://immernurnoergeln.wordpress.com/2008/08/08/tronglisch/>>

Wissenschaftler werfen den Vereinsvertretern wiederum Laienhaftigkeit und Populismus vor.

Der VDS strebt nach der Fortsetzung der Aktivitäten des ADSV. Wir können im Zusammenhang mit diesem Verein über einen neopuristischen Sprachverein sprechen.

#### **2.4.2.5. Der Verein für deutsche Rechtschreibung und Sprachpflege (VRS)**

##### **2.4.2.5.1. Beschreibung und Ziele des VRS**

Der Verein wurde im Jahre 1997 in Schwaig bei Nürnberg gegründet. Zu den bekannten Persönlichkeiten des Vereins gehören Schriftsteller wie Günter Kunert, Reiner Kunze oder Siegfried Lenz.<sup>108</sup> Der Vorsitzende des VDS Walter Krämer ist auch Mitglied des VRS. Der momentane Vorsitzende ist Ulrich Brosinsky und der Pressesprecher und Mitbegründer des Vereins ist Manfred Riebe.<sup>109</sup>

Das Ziel des Vereins ist die alte Rechtschreibung zu erneuern. Die Mitglieder treten vor allem gegen die Rechtschreibreform auf. Sie drücken sich auch gegen die Übernahme von Anglizismen aus, aber sie kritisieren zugleich eine willkürliche Eindeutschung von Anglizismen. Riebe behauptet, dass die deutsche Sprache schon lange Zeit bedroht ist. Aus diesem Grund hat der Verein das Buch mit dem Titel *Engleutsch? Nein, danke!* herausgegeben, in dem der Verein gegen die Rechtschreibreform und die Verwendung von Anglizismen auftritt. Die Anglizismen werden vom Verein als *ärgerlich, übermäßig, überflüssig* oder als *Gefahr* für die deutsche Sprache bezeichnet. Der Gebrauch von Anglizismen wird als *Vermischung* von Deutsch und Englisch, *Sprachverhunzung* oder *Sprachverschluderung* bezeichnet.<sup>110</sup>

---

<sup>108</sup> Der Verein für deutsche Rechtschreibung und Sprachpflege. „Porträt“ (10-7-2014). <<http://www.vrs-ev.de/portrait.php>>

<sup>109</sup> Der Verein für deutsche Rechtschreibung und Sprachpflege. „Vorstand“ (10-7-2014). <<http://www.vrs-ev.de/vorstand.php>>

<sup>110</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ Bruxelles/ NY/ Oxford/ Wien: Peter Lang, S. 95- 96.

Manche Meinungen des Vereins sind nur schwer nachvollziehbar. Die Mitglieder äußern sich sehr negativ zu den Anglizismen, aber sie lehnen ihre Eindeutschung ab.

In den nächsten Zeilen möchte ich noch ein Paar Worte zum Buch *Engleutsch, nein danke!* sagen. Die Autoren des Büchleins, Stefan Micko und Thomas Paul haben eine Liste verschiedener Anglizismen zusammengestellt, für welche entsprechende deutsche Ausdrücke vorgeschlagen werden. Es handelt sich auf keinen Fall um eine wissenschaftliche Liste, weil die Mehrheit von Anglizismen sich an das Deutsche schon angepasst hat. Wir können eine Ähnlichkeit zwischen diesem Buch und dem vom VDS herausgegebenen Anglizismen-INDEX feststellen.

Die Autoren wollen die deutsche Sprache vor den *Modewörtern*, *Prahlwörtern* und der *Überschwemmung durch Engleutsch* retten. Die Vereinsvertreter sind der Meinung, dass Denglisch die Sprache der Elite ist. Sie nennen den Anglizismeneinfluss als *amerikanischen Sprachkolonialismus*.<sup>111</sup>

#### **2.4.2.6. Der Verein für Sprachpflege (VfS)**

##### **2.4.2.6.1. Beschreibung und Ziele des VfS**

Der Verein wurde zwar bereits 1963 gegründet, allerdings wurde er einige Jahre darauf umbenannt und hat seinen Sitz mehrmals gewechselt, bis es 2000 zu einer Neugründung kam. Der Vorsitzende des Vereins ist Hans-Manfred Niedetzky. Der VfS arbeitet mit dem VRS zusammen. Enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Vereinen ist häufig durch gemeinsame Publikationsprojekte bedingt. An der Herausgabe von der Publikation *Deutsche Sprachwelt* haben etwa Stefan Micko und Thomas Paulwitz intensiv zusammengearbeitet. Der Letztere arbeitet aber auch für den Arbeitskreis Unsere Sprache (ARKUS). Diese Gruppe wird manchmal als rechtsextremistisch bezeichnet. Die Vertreter sprechen im Zusammenhang mit

---

<sup>111</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ Bruxelles/ NY/ Oxford/ Wien: Peter Lang, S.- 97- 99.

den Anglizismen über Bedrohung der eigenen Sprache und Kultur. Pfalzgraf charakterisiert die Haltung des Vereins zu Entlehnungen folgendermaßen: „[...] die ‚verwildere‘ Fremdwörter bereicherten das Deutsche nicht, vielmehr verarme es durch Anglizismen, und schließlich käme es zum Sprachtod und das Deutsche verschwände.“<sup>112</sup>

Manche Vertreter organisieren sogar rechtsextremistische Veranstaltungen und beispielsweise Uwe Meenen ist auch der Kreisvorsitzende der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD).

Die Anschuldigung, VfS pflege Verbindungen zu der rechtsradikalen Szene, ist jedoch absurd. Davon zeugt unter anderem das von dem Verein initiierte Projekt „Bücher aus dem Feuer“, bei dem der Öffentlichkeit Werke vorgestellt werden, die man im nationalsozialistischen Regime öffentlich verbrannte.

#### **2.4.2.7. Der Bund für deutsche Schrift und Sprache (BfdS)**

##### **2.4.2.7.1. Beschreibung und Ziele des BfdS**

Der letzte private Verein mit neopuristischen Tendenzen ist der BfdS. Dieser Verein wurde schon im Jahre 1918 gegründet und hat sich die Erhaltung der Frakturschrift zum Ziel gesetzt, die jedoch 1941 überraschenderweise von dem Nazi-Regime verboten wurde. Der Verein gibt die Zeitschrift *Die deutsche Schrift* heraus. Er bemüht sich jedoch im breiteren Sinne die deutsche Sprache zu pflegen. In diesem Kontext spricht sich der Bund gegen die Anglizismen in der deutschen Sprache aus.

Die Mitglieder des Bundes vertreten die Meinung, dass die Anglizismen eine Sprach- und Lesebarriere darstellen. Sie begründen ihre Überzeugung mit dem (äußerst fragwürdigen) Argument, dass nur wenige Deutsche der englischen Sprache mächtig sind, darum plädieren sie für die

---

<sup>112</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ Bruxelles/ NY/ Oxford/ Wien: Peter Lang, S. 104.

Eindeutschung der Anglizismen. Der Bund spricht über Anglizismen wie über eine Krankheit:

„Dabei wird die deutsche Sprache als eine Art organisches Lebewesen verstanden, das durch Anglizismen wie durch einen Viren- oder Schädlingsbefall erkrankt sei und bald zu sterben drohe.“<sup>113</sup>

Der Anglizismengebrauch wird als *Sprachfieber*, *zwanghafter Sucht*, *Seuche* oder als *Krankheit* bezeichnet. Alle Ausdrücke, mit denen Anglizismen, bzw. die mit Anglizismen durchsetzte Rede bezeichnet wird, evozieren eindeutig negative Konnotationen: *Quatschsprach*, *Werbegeschwafel*, *Kauderwelsch*, *Schickimicki-Wörter*. Auch der Gebrauch der *verba dicendi* ist negativ markiert: Wenn jemand Anglizismen verwendet, wird dieser Vorgang als *plappern* oder *schnattern* bezeichnet.<sup>114</sup> Die Vertreter kritisieren den modischen Anglizismengebrauch hauptsächlich für seine Pseudogelehrtheit. Die deutsche Sprache verliert durch die Anglizismen ihre eigene Identität, Kultur und Sitten. Der BfdS erwähnt auch die Bedrohung des Deutschen durch Internationalisierung, Völkervermischung, Rassenvermischung, Liberalismus usw., was sehr nationalistisch klingt.

#### **2.4.2.8. Zusammenfassung zu den privaten Vereinen**

Die oben genannten Vereine widmen sich nicht nur der Kritik von Anglizismen, wie wir bemerken konnten. Nur der Verein der Deutschen Sprache tritt bloß gegen Anglizismen auf. Alle drei anderen Vereine beschäftigen sich mit den weiteren Themen. Der Verein für Sprachpflege (VfS) und der Verein für deutsche Rechtschreibung und Sprachpflege (VRS) drücken sich gegen Reform der deutschen Orthographie aus. Der deutschen Rechtschreibreform widmet sich vor allem der VRS. Der VfS äußert sich zum Problem der Anglizismen und der Rechtschreibreform gleichermaßen. Der

---

<sup>113</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ Bruxelles/ NY/ Oxford/ Wien: Peter Lang, S. 156.

<sup>114</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ Bruxelles/ NY/ Oxford/ Wien: Peter Lang, S. 156.

Bund für deutsche Schrift und Sprache (BfdS) beschäftigt sich nicht nur mit der Anglizismenkritik, sondern auch mit der Einführung von Frakturschrift und Schreibschrift.

Alle Vereine sind der Meinung, dass die Anglizismen zu den Verständigungsproblemen in der Gesellschaft führen. Kein Verein gibt uns eine Antwort auf die Frage, was ein Fremdwort oder Anglizismus ist. Der VDS, VfS und VRS betrachten die Fremdwörter des lateinischen oder griechischen Ursprungs als eine Variante der Übersetzung von Anglizismen. Der BfdS lehnt auch die Fremdwörter dieses Ursprungs ab.

Die Vereine vermuten, dass die Anglizismen eingedeutscht werden sollen. Sie bieten verschiedene deutsche Liste von Ersatzwörtern, z. B. der Anglizismen-INDEX. Die Anglizismen bedrohen die deutsche Sprache. Die Leute, die Anglizismen verwenden, sind von den Vereinen kritisiert, und zwar für ihre Gedankenlosigkeit oder für Pseudogelehrtheit. Nicht nur die deutsche Sprache von den englischen Einfüssen bedroht ist, sondern auch die deutsche Kultur, Identität und Sitten. Alle Vereine fordern nach einem Sprachschutzgesetz.

Manche Mitglieder der Vereine sind in der Nähe vom Rechtsextremismus. Es handelt sich vor allem um den BfdS und den VfS. Die Vereine knüpfen an die Tradition des Vereins ADSV an und alle 4 Vereine können wir als neopuristische Vereine bezeichnen.

## **2.5. Staatlich geförderte Institutionen**

Es gibt einige von dem Staat geförderte Institutionen und Vereine mit den sprachpflegerischen Zielen in Deutschland wie: „Das Institut für Deutsche Sprache (IDS), Die Deutsche Akademie Für Sprache und Dichtung, Die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) und Das Goethe-Institut Inter Nationes (GIIN).“<sup>115</sup>

---

<sup>115</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 163.

In dem folgenden Absatz möchte ich mich dem Institut für Deutsche Sprache widmen. Die anderen staatlich geförderten Institutionen werden in der Zusammenfassung erwähnt.

## **2.5.1. Das Institut für Deutsche Sprache (IDS)**

### **2.5.1.1. Beschreibung und Ziele des Instituts**

Das Institut für Deutsche Sprache (IDS) wurde im Jahre 1964 in Mannheim gegründet. Zu den wichtigsten Aufgaben des Instituts gehören: die Untersuchung der deutschen Sprache in der Gegenwart, ihre Dokumentation und die Erforschung der Geschichte der deutschen Sprache. Prof. Dr. Gerhard Stickel war der erste Institutsdirektor, der bis zum Jahre 2002 diesen Posten bekleidete. Nach ihm hat Prof. Dr. Ludwig M. Eichinger seine Funktion übernommen.

Das Institut interessiert sich auch für die Frage der Fremdwortkritik und der Institutsdirektor Stickel hat viele Publikationen zum Thema Anglizismen in der deutschen Sprache veröffentlicht. Wie schon in dem vorangehenden Kapitel erwähnt wurde, hat Stickel die Untersuchungen unter den Zeitungslesern durchgeführt. Aus den Ergebnissen dieser Umfragen kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass die Deutschen generell eher negativ gegenüber den Anglizismen in der deutschen Sprache stehen, auch wenn sie in der Alltagssprache häufig verwendet werden. Gerhard Stickel stellt sich die rhetorisch zugespitzte Frage, „[...] warum die deutschsprachige Bevölkerung als Kollektiv sich zu Anglizismen so inkonsequent verhält wie der Alkoholiker zum Schnaps.“<sup>116</sup>

Erwähnenswert ist die Tatsache, dass Stickel manche Anglizismen als brauchbar und unersetzbar betrachtet. Sowie der Verein Deutsche Sprache

---

<sup>116</sup> Gerhard Stickel, „Englisch-Amerikanisches in der heutigen deutschen Lexik und was die Leute davon halten“, Dieter Herberg & Elke Tellenbach (Hg.), Sprachhistorie(n). Harmut Schmidt zum 65. Geburtstag (Mannheim: IDS, 2000), S. 145. Zitiert nach: Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 166.

kritisiert Stickel den Gebrauch der Anglizismen als ein Mittel des Imponiergehabes.

Gisela Zifonun, die Stellvertreterin des Direktors Stickel, hat sich zur Problematik der Anglizismen gleichfalls geäußert. Dabei vertritt sie die Meinung, dass Anglizismen keine Bedrohung darstellen und die deutsche Sprache problemlos integriert werden können.<sup>117</sup>

### **2.5.1.2. Bewertung**

Alle Autoren des IDS bemühen sich um eine neutrale Stellung zu der Fremdwortproblematik. In ihren Beiträgen kann man keine Fremdwortdiskurse, die für Purismus typisch sind, finden. Aber es geht um ein Institut, der sich vordergründig der wissenschaftlichen Forschung widmet. Das heißt, dass es hier viele selbstständig denkende und forschende Mitglieder gibt, sodass häufig abweichende Meinungen auftauchen, was den Gebrauch der Fremdwörter betrifft. Stickels hat in seinem Werk dennoch Verweise auf „den sprachstrukturellen und den sprachkritischen Diskurs“ angeführt.<sup>118</sup> Diese sprachkritischen Diskurse sind typisch für den Sprachpurismus.

Die Mitglieder dieses Instituts drücken ihre Kritik am VDS aus. Das IDS ist auf keinen Fall eine neopuristische Institution und die eher sporadischen kritischen Äußerungen von Stickel können an der neutral wissenschaftlichen Grundausrichtung des Vereins nichts verändern.

### **2.5.2. Zusammenfassung zu den staatlich geförderten Institutionen**

Für die staatlich geförderten Institutionen ist der sprachkritische Diskurs keinesfalls typisch. Es ist wichtig, zwischen den offiziellen Stellungnahmen und den privaten Ansichten der einzelnen Personen zu unterscheiden. Bei dem Institut für Deutsche Sprache (IDS) findet man

---

<sup>117</sup> Gisela Zifonun, „Überfremdung des Deutschen: Panikmache oder echte Gefahr?“, Sprachreport 3/2002, S. 2-9. Zitiert nach : Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 168.

<sup>118</sup> Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende. Frankfurt/M: Peter Lang, S. 170.

keinesfalls Erwähnungen der sprachpuristischen Tendenzen, wenn wir von den privaten Meinungen von Stickel absehen.

Die gleiche Situation ergibt sich bei der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS). Auch hier muss man zwischen den privaten Äußerungen und den offiziellen Benachrichtigungen unterscheiden. Ebenfalls in dieser Institution gibt es jemanden, der in seinen Publikationen sprachpuristische Tendenzen ausdrückt. Im vorliegenden Falle handelt es sich um Georg-Heinz Gärtner, den Zweigvereinsvorsitzenden der Organisation. Die GfdS wird dennoch nicht als Gesellschaft mit den neopuristischen Tendenzen wahrgenommen.

Das Goethe-Institut Inter Nationes (GIIN) hält ausdrücklich Abstand von den negativ bewertenden Äußerungen zu Anglizismen genommen. Das GIIN kritisiert in keinem Falle die fremden Wörter im Deutschen.

Die für Purismus typischen Diskurse erscheinen nicht in den Publikationen von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Bei diesen untersuchten Institutionen finden wir keine neopuristische Tendenzen. Man kann auf diese Weise einen beträchtlichen Unterschied zwischen den privaten Vereinen und den staatlich geförderten Institutionen feststellen. Solches Auftreten und Angst der Regierung vor den puristischen Tendenzen in der Sprache hängt stark mit der Geschichte zusammen. Die übermäßigen nationalistischen Tendenzen, die schon in der Geschichte des Sprachpurismus aufgetaucht sind, erregen die Besorgnisse der Regierung.

### **3. Sprachnachrichten**

#### **3.1. Grundlegende Informationen zum Periodikum „Sprachnachrichten“**

Die Zeitschrift *Sprachnachrichten* wird von dem größten privaten Sprachschutzverein in Deutschland, vom Verein Deutsche Sprache herausgegeben. Die Redaktion der Zeitschrift kämpft gegen die Anglisierung

und Amerikanisierung der deutschen Sprache und der damit zusammenhängenden Verbreitung des „American Way of Life“.

Die *Sprachnachrichten* werden viermal pro Jahr herausgegeben. Eine Auflage zählt 50.000 Exemplare. Die erste Auflage betrug Auflage von 5.000 Stück. Es gibt keine größere Zeitschrift, die innerhalb des deutschsprachigen Raums die puristische Position vertritt. Der Umfang einer Nummer dieses Periodikums beträgt etwa 32 bis 40 Seiten. Alle Mitglieder des Vereins Deutsche Sprache empfangen die Zeitschrift kostenlos. Die erste Ausgabe der Sprachnachrichten erfolgte schon „im Herbst 1999, damals noch vom Verein zur Wahrung der deutschen Sprache [...]“.<sup>119</sup> Die erste Auflage der Zeitschrift trug noch den Titel VWDS-Nachrichten, aber die zweite Auflage wurde schon unter dem Titel Sprach-Nachrichten herausgegeben. In der Zeitschrift Nummer 3 ist der Titel nicht mehr mit dem Bindestrich geschrieben und dieser Name wurde bis heute aufbewahrt.<sup>120</sup> Die Zentralstelle der Redaktion befindet sich in Dortmund. Zu den Mitgliedern der Redaktion der Sprachnachrichten gehören „Monika Elias M.A., Dr. Holger Platte, Prof. Dr. Walter Krämer und Dr. Gerd Schrammen.“<sup>121</sup>

Die nächsten Seiten beziehen sich auf den Aufbau und den Inhalt der Zeitschrift Sprachnachrichten. Zwecks Beobachtung wurden die folgenden Ausgaben gewählt, und zwar eine Ausgabe (mit der Ausnahme des Jahres 2011) aus jedem Jahr von 2002 bis 2012. Das heißt: Sprachnachrichten Nr.1/April 2002, Nr. 1/April 2003, Nr. 22/April 2004, Nr. 25/Januar 2005, Nr. 29/Februar 2006, Nr. 33/Januar 2007, Nr. 37/März 2008, Nr. 41/Januar 2009, Nr. 45/März 2010, Nr. 49/Januar 2011, Nr. 50/Mai 2011, Nr. 53/Januar 2012 .

Diese Ausgaben sollen einen repräsentativen Einblick in die Entwicklungstendenzen der letzten 10 Jahre bieten. Zur Erstellung einer vollständigen Analyse der Darstellungsstrategien von *Sprachnachrichten* müssten wir selbstverständlich noch die weiteren Ausgaben der Zeitschrift

---

<sup>119</sup> Sprachnachrichten (2011): Titelseite. In: Sprachnachrichten, 50. S. 1.

<sup>120</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 238.

<sup>121</sup> Verein Deutsche Sprache (Hg.): Sprachnachrichten. <<http://www.vds-ev.de/verein/sprachnachrichten>> (14-08-2013)

einsehen. Dies muss vorläufig ein Desiderat für weitere Forschung über dieses Thema bleiben.

### **3.2. Aufbau der Zeitschrift**

#### **3.2.1. Grundlegende Informationen**

Bei der Beobachtung der Entwicklungstendenzen des Periodikums *Sprachnachrichten* in dem oben abgegrenzten Zeitraum fallen zuerst die frappanten Unterschiede im Umfang der einzelnen analysierten Ausgaben auf. Die erste Ausgabe in 2001 hatte nur 6 Seiten. Im Jahre 2002 hatte die Zeitschrift schon 12 Seiten, zwei Jahre später 24 Seiten und seit 2006 bis zur Gegenwart ist die Seitenzahl auf 32 angewachsen. Ab 2001 findet man in der Zeitung „journalistische Darstellungsformen wie Interviews, oder Kommentare und Glossen. Kommentare sind im Gegensatz zu den früheren Ausgaben mit dem Hinweis Meinung gekennzeichnet.“<sup>122</sup>

In der Zeitschrift werden unterschiedliche Themen besprochen, und zwar die Sprache der Politiker, die Anglizismen in den Werbespotten und allgemein in den Medien, die Sprache der Jugendlichen, die deutsche Sprache in der Wissenschaft, in der EU und im Grundgesetz.

##### **3.2.1.1. Graphische Gestaltung der Zeitschrift**

Ab der letzten Auflage des Jahres 2001 wirkt die Zeitschrift mehr professionell und das Layout wurde modernisiert. Beispielsweise gibt es auf der ersten Seite ein großes Bild, mit dem die Auflage aufgemacht wird. In den ersten Jahrgängen war das Titelblatt anders, wie Karoline Wirth in ihrer Dissertation *Der Verein Deutsche Sprache* anführt. Leider kann man sich

---

<sup>122</sup> Wirth, Karoline (2010): *Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins*. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 240.

davon nicht überzeugen, weil die erste Auflage der Zeitschrift, die online zur Verfügung steht, aus dem Jahre 2002 ist.

Auf der Titelseite ist immer die Promo am Kopf des Titelblatts, der Name und das Logo der Zeitschrift abgedruckt, die von 2003 bis heute unverändert blieben. Bis zum Jahre 2000 erschien die Zeitschrift großformatig. Auf der Titelseite findet man normalerweise auch Hinweise auf andere Artikel in der Zeitschrift, die sich rechts oben in einem Kasten auf dem Titelblatt befinden. Ab und zu werden kleine Veränderungen vorgenommen. Zum Beispiel wurde in der dritten Ausgabe des Jahres 2002 das Logo des Vereins im Kopf der Zeitschrift gedruckt. Bis zu diesem Zeitpunkt kam das Logo im Kopf der Zeitung gar nicht vor, ab der ersten Nummer des Jahrgangs 2003 erscheint jedoch das Vereinslogo regelmäßig.

Es kam auch zum neuen Aufbau des Kopfes. Seit 2003 findet man im Kopf der Sprachnachrichten ein Inhaltsverzeichnis mit 4 Anrisstexten, zwei davon bebildert. In der Ausgabe 2004 wird die Platzierung innerhalb der Zeitung geändert und seitdem erhalten. Im Kopf der Zeitschrift gibt es 6 Anrisstexte, aus den 2 bebildert werden. Die folgenden Ausgaben der Sprachnachrichten wurden nur leicht modifiziert. Es steht beispielsweise in der ersten Ausgabe des Jahres 2007 ausnahmsweise im Kopf die Aufschrift: „Der klügerer spricht deutsch!“<sup>123</sup>

### **3.2.1.2. Themen in der Zeitschrift**

Themen, die auf der Titelseite auftauchen, betreffen überwiegend politische Fragestellungen, aktuelle Probleme, die mit der deutschen Sprache zusammenhängen, und gesellschaftliche Diskurse.

Immer finden wir in diesen Artikeln Stichwörter, die mit der Anschauung des VDS im Zusammenhang stehen, und von jemandem anderen (z.B. von den Politikern) ausgesprochen wurden.

---

<sup>123</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 240.

„[...] Millionen von Menschen werden vom Dialog im eigenen Heimatland ausgegrenzt.“ (Erika Steinbach, CDU) oder „und Denglisch erzeuge eine gefährliche, politisch ausnutzbare Orientierungslosigkeit.“ (Eckhardt Barthel, SPD).<sup>124</sup>

Es lässt sich also feststellen, dass die Titelseite eine Zusammenfassung der im Periodikum weiter besprochenen Themen darstellt, die in erster Linie auf den Einfluss des Englischen auf die deutsche Sprache abzielen. Kritische Auseinandersetzungen mit der deutschen Sprache und der Gesellschaft sind wichtige Bestandteile dieser Artikel.

### **3.2.2. Rubriken in der Zeitschrift**

In den ersten Ausgaben aus dem Jahre 1999 waren die Rubriken noch nicht benannt. Im Jahre 2000 erschienen erste thematisch differenzierte Rubriken unter den Titeln wie: „Information/Aktuelles, Aktionen, aus den Regionen, Vermischtes, Seite für den Leser, VDS intern, aus den Arbeitsgruppen, Tagungsberichte, Aufgelesen, Impulse, oder Sprachhunzer des Monats“.<sup>125</sup> Im folgenden Jahr wurden die Rubriken wieder umbenannt und manche hinzugefügt. Daraus entstanden nächste Rubriken: „pressespiegel, aus den regionen, aktionen, sprache und politik, leserbriefe, bücher“. Es ist merkwürdig, dass von einem sprachpflegerischen Verein die Kleinschreibung dieser Kategorien ausgewählt wurde. Seit 2001 befinden sich in der Zeitschrift andere Rubriken wie „blick ins ausland, meinung, jahreshauptversammlung“. In den Ausgaben aus dem Jahre 2002 taucht neu auch die Rubrik „do you speak denglisch?“ auf, die auf „sprechen sie denglisch?“ umbenannt wurde. Andere Namen der Rubriken wurden leicht modifiziert, sodass klar abgegrenzte Themenbereiche entstehen: „aus den arbeitsgruppen, aus dem

---

<sup>124</sup> Sprachnachrichten (2002): Politik einig: Denglisch ist lächerlich. In: Sprachnachrichten, 1. S. 1.

<sup>125</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 241.

verein, meldungen, Vereinsleben, deutsche Sprache, Leserbriefe, zu guter letzt, deutsch in aller welt“. Die Kleinschreibung von Titeln der Rubriken wurde schließlich im Jahre 2003 aufgehoben.. Ein Jahr später kommen in der Zeitung weitere neue Rubriken vor, und zwar „VDS von innen“ und „Sprachkritik“. Im Jahre 2004 wurde die Rubrik „Deutsch und andere Sprachen in der Welt“ mit einem allgemeiner formulierten Titel „Deutschland und die Welt“ versehen. Andere Veränderungen in der Benennung wurden im folgenden Jahr durchgeführt, z.B. „Sprechen Sie Denglisch“ auf „Denglisch“, „VDS von innen“ auf „Vereinsleben“ und dazu kam eine neue Rubrik „Der VDS im Ausland“. Seit 2006 gibt es die Rubrik „zu guter Letzt“ nicht mehr. Im folgenden Jahr findet man wieder andere Rubriken wie „Aktuell, Interview, Meinung oder Streifschuß“.<sup>126</sup>

Aus den oben erwähnten Veränderungen kann man darauf schließen, dass die Zeitschrift eine kontinuierliche Entwicklung durchlaufen hat. Diese stetigen Veränderungen hängen nicht nur mit der Umbenennung der Rubriken zusammen, sondern auch mit der Erhöhung der Seitenzahl, Professionalisierung der Zeitschrift im Allgemeinen und immer neuen Interessenbereichen.

### **3.2.2.1. Einzelne Rubriken**

#### **3.2.2.1.1. Der Vorsitzende meint**

Nun kommen wir zu der einführenden Rubrik *Der Vorsitzende meint*, die die allgemeine ideologische Haltung der Zeitschrift deutlich widerspiegelt. Diese Rubrik befindet sich stets auf der zweiten Seite der Zeitschrift und hier gibt es Platz für die Äußerungen des Vorsitzenden der Sprachnachrichten. In diesem Fall drückt sich in der Rubrik Prof. Walter

---

<sup>126</sup> Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press, S. 241.

Krämer aus. Der grundsätzliche Inhalt dieser Rubrik verändert sich nur wenig: Jedes Mal äußert sich Krämer gegen Anglizismen und ihre Wirkung auf die deutsche Sprache. Aufgrund des monotonen Aussagegehalts wirkt die Rubrik durchaus fade. Krämer spricht manchmal gewagte Ansichten aus, wie in der Nummer 29 (2006), als er einen direkten Zusammenhang zwischen dem übermäßigen Gebrauch der Anglizismen in den Autokonzernen und den niedrigen Löhnen herzustellen versucht. In diesem Artikel stellt Krämer die These auf, dass die hohe Zahl an Produktionsfehlern in den Autokonzernen mit dem Sprachproblem zusammenhängt. Der Werkmeister aus einem Konzern drückt sich dazu folgendermaßen aus:

„Manchmal habe ich das Gefühl, dass uns Mitarbeitern alle zwei bis drei Wochen neue Englisch-Wortkreationen vorgesetzt werden, und sich das ganze toll anhören soll, und wir Mitarbeiter müssen jetzt schwer beeindruckt sein. Und wenn wir mal hinterfragen, was denn nun das ganze wirklich übersetzt heißen soll, kommt meistens solch eine vage Beschreibung heraus, dass man sich nur an den Kopf fassen kann.“<sup>127</sup>

Mit einer solchen Meinung sympathisiert Krämer, der dank ähnlicher Äußerungen seine "Anglizistentheorie" auf unterschiedliche Bereiche anwenden kann. In der 1. Ausgabe des Jahres 2002 kommentiert Krämer etwa die Wahlsprüche von Politikern. Dabei werden die englischen Einsprengsel scharf kritisiert: Die Wendung „a real challenge“ wird z.B. als „der dumme englische Werbespruch“ entschieden abgelehnt.<sup>128</sup> In dem Artikel lobt Krämer die Tätigkeit des Vereins, dass er sich um Verringerung der Anglizismen bei der politischen Kampagne verdient hat.

Krämer lobt die Tätigkeit des Vereins auch in den folgenden Ausgaben der Zeitschrift. Beispielsweise, wenn 8 große Firmen ihre englischen Werbesprüche auf die deutschen verändern. Er setzt diese Änderungen im Zusammenhang mit den Bestrebungen des Vereins. Es handelte sich zum Beispiel um McDonalds und seinen Werbeslogan: *Ich liebe es* anstatt *Every*

---

<sup>127</sup> Ein Werkmeister (2006): Der Vorsitzender meint. In: Sprachnachrichten, 29, S. 2.

<sup>128</sup> Krämer, Walther (2002): Der Vorsitzender meint. In: Sprachnachrichten, 1, S. 2.

*time a good time*, oder den Werbeslogan von RWE: *Alles aus einer Hand* anstatt *One group-multi utilities*, oder den Werbespruch von Esso: *Packen wir's an* anstatt *We are drivers too*.<sup>129</sup>

In den Sprachnachrichten Nr. 33 aus dem Jahre 2007 beschwert sich Krämer über die finanzielle Situation des Vereins. Er vergleicht das Budget vom Verein Deutsche Sprache mit dem Budget von der Gesellschaft für Deutsche Sprache. Für ihn ist das unverständlich, dass die kleinere Organisation Gesellschaft für Deutsche Sprache ein um die Hälfte höheres Budget als VDS hat. Als ein anderes Problem dieser Organisation, die für den VDS Konkurrenz darstellt, führt er ihre sprachpolitische Passivität an. In diesem Artikel erwähnt er die drückende finanzielle Situation und dringt den Leser in einem verzweifelten Ton dazu, dem VDS eine Summe zu spenden.

„Dahin wollen wir auch, und deshalb liegt auch dieser Ausgabe der Sprachnachrichten wieder ein Spendenvordruck bei. Bitte nicht wegwerfen, am besten gleich jetzt eine kleine Summe eintragen und bei Gelegenheit zur Bank damit.“<sup>130</sup>

Krämer geht sogar noch einen Schritt weiter und ermahnt die Leser dazu, in ihren Testamenten des Vereins finanziell zu gedenken. Dabei zieht er Parallele zu anderen Hilfsorganisationen, bei denen es sich um eine gängige Praxis handelt. Wenn unterschiedliche Organisationen oder einzelne Personen große Summen erben, warum sollte der Verein von seinen Mitgliedern kein Geld erben können? Krämer drückt sich zugespitzt folgendermaßen aus:

„Da habe ich mir gedacht: Warum nicht auch diese Möglichkeit nutzen, um unserer Sache zu Geld zu verhelfen? Das Rote Kreuz und die deutschen Tierheime erben jährlich Millionensummen, warum nicht auch die deutsche Sprache?“<sup>131</sup>

---

<sup>129</sup> Krämer, Walter (2005): Der Vorsitzende meint. In: Sprachnachrichten, 25, S. 2.

<sup>130</sup> Krämer, Walter (2007): Der Vorsitzende meint. In: Sprachnachrichten, 33, S. 2.

<sup>131</sup> Krämer, Walter (2007): Der Vorsitzende meint. In: Sprachnachrichten, 33, S. 2.

An dem nächsten Beispiel wird gezeigt, wie Krämer gegen diejenigen, die die Anglizismen benutzen, kämpft. Er nennt sie sehr vulgär und verwendet dabei oft manche Redensarten.

„Nicht mit Schaum vor dem Mund herumlaufen, nicht poltern, sondern pieksen, mit leichter Hand die Sprachhunzer aller Art als das entlarven, was sie sind: Eitle Schwätzer und Wichtigtuer, eigentlich bedauernswerte Leute, die versuchen die Löcher in ihren Argumenten mit einem deutsch-englischen Sprachkauerwelsch zu stopfen.“<sup>132</sup>

Walter Krämer wirbt in seiner Rubrik immer wieder für neue Mitglieder. Er erwähnt ständig, dass die Menschen die Beitrittsformulare in den VDS ausfüllen müssen, wenn sie ihre Sprache bewahren wollen. In der Zeitschrift Nr. 37 beschreibt er die Vereinsstrategie der Zukunft. Der Verein sollte die Leute in die Medien bringen, dann die Jugendlichen anlocken oder die deutsche Sprache ohne Anglizismen gesetzlich festlegen. Mit der Problematik „Deutsch ins Grundgesetz“ befasst sich der Vorsitzende detailliert z.B. in den Sprachnachrichten Nr. 41, wo er die ablehnende Einstellung der linksorientierten Politikern mit den bedingten Reflexen bei Pawlows Hunden vergleicht. Die Politiker, die auf den erwähnten Vorschlag ablehnend reagiert haben, werden hier in einer beleidigenden Metapher mit speichelnden Hunden gleichgesetzt. Die Leute, die die Anglizismen verwenden, nennt er hier als *Sprachflüchtlinge*.<sup>133</sup>

In der Ausgabe Nr. 45 der Zeitschrift SN widmet sich Krämer der Problematik der deutschen Sprache in der Justiz. Er stellt sich die Frage, wie es möglich ist, dass Deutsch aus der Gerichtssprache allmählich verschwindet. Dies wird laut Krämer dadurch verursacht, dass die Konzerne ihre Verträge in

---

<sup>132</sup> Krämer, Walter (2008): Der Vorsitzende meint. In: Sprachnachrichten, 37, S. 2.

<sup>133</sup> Krämer, Walter (2009): Der Vorsitzende meint. In: Sprachnachrichten, 41, S. 2.

der englischen Sprache abschließen. Krämer weist darauf hin, dass das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch als Vorbild für das Recht in den anderen Staaten dient.

In den Sprachnachrichten Nr. 53 finden wir einen Artikel von Krämer, der dem Politiker Oettinger gewidmet wurde. Den Artikel hat Krämer als Reaktion auf die Unterredung im Fernsehen geschrieben. Oettinger drückt sich folgendermaßen aus:

„Englisch wird die Arbeitssprache. Deutsch bleibt die Sprache der Familie und der Freizeit, die Sprache, in der man Privates liest.“<sup>134</sup>

Krämer reagierte scharf ablehnend auf die Aussage des Politikers. Er verkündete öffentlich, dass er mit anderen Mitgliedern des Vereins gegen Oettinger und andere seine Gesinnungsfreunde kämpfen wird. Dass er für die deutsche Sprache in der Arbeit und in der Kultur kämpfen wird. Seine kampflustige Rede beendet er mit einer klaren Formulierung: *mit zuversichtlichen Grüßen [...]*.<sup>135</sup>

In der Ausgabe Nr. 57 widmet sich Krämer der Problematik von Ausländerbenennung. Im Allgemeinen schreibt er über die Bezeichnung von „Zigeunern“, „Indianern“, „Negern“ usw. Er erklärt, dass unterschiedliche Wörter nur dank ihrer konkreten geschichtlichen Kontextualisierung eine negative Bedeutung haben. Während zum Beispiel die Bezeichnung *Nigger*, die in Amerika als Schimpfwort gilt, war die Bezeichnung *Neger* in Deutschland ein neutraler Begriff. Krämer besteht auf den alten traditionellen Benennungen.<sup>136</sup>

In dem letzten Absatz, in dem ich mich mit dieser Rubrik befasse, möchte ich nur ein paar Wörter zu der Form dieser Spalte sagen. Walter

---

<sup>134</sup> Krämer, Walter (2012): Der Vorsitzende meint. In: Sprachnachrichten, 53, S. 2.

<sup>135</sup> Krämer, Walter (2012): Der Vorsitzende meint. In: Sprachnachrichten, 53, S. 2.

<sup>136</sup> Die Bezeichnung *Neger* gilt in der deutschen Sprache als Schimpfwort. Man sollte den Begriff vermeiden, weil das Wort mit der Sklaverei zusammenhängt.

Krämer redet die Leser immer gleich an, und zwar familiär als *liebe Sprachfreunde*. Die Schlussformel am Ende der Spalte variiert nur wenig. Er verwendet die Formel, als ob er einen Brief schriebe. Fast immer befindet sich am Ende der Rubrik die Formulierung *mit den besten Grüßen Ihr Walter Krämer*. In jeder Ausgabe modifiziert der Autor nur das Attribut, mit dem er seine Vertrauenswürdigkeit zum Ausdruck bringen möchte. Er benutzt meistens das Attribut *besten, nachdenklichen, dankbaren, zuversichtlichen* und *hoffnungsvollen*. Der Eindruck der Loyalität, den er den Lesern vermitteln will, entsteht durch den Gebrauch des Possessivpronomens *Ihr* und der Hinzufügung der eigenhändigen Unterschrift.

#### 3.2.2.1.2. Gespräch

Andere sich nur wenig verändernde Rubrik, die sich seit dem Jahre 2003 in der Zeitschrift befindet, ist *Interview*, später als *Gespräch* betitelt. Die Redaktion orientiert sich in dieser Rubrik an den bekannten Persönlichkeiten, die oft Mitglieder des VDS sind. Das heißt, dass sie mit dem VDS sympathisieren und gleiche Ansichten wie der VDS haben. Die Fragen des Redakteurs zielen oft auf die Anglizismen ab. Auf manche Fragen kennt der Redakteur die Antworten im Vorhinein, weil der Gefragte auf die Fragen nicht anders antworten kann. Zum Beispiel in der Nummer 29 (2006) hat die Redakteurin eine Germanistin aus Russland gefragt: „erkennt man denn als Nicht-Muttersprachlerin die Sprache von Franz Kafka oder Arthur Schnitzler in dem modernen Werbe- und Fernsehdeutsch überhaupt noch wieder?“<sup>137</sup> Hier werden zwei völlig unterschiedliche und zeitlich inkompatible Sprachvarietäten miteinander konfrontiert, die man eigentlich nicht vergleichen kann; überdies wird der Befragte mit der Art der Fragestellung in eine bestimmte Antwortposition gelenkt. Manchmal stellen die Redakteure suggestive Fragen, die nicht wirklich auf die Erforschung der öffentlichen Meinung abzielen, sondern ausschließlich kritische Antworten im Bezug auf Anglizismen provozieren sollen.

---

<sup>137</sup> Krämer, Eva (2006): Interview. In: Sprachnachrichten, 29, S. 3.

Die Gespräche sind oft ganz neutral, nur die letzte Frage wird zielbewusst gestellt. Beispielsweise handelt es sich um das Gespräch mit dem Professor Glück in den Sprachnachrichten Nr. 37. Aus dem Gespräch geht klar hervor, welche Meinung Herr Glück zu der neuen orthographischen Reform hat. Trotzdem wird die letzte Frage an ihn gestellt, weil seine Antwort mit den Prinzipien des Vereins übereinstimmt. Herr Glück wurde gefragt, ob er neue oder alte Orthographie verwendet. Er verwendet die alte Rechtschreibung ebenso wie der Verein, was der Redaktion der Zeitschrift sympathisch ist.

In der Ausgabe Nr. 49 befindet sich ein Gespräch mit dem Lehrer Josef Kraus. Die Fragen wurden von Walter Krämer gestellt und man kann aus diesem Gespräch ableiten, dass der Fragende der gleichen Meinung wie der Gefragte ist. Josef Kraus hat nämlich zusammen mit Walter Krämer und Wolf Schneider die Aktion „Lebendiges Deutsch“ gegründet.<sup>138</sup> Kraus äußert sich vor allem zum Schulsystem in Deutschland, mit dem auch die deutsche Sprache zusammenhängt. Krämer stellt ihm beispielsweise folgende Frage:

„In Ihrer jüngst erschienenen Streitschrift *Ist die Bildung noch zu retten* sprechen Sie von der *selbstvergessenen Sprachnation*. Wie ist das zu verstehen?“<sup>139</sup>

An dieser klar gerichteten Frage kann man erkennen, dass Kraus gegen Anglizismen auftritt. Er bezeichnet im Gespräch die Sprachsituation in Deutschland als *Denglifizierung* und die Anglizismen als *sprachlichen Schrott*.

Ein klares Beispiel der suggestiv gestellten Frage finden wir in der Nummer 53 gleich am Anfang des Gesprächs. In der Überschrift des Artikels wird uns der Gefragte vorgestellt als: *Karl-Heinz Lambertz, Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens*. Die Fragende, Monika Elias, stellt als die erste Frage, welche Sprache er am liebsten benutzt. Wir kennen

---

<sup>138</sup> <[http://de.wikipedia.org/wiki/Josef\\_Kraus\\_\(Lehrer\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Kraus_(Lehrer))> (12-06-2014)

<sup>139</sup> Krämer, Walter (2011): Im Gespräch. In: Sprachnachrichten, 49, S. 3.

schon voraus die Antwort auf diese Frage, hauptsächlich wenn in der zweiten Überschrift steht: *Am liebsten Deutsch*.<sup>140</sup>

Ein interessantes Gespräch führte Krämer in den Sprachnachrichten Nr. 57 mit dem Linguisten André Meinunger. Meinunger kritisiert die Arbeit von Bastian Sick und manche Aspekte des Vereins Deutsche Sprache. Sick ist Mitglied des Vereins Deutsche Sprache, so dass der Vorsitzende seine Arbeit verteidigt. Er bezeichnet ihn als einen *erfolgreichen Vereinsfreund* und bemüht sich die Gemeinsamkeiten zwischen dem Verein und den sprachgelehrten Linguisten zu finden. Leider diskutiert er mit Meinunger gar nicht und er hält sich im ganzen Gespräch zurück.

### 3.2.2.1.3. Sprache und Politik

In den älteren Ausgaben hat der VDS Nachdruck auf *Sprache und Politik* gelegt. Der Politik wurde sogar eine selbstständige Rubrik gewidmet. Diese Rubrik finden wir in der Zeitschrift seit dem Jahre 2009 allerdings nicht mehr. Die Redaktion der Sprachnachrichten hat sich den an Politik eher weniger interessierten Zeitschriftlesern offenbar angepasst und in der Zeitschrift tauchen andere Rubriken auf. In den politischen Artikeln spricht man oft über Konzerne, die die englische Sprache auf der internationalen Ebene benutzen, auf der heimischen Ebene noch oft die deutsche Sprache verwenden. Das betrachtet der VDS auch als ein Problem, weil das technische Deutsch nicht verloren gehen sollte. Ein anderes Thema, das im Bereich der Politik häufig angesprochen wird, ist die Einstellung der Politiker zur Sprachpflege. Die Artikel werden mit suggestiven Titeln eingeleitet, wie z.B. „Aufgewacht? Politiker kümmern sich um die Sprache.“<sup>141</sup> Dabei wird besonders den Politikern Aufmerksamkeit gewidmet, die sich für die „Gleichberechtigung“ der deutschen Sprache gegenüber dem Englischen

---

<sup>140</sup> Elias, Monika (2012): Im Gespräch. In: Sprachnachrichten, 53, S. 3.

<sup>141</sup> Sprachnachrichten (2004): Aufgewacht? Politiker kümmern sich um die Sprache. In: Sprachnachrichten, 22, S. 4.

aussprechen und die den häufigen Gebrauch von Denglisch als störend empfinden.

Die Aufgabe der Politiker im Bereich der Sprachpolitik ist – nach der Meinung der Redakteure von Sprachnachrichten – den Deutschunterricht zu verbessern und die Ausländer mithilfe von besseren Sprachkenntnissen in die Majoritätsgesellschaft zu integrieren.

Ein wichtiges oft besprochenes Thema dieser Rubrik ist Deutsch als die Sprache der EU. Als dominierende Sprache in der EU gilt heutzutage die englische Sprache und auf dem zweiten Platz die französische Sprache, mit der das Deutsche um seine Stelle kämpft. Aus Deutschland kommt die Mehrheit von EU-Vertretern, deshalb dolmetscht man auf Deutsch selten. Die Mehrheit von EU-Politikern verwendet in Brüssel nur die englische Sprache.

„Das zeigte sich deutlich 1999 bei einer Konferenz in Finnland, als keine Dolmetschung ins Deutsche vorgesehen war und Schröder wie auch Wiener Kanzler Klima aus Protest kurzerhand zu Hause blieben.“<sup>142</sup>

Die VDS Mitglieder streben nach einem vermehrten Gebrauch der deutschen Sprache in der EU. Etwa 24 Prozent der EU Vertreter kommen aus Deutschland, aus England nur 16 Prozent. Die VDS Mitglieder vertreten die Meinung, dass die größere Zahl der deutschen Muttersprachler mit der Verwendung des Deutschen in der EU zusammenhängen sollte. Johann Greimel äußert sich dazu folgendermaßen:

„Englisch ist ein Muß - Deutsch ein Plus.“<sup>143</sup>

In der gleichen Ausgabe finden wir *12 Thesen für Deutschland*. Es handelt sich um patriotische Thesen, in denen das Thema der Muttersprache zweimal zum Ende auftaucht. Die Thesen wurden von zwei sächsischen Politikern (Rössler M., Kretschmer M.) geschrieben. In dem Thesenpapier

---

<sup>142</sup> G.S. (2006): Sprachnachrichten, 29, S. 5.

<sup>143</sup> G.S. (2006): Sprachnachrichten, 29, S. 5.

finden wir immer gleiche Schlagwörter wie z.B. *Familie, Heimat, Kultur, Vaterland, Religion*, u. a.

Auf der nächsten Seite gibt es die patriotische Werbung auf das Internetportal *Wortpatenschaft.de*. Englische Sprache bezeichnen die Autoren dieser Anzeige als *dürftiges Englisch* oder *krudes Denglisch* und formulieren hier auch die Ursachen für den „Niedergang“ der deutschen Sprache. Als erste Ursache wird die Amerikanisierung erwähnt, die dank Massenmedien und Internet zustande kommt, als zweite Ursache die Nachlässigkeit der Sprachbenutzer. Auf diesen Internetseiten finden die Benutzer unterschiedliche deutsche Wörter, die sie in ihrem Alltagsleben verwenden sollten, um auf diese Weise gegen die Verdrängung von deutschen Wörtern zu kämpfen. Den patriotischen Charakter der Anzeige erhöht noch die farbliche Gestaltung, weil die Farben der deutschen Fahne ausgewählt wurden.

Der letzte Beitrag dieser Rubrik in der Ausgabe Nummer 29 betrifft die Anglisierung des Deutschen. Die Junge Union äußert sich scharf gegen Denglisch folgendermaßen:

„Anglizismen im Sprachgebrauch oder die Mischmaschsprache Denglisch schwächen unsere sprachliche Eigenständigkeit und damit unsere Identität. Zudem werden ältere Bürger ausgegrenzt und verunsichert. Ämter und staatliche Organisationen, staatliche/ kommunale Betriebe aber auch Parteien und Politiker stehen in besonderer Verantwortung bei der Pflege der deutschen Sprache.“<sup>144</sup>

Mit den gleichen Thesen argumentiert der Verein Deutsche Sprache. Auch die Junge Union verwendet gerne Ausdrücke wie *Eigenständigkeit* oder *Identität*. Sie nennt sogar die Schuldigen der ganzen Situation und zwar die staatlichen Organisationen, die Beamten oder die Politiker.

Die Rubrik der Ausgabe Nr. 33 wird dem Thema *Sprachgesetz* gewidmet. Der VDS bemüht sich, das Sprachschutzgesetz durchzusetzen und in diesem Artikel wird aufgeklärt, was das Gesetz für die Bürger bedeuten

---

<sup>144</sup> Sprachnachrichten (2006): Junge Union gegen Denglisch. In: Sprachnachrichten, 29, S. 7.

sollte. Die Leute befürchten die Folgen des Sprachschutzgesetzes, wozu sich der VDS folgendermaßen äußert:

„Ein Sprachgesetz müßte den deutschen Staat auf die deutsche Sprache verpflichten und die Bürger zu ihrem Gebrauch, dem aktiven und dem passiven, berechtigen, es geht um staatliche Sprachverantwortung und bürgerliche Sprachfreiheit.“<sup>145</sup>

Der VDS fügt noch hinzu, dass die Bürger keine Angst vor der sogenannten Sprachpolizei haben müssen. Wie das Gesetz lauten sollte oder wie man die Ungesetzlichkeiten strafen könnte, sagt der Verein leider nicht. Der Autor schreibt durchgehend über die Notwendigkeit des Sprachschutzgesetzes. Die Sprache zählt er zum gemeinsamen Besitz, dessen Erhaltung zu den Grundrechten gezählt werden müsse.

Die Redaktion der Zeitschrift veröffentlicht gern ihre Erfolge. In der Nummer 10 aus dem Jahre 2008 handelt es sich um die deutsche Sprache in den EU-Texten. Die Mehrheit von den Texten (95%) wird nur in der englischen und französischen Sprache geschrieben. Diese Dokumente werden nicht übersetzt, weil es zu teuer wäre. Der Verein argumentiert, dass Deutschland die größte Sprachgemeinschaft und der größte Nettozahler der EU ist. Der VDS veranlasste den Bundestagsabgeordneten Klaus-Peter Willsch zu einer Pressemitteilung, in der er die Übersetzungen aller EU-Dokumente in die deutsche Sprache fordert.

Diese Themen sind offenbar sehr populär für die Redakteure in der Rubrik und werden ständig wiederholt.

---

<sup>145</sup> Flessner, Axel (2007): Die Angst vor dem Gesetz. In: Sprachnachrichten, 33, S. 7.

#### 3.2.2.1.4. Denglisch

In den älteren Ausgaben finden wir die Rubrik *Denglisch*, die zwecks der Kritik an deutschenglischen Ausdrücken eingeführt wurde. Seit 2008 finden wir diese Rubrik in der Zeitschrift nicht mehr. Es wird oft eine überspannte Überschrift benutzt, was möglicherweise deswegen passiert, weil die Artikel für Menschen mit geringen oder keinen Kenntnissen des Englischen bestimmt sind. Dies belegt anschaulich das folgende, mit beißender Ironie formulierte Beispiel:

„[...] Der Geist in der Flasche ist wohl doch kein Deodorant, denn der Zusatz City Life könnte dann nur bedeuten, daß dem Sprühkopf ein eckeltreibender Gestank entwiche. In diesem Falle hätte sich vielleicht eher der Name Tod in Venedig als preisender Hinweis zum Geruchswunder angeboten.“<sup>146</sup>

Jeder versteht schon diese von VDS kritisierten Bezeichnungen, weil sie überall erscheinen. Es geht darum, ob die Anglizismen an alle Produkte anwendbar sind? Ob sie uns das Leben erleichtern? Auch mit diesen Problemen beschäftigt sich der VDS.

Ein anderes Beispiel für die durch Anglizismen verursachten Verständigungsprobleme wird in der 22. Nummer der Zeitschrift angeführt. Es handelt sich um einen Gerichtsprozess mit dem deutschen Wirtschaftsführer, dessen Aussagen sogar eingedeutscht werden mussten. Er verwendete Ausdrücke wie *Defence Teams*, *Executive Compensation Arrangements* oder *Shareholder Value Boni*.<sup>147</sup> Die anwesenden Personen bei dem Prozess haben nicht die englischen Termini verstanden. Als die Anglizismen eingedeutscht wurden, haben schliesslich alle Anwesenden die Problematik verstanden.

---

<sup>146</sup> Behland, Max (2004): Dünne Haut und dickes Fell. In: Sprachnachrichten, 22, S. 7.

<sup>147</sup> Sprachnachrichten (2004): Vokabelübung im Gerichtssaal. In: Sprachnachrichten, 22, S. 8.

Manche Artikel sind sehr sarkastisch geschrieben, wie in Nr. 22 von M. Reulecke aus der Jugendredaktion. Er hat das Beispiel *SALE* angeführt und kommentiert das folgendermaßen:

„Was der Kunde nicht weiß, macht ihn nicht heiß.“<sup>148</sup>

Die Kunden fragen nach der Bedeutung dieses Wortes oder fragen nach den neuen Produkten aus den USA. Die Bezeichnung *SALE* wird in der deutschen Sprache ganz normalweise benutzt, sodass es zu dieser Situation kaum kommen konnte. Der ganze Artikel wird um eine Verspottung aus diesem Wort ergänzt. Die Redaktion publizierte manche witzigen Bezeichnungen von einem Leser wie: *Schrott-Ausschuß-Ladenhüter-Extraramsch* oder *Spar anders - Laß es*, die mit der Meinung der Redaktion korrespondieren.

In dem anderen Artikel von Kay Tangermann finden wir Informationen darüber, dass die Leute, die Anglizismen verwenden, die Formulierungsprobleme haben. Dank der englischen Sprache lauten die Werbeslogans fremdartig und interessant. Der Autor nennt folgende Beispiele der Werbeslogans: *Ideas for life (Panasonic)*, *Go Chemnitz! Get more! (Wirtschaftsförderung der Stadt Chemnitz)*, *You can do more (American Express)*, usw.<sup>149</sup>

Die in dieser Rubrik beitragenden Autoren bezeichnen die Anglizismen oder die Leute, die sie verwenden, oft pejorativ. In der Nummer 33 finden wir die Bezeichnung für die Anglizismen wie *Sprachpest*, *sprachlicher Krampf*, *peinliches Denglisch*. Die Überschrift des Artikels *Öl im Hirn* lautet schon sarkastisch.<sup>150</sup>

Manchmal erweckt es den Eindruck, als ob die Bilder, die zum Schutz der deutschen Sprache ermahnen, schon mal in der Geschichte verwendet worden wären. In der Nummer 29 (2006) finden wir ein Bild, auf

---

<sup>148</sup> Reulecke, Martin (2004): *SALE* sorgt für Ärger. In: Sprachnachrichten, 22, S. 8.

<sup>149</sup> Tangermann, Kay (2005): *Fausts One-Man-Show* in Hamburg. In: Sprachnachrichten, 25, S. 9.

<sup>150</sup> Sprachnachrichten (2007): *Denglisch*. In: Sprachnachrichten, 33, S. 9- 10.

dem ein Mann auf uns zeigt und sagt: „auch du sprichst besser Deutsch als Denglisch.“<sup>151</sup> Neben ihm ist das Symbol vom VDS abgedruckt. Ähnliche Anschlagzettel wurden in der UdSSR im Zweiten Weltkrieg bei der Anwerbung gebraucht. Diese Plakate sollen auf die Menschen eine starke Wirkung ausüben. Selbstverständlich stehen andere Wörter auf dem sowjetischen Plakat (Du! Womit hast du an der Front geholfen?<sup>152</sup>), aber die formale Ähnlichkeit mit der russischen Propaganda ist unglaublich.

Der VDS bemüht sich, die Leser zum Schreiben zu bewegen. Mit den Wörtern im Titel: *Sprachhunzer aufgespiesst* versucht die Redaktion der Sprachnachrichten die Menschen zum Protest gegen Anglizismen zu bewegen. Im Ganzen handelt es sich um eine sehr direktive Kampagne, in der sich VDS scharfer Ausdrücke bedient.

„Schreiben Sie an die ungehobelten Sprachlummel. Sagen Sie ihnen, daß sie sich mit dämlichem Denglisch in Deutschland unbeliebt und bei Ausländern lächerlich machen.“<sup>153</sup> Manchmal werden in der Zeitschrift manipulierende Strategien verwendet, mit dem Ziel, die Leute zur Tätigkeit herauszufordern.

### 3.2.2.1.5. Deutsche Sprache

In der Zeitschrift finden wir weiterhin die Rubrik *Deutsche Sprache*, in der sich die Redaktion aufs schärfste gegen die Anglizismen ausspricht. Ohne Rücksicht auf die wissenschaftlichen Studien versucht sie die Menschen zu überzeugen, dass die Anglizismen in der deutschen Sprache überflüssig sind. Der VDS stellt die Frage nach der Zweckmäßigkeit auch bei den Wörtern, die die sogenannten lexikalischen Lücken in der deutschen Sprache ausfüllen. Das heißt, dass sie einen Referenten bezeichnen, für den es im Deutschen kein eigenes Wort gibt. Der VDS sieht die Lösung darin, die alten deutschen Wörter, die von den Anglizismen verdrängt wurden, statt der

---

<sup>151</sup> Redaktion der Sprachnachrichten (2006): Sprachnachrichten, 29, S. 13.

<sup>152</sup> <<http://www.fronta.cz/plakat/ty>> (06-07-2011)

<sup>153</sup> Schrammen, Gerd (2006): Sprachhunzer aufgespiesst. In: Sprachnachrichten, 29, S. 12.

englischen Wörter zu benutzen. Zum Beispiel für die Bezeichnung „*talk show*“ das Wort „*Gesprächsrunde*“, oder für „*Motorradfreak*“ das Wort „*Mororradnarr*“.<sup>154</sup>

In dieser Rubrik kann man verschiedene Sprüche, Gedichte von den deutschen Klassikern oder Artikel über die Musiker finden. Diese Unterrubrik wird als *Schönes Deutsch* betitelt. Sie soll dem Leser die Vorbildsprache der Schriftsteller in verschiedenen Epochen der deutschen Literatur und Philosophie vermitteln.

Im Zusammenhang mit der Sprache stellt die Redaktion auch die Wörter, die schon vergessen wurden, vor. Sie wurden zwar in einer bestimmten Entwicklungsphase der deutschen Sprachgeschichte benutzt, dann jedoch allmählich durch andere Ausdrücke ersetzt. Diese Entwicklung stellt einen Bestandteil des komplexen Prozesses dar, der in der historischen Linguistik als Sprachwandel bezeichnet wird. Manche Wörter wurden mit den englischen Ausdrücken ersetzt, wie die folgenden zwei: *Körperkulturstik* oder *Sommerfrische*.<sup>155</sup> Das Wort *Körperkulturstik* wurde noch in der DDR verwendet, aber heutzutage wird der Begriff *Bodybuilding* benutzt.<sup>156</sup> Nun exemplarisch einige Anmerkungen zu dem Begriff *Sommerfrische*. Er ist schon gegen 1510 entstanden und nach der Wörterbuchdefinition der Gebrüder Grimm hat er einen Aufenthalt zur Erholung der Leute aus der Stadt, die eine Entspannung auf dem Land gesucht haben, bezeichnet. In Gegenwart wird der schlichte Begriff *Urlaub* benutzt. Es gibt viele andere Wörter, deren ursprüngliche Bedeutung uns der VDS erklärt.

---

<sup>154</sup> Forschung & Lehre 10/ 2003. In: Schrammer, Gerd (2004): Sprachnachrichten, 22, S. 10.

<sup>155</sup> Mrozek, Bodo (2005): Lexikon der bedrohten Wörter. Hamburg: Rowohlt Verlag. Zitiert nach: Sprachnachrichten (2006): Untergangene Wörter. Auf einmal sind sie nicht mehr da. In: Sprachrichten, 29, S. 18.

<sup>156</sup> Mrozek, Bodo (2005): Lexikon der bedrohten Wörter. Hamburg: Rowohlt Verlag. Zitiert nach: Sprachnachrichten (2006): Untergangene Wörter. Auf einmal sind sie nicht mehr da. In: Sprachrichten, 29, S. 18.

### 3.2.2.1.6. Briefe an die redaktion

Im Periodikum finden wir auch die Rubrik *Briefe an die Redaktion*. Die Leute senden der Redaktion Briefe mit ihren Anmerkungen und mit ihrem Lob. Leider muss man feststellen, dass man hier keine Briefe mit negativen Ansichten über der Zeitschrift findet, woraus man schließen kann, dass die Zeitschrift keinen Raum für eine Diskussion zulässt. In den veröffentlichten Briefen äußern sich die Leser höchstens neutral zu einem Artikel, aber negative Meinungen finden wir hier nicht. Diese Tatsache könnte man auch damit begründen, dass die Zeitschrift keine Opponenten hat, aber es ist höchst unwahrscheinlich.

### 3.2.2.1.7. Andere Rubriken

In den neueren Ausgaben finden wir eine größere Anzahl an Artikeln, die über deutschsprachige Minderheiten in der Welt informieren. Neuere Ausgaben informieren uns nicht nur über die Sprache, sondern auch über die Kultur oder über Deutschlands Produkte. Es handelt sich zum Beispiel um die Rubrik *VDS im Ausland*. Es gibt viele Mitglieder des Vereins in der Welt. Die Anzahl der ausländischen Mitglieder war im Jahre 2006 schon etwa „12.000“.<sup>157</sup> Die Mitglieder des VDS sind nicht nur aus den europäischen Staaten, sondern auch aus Afrika oder aus Asien. Die Zusammenarbeit des Vereins mit den ausländischen Mitgliedern sollte die Öffentlichkeit davon überzeugen, dass die Aktivitäten des VDS keinesfalls mit dem Nationalismus und der rechtsradikalen Szene im Zusammenhang stehen. In der Rubrik werden oft Beiträge von den ausländischen Mitgliedern abgedruckt, die größtenteils als Deutschlehrer wirken. Sie stellen das Problem des ständig sinkenden Interesses für das Deutsche, der Situation in ihren Ländern gegenüber. In der Nummer 27 wurde beispielsweise der Zustand in Kroatien dargestellt, wo der Deutschunterricht bedroht wird. Deutsch als Fremdsprache lernen die Kinder immer seltener, weil die englische und italienische Sprache mehr populär unter den jungen Menschen als das Deutsche sind.

---

<sup>157</sup> Schroeder, Manfred (2006): VDS im Ausland. Der Auslandsbeauftragte berichtet. In: Sprachnachrichten, 29, S. 25.

In dieser Rubrik werden verschiedene Feiertage im Ausland vorgestellt, die anlässlich der deutschen Sprache eingeführt wurden. Die bekannteste Feier der deutschen Sprache ist *der Tag der deutschen Sprache (TdS)*, die seit dem Jahre 2001 jährlich stattfindet. Zu den wichtigsten Zielen dieses Tages gehört: Gleichwertigkeit aller Sprachen zu verkünden, Reduktion der Fremdwörter zu veranlassen, Aufmerksamkeit der Leute für ihre Muttersprache zu erregen, Gedankenaustausch über das Thema der deutschen Sprache unter den Leuten anzuregen und andere.

In der Zeitschrift gibt es weiter die Rubrik *Deutschland und die Welt*. In dieser Rubrik findet man unterschiedliche Schlagzeilen aus Deutschland und der Welt. Die Zeitschrift enthält diese Rubrik erst seit dem Jahre 2006. Hier werden ähnliche sprachpolitische Probleme, mit denen Deutschland zu kämpfen hat, an Beispielen anderer Länder angesprochen.

Zu der anderen Rubrik der Zeitschrift gehört zum Beispiel Rubrik mit dem Namen *VDS-Intern*. In dieser Rubrik befinden sich Artikel, die über die VDS-Mitglieder informieren oder über die Aktionen, die vom Verein veranstaltet werden.

Die Zeitschrift wirkt immer mehr populär. Man findet auf den letzten Seiten seit dem Jahre 2010 ein Kreuzworträtsel oder einen gezeichneten Witz.

Wir finden in der Zeitschrift auch andere Rubriken, die allerdings in dieser Arbeit erwähnt werden konnten. Diese Rubriken tauchen in der Zeitschrift nicht regelmäßig auf, daher wurden sie nicht einer detaillierten Analyse unterzogen.

### **3.3. Zusammenfassung**

Es wurde allmählich viele Änderungen an der Zeitschrift *Sprachnachrichten* durchgeführt. Diese Änderungen haben sich nicht nur in der

Zahl der Seiten gezeigt, sondern auch in der Modernisierung des Layouts und der Erweiterung in Themenbereichen des Periodikums. Am Anfang handelte sich um die kurze Zeitschrift mit den 6 Seiten, heute sprechen wir jedoch über die Zeitschrift mit den 32 Seiten und mit der zahlreichen Thematik und vielen Beitragenden. Das hängt auch mit der Zunahme der Mitglieder vom Verein Deutschen Sprache zusammen.

In jeder Ausgabe der Zeitschrift finden wir unterschiedliche politische und gesellschaftliche Probleme, die selbstverständlich das Thema der deutschen Sprache betreffen. Mithilfe der Zeitschrift bemüht sich der Verein, die Leute zum Patriotismus zu bewegen.

Der Vorsitzende des Vereins äußert sich immer gegen Anglizismen, hierbei reagiert er auf ein aktuelles Problem in der Gesellschaft. Er kritisiert in seiner Rubrik oft die Politiker, lobt den Verein oder erwähnt die Vereinsverdienste an die deutsche Sprache. Was ziemlich komisch wirkt, sind seine Bitten um einen finanziellen Beitrag von den Lesern. In jeder Ausgabe vergisst er nicht, die neuen potenziellen Mitglieder des Vereins anzusprechen.

In den Artikeln werden oft sehr aggressive Strategien verwendet, in denen man die Ausdrücke wie *verfallene Kulturidentität* oder *mangelnde Sprachloyalität* erwähnt. In den Gesprächen wollen die Fragenden um jeden Preis eine Diskussion zum Thema Anglizismen hervorrufen. Die Gefragten haben oft keine Möglichkeit auf gestellte Fragen anders reagieren. Die Gespräche werden häufig mit den Leuten, die mit dem Verein sympathisieren, geführt. Das heißt, dass sie die gleichen Meinungen gegen Anglizismen oder Globalisierung vertreten. Der Verein behauptet, dass die deutschen Politiker als Sprachvorbild des deutschen Volkes sein sollten, darum wird auch das Thema Deutsch als Sprache in der Politik oft besprochen. Die Politiker werden für ihre Äußerungen kritisiert oder lächerlich gemacht, wenn sie die englischen Ausdrücke in ihren Reden nutzen. Meistens handelt es sich um die Politiker in der EU. Der Verein gibt ihnen Schuld für die ganze sprachliche Situation in der EU, weil die deutsche Sprache in den EU-Institutionen allmählich verdrängt wird.

Zu den sich immer wiederholenden Themen gehört das Thema des Deutschen im Sprachgesetz. Das Ziel des Vereins ist, das Sprachgesetz durch die Politiker festzulegen. Das heißt, dass alle staatlichen Institutionen keine Anglizismen verwenden könnten.

Die Artikel werden nicht nur für die gebildeten Leser geeignet, sondern auch für die gewöhnlichen Leser. Früher wurden die Artikel nur den Problemen der Sprachbedrohung gewidmet, aber im Laufe der Zeit wurde der Themenbereich erweitert, so dass auch der Leserkreis erweitert wurde. Man kann sich auch aus den kulturellen Berichten, historischen und literarischen Aufsätzen auswählen, nicht nur die sprachzusammenhängenden Artikel zu lesen. Wir können sagen, dass sich die Redaktion der Zeitschrift den Lesern angepasst hat.

Die Redaktion der Zeitschrift lehnt die Anglizismen ab, weil die Leute die englischen Ausdrücke nicht verstehen. Der Verein vermutet, dass diejenigen, die die Anglizismen benutzen, Formulierungsprobleme haben. Denglisch wird in der Zeitschrift pejorativ benannt. Die Redaktion lässt im Periodikum ziemlich keine konstruktive Kritik zu, so dass man zum Beispiel in der Rubrik *Briefe an die Redaktion* kaum keine kritischen Reaktionen finden kann.

Die Popularisierung der Zeitschrift zeigt sich auch in der Verminderung der stark neopuristischen Tendenzen. Besonders bleibt immer die Tatsache, dass die Redaktion die alten Regeln der Orthographie befolgt. Die Zeitschrift ist auf keinen Fall sprachwissenschaftliche Zeitschrift.

#### **4. Schlussfolgerungen**

Aus dieser Arbeit können wir ausschließen, dass die puristischen Tendenzen in der deutschen Sprache ständig überdauern. Damit wir die heutigen Tendenzen erfassen, müssen wir auch die Geschichte des Purismus verstehen und alle die zusammenhängenden Begriffe erklären.

Der Purismus, die sogenannte "Fremdwortjagd" oder die "Sprachreinigung", erschien schon in der Zeit des Barocks und zwar im 17. Jahrhundert. Zu dieser Epoche wurden die Fremdwörter ersetzt. Die Vorbilder haben die deutschen Puristen in Sprachgesellschaften in Italien gefunden. Die bedeutenden Sprachpfleger dieser Zeit waren vor allem die deutschen Dichter J.Ch. Gottsched und J.Ch. Adelung, die in der deutschen Sprache nur unersetzbare Ausdrücke beibehalten haben.

Die nächste Phase des Purismus in Deutschland war als "Übergangsphase" benannt. Sie dauerte vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. Zu dieser Zeit wurde die deutsche Sprache in Europa als vollwertige Sprache anerkannt. Im 19. Jahrhundert haben unterschiedliche sprachpflegerische Richtungen aufgetaucht, von den mehr radikalen bis zu den gemäßigten. Die Radikalen haben nach der Entfernung aller Fremdwörter im Deutschen gestrebt, wogegen die Gemäßigten nur nach Verständlichkeit in der Sprache gestrebt haben. In dieser Zeitepoche handelte sich noch um die französischen Wörter im Deutschen.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum 20. Jahrhundert wollten die Puristen schon alle fremden Ausdrücke entfernen und das Phänomen des Purismus wurde unter den Laien verbreitet. Alle bemühten sich die Eindeutschung von Fremdwörtern, oft sehr originell. 1855 entstand der Allgemeine Deutsche Sprachverein, was für den deutschen Sprachpurismus ein wichtiges Ereignis war. Dieser Verein setzte sich für die deutsche Sprache ohne Fremdwörter und für die Schönheit der deutschen Sprache ein.

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieg verschärft sich der Kampf auch im Bereich der Sprache. Diese Situation setzte bis zum Zweiten Weltkrieg fort, wenn die deutschen Puristen mit Hitlers Diktatur übereingestimmt haben. Ich finde es interessant, dass Hitler die Eindeutschung von Fremdwörtern abgelehnt hat. Das stellte für den Verein das Ende der Tätigkeit dar. Im Jahre 1949 wurde ein neuer Verein gegründet, und zwar die Gesellschaft für deutsche Sprache. In diesem Fall handelte sich nicht um einen mit dem Nationalismus zusammenhängenden Verein. Die Gesellschaft für deutsche Sprache strebte nach der deutschen Sprachpflege und Sprachberatung.

Die Anglizismen erreichten im Jahre 1968 die große Popularität unter den linksgerichteten Studenten und Bürgerrechtsbewegungen. Die Vereinigten Staaten hatten den Einfluss auf die ganze Welt und die Anglizismen verbreiteten sich ins Leben der Menschen, vor allem im Bereich der Werbung, des Sports, des Journalismus usw. Als Reaktion auf diese "Amerikanisierung" und "Globalisierung" entstanden in den 90er Jahren neue private Vereine und Organisationen, die gegen Anglizismen kämpfen wollten. Wir sprechen in diesem Zusammenhang von den neopuristischen Vereinen (der Verein Deutsche Sprache oder das Institut für deutsche Sprache). Die Leute begannen die Anglizismen als schlecht zu bewerten.

Aus diesem Grund entstanden am Ende der 90er verschiedene Sprachschutzvereine und Sprachschutzorganisationen. Zu den privaten Vereinen gehörten: Der Verein deutsche Sprache, Der Verein für deutsche Rechtschreibung und Sprachpflege, Der Verein für Sprachpflege und Der Bund für deutsche Schrift und Sprache, zu den staatlich geförderten Organisationen gehören beispielsweise die folgenden: Das Institut für Deutsche Sprache, Die Gesellschaft für deutsche Sprache, Das Goethe-Institut Inter Nationes oder Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. Es gibt noch viele private Sprachschützer, die sich für den Schutz der deutschen Sprache einsetzen. In dieser Arbeit konzentriere ich mich aber auf die privaten Vereine, vor allem auf die Arbeit des Vereins Deutschen Sprache.

1997 entstand der Verein zur Wahrung der deutschen Sprache, heute als Verein Deutsche Sprache benannt. Er zählt heutzutage etwa 36.000 Mitglieder. Walter Krämer ist Vorsitzender des Vereins schon seit der Gründung des VWDS. Der VDS kämpft gegen die Amerikanisierung und die schlechte sprachliche Situation in Deutschland. Die älteren Leute verstehen die Anglizismen nicht und nach der Meinung von Vereinsvertretern sollte die Sprache gerettet werden. Laut Krämer sind die Anglizismen nur ein Zeichen von Pseudogelehrtheit. Wegen der Anglizismen wird die deutsche Kultur und Identität verärmt. Der Verein gibt uns keine Definition, was ein Anglizismus oder ein Fremdwort ist. Die Vertreter lehnen oft die völlig angepassten Wörter

ab. Sie bezeichnen diese Ausdrücke als verdrängende Wörter. Der VDS hat auch eine Liste von Anglizismen herausgegeben, und zwar der Anglizismen-INDEX, in dem man die eingedeutschten Anglizismen findet. Diese Liste zählt zu dieser Zeit etwa 7.500 Wörter und wie ich schon erwähnt habe, handelt es sich oft um die angepassten Ausdrücke. Der VDS kritisiert die Sprachwissenschaftler, weil sie passiv zu der Problematik der Verwendung von Anglizismen in Deutschland sind. Die Vertreter des Vereins vermuten, dass ein aktiver Anteil erforderlich ist.

Der Verein publiziert viermal pro Jahr die Zeitschrift unter dem Titel *Sprachnachrichten*. Diese Zeitschrift entwickelte sich, wurde modernisiert und professionalisiert. In dem Periodikum finden wir die Artikel, die sich den aktuellen gesellschaftlichen oder politischen Problemen widmen. In den *Sprachnachrichten* gibt es verschiedene Rubriken mit den neopuristischen Tendenzen, die sich von den puristischen nicht so viel unterscheiden. Die Redaktion der Zeitschrift kritisiert scharf die Anglizismen im Deutschen. Sie bemüht sich die Leute davon überzeugen, dass sie der Verwendung von Anglizismen vermeiden sollten.

In der vorliegenden Arbeit wollte ich manche Strategien des Vereins näherbringen. Es handelt sich um ein noch nicht so gut durchforschtes Thema, darum bietet das Thema noch viele Möglichkeiten zur Untersuchung an. In der letzten Zeit beginnen sich die Sprachwissenschaftler dem Phänomen des Neopurismus in den deutschsprachigen Ländern zu widmen. Man kann nur hoffen, dass in der Zukunft mehr Publikationen zum Thema Neopurismus herausgegeben werden.

## **5. Resümee im Tschechischen**

V této práci se zabýváme neopurismem v současném německém jazyce. Abychom pochopili dnešní neopuristické tendence v jazyce, musíme si nastínit také dějiny jazykového purismu a objasnit veškeré pojmy s jazykovým purismem spojené.

Jazykovou čistotou se zabývali puristé již v 17. století v době baroka. Ti chtěli německý jazyk bez cizích slov, která nahrazovali výrazy německými. Vzorem pro německé puristy se staly jazykové společnosti v Itálii. Nejvýznamně jšími německými puristy této doby byli spisovatelé J.Ch.Gottsched nebo J.Ch. Adelung, kteří nahrazovali cizí výrazy, pokud je bylo možné nahradit, německými ekvivalenty.

Od konce 18. století až do začátku 19. století mluvíme o tzv. přechodné fázi, kdy byla němčina uznána jako plnohodnotný jazyk v Evropě. V 19. století vznikají různé směry jazykového purismu, ať už se jednalo o směry více či méně radikální. Ti méně radikální usilovali o srozumitelnost v německém jazyce, ti více radikální bojovali za úplné odstranění cizích výrazů. V této době se bavíme především o odstranění výrazů z francouzštiny.

V polovině 19. století až do století 20. je záměrem puristů odstranit již všechna cizí slova z němčiny. Purismus se rozšířil i mezi prosté lidi, kteří se pokoušejí germanizovat cizí výrazy. Zásadním rokem je rok 1855, kdy byl založen der Allgemeine Deutsche Sprachverein. Tento spolek usiloval o němčinu bez cizích výrazů a zároveň o krásu německého jazyka. V této době již puristé brojí proti anglicizmům.

S příchodem 1. světové války je boj s cizími slovy intenzivnější a s příchodem 2. světové války stejně tak. Puristé dokonce souhlasí s diktaturou Hitlera. Ten ale překvapivě s germanizací cizích výrazů nesouhlasí a to znamená konec činnosti puristických spolků na delší čas. V roce 1949 vzniká nový spolek die Gesellschaft für deutsche Sprache, který pečuje o čistotu jazyka a stará se o poradenství s jazykem spojené. Nejpopulárnějšími se stávají anglicizmy ve studentských hnutích v roce 1968. V těchto letech má velký vliv na celý svět USA. V 90. letech se anglicizmy dostávají i do běžného života lidí, ať už se jedná o televizní reklamy, sport, tisk atd. Fenomén purismu nazýváme v této době již jako neopurismus a hojně vznikají nové privátní spolky a organizace, které bojují proti cizojazyčným výrazům. K nově vzniklým patří například der Verein Deutsche Sprache nebo das Institut für deutsche Sprache.

Neopuristé se brání anglicizmům, amerikanizaci a globalizaci. Nově si začínají všimnout anglických výrazů a obávat se jich i prostí lidé.

Z tohoto důvodu vznikají v 90. letech různé spolky a organizace, které se zabývají ochranou německého jazyka před cizojazyčnými vlivy. Jedná se například o následující soukromé spolky: Der Verein deutsche Sprache, Der Verein für deutsche Rechtschreibung und Sprachpflege, Der Verein für Sprachpflege und Der Bund für deutsche Schrift und Sprache, dále o státní organizace jako: Das Institut für Deutsche Sprache, Die Gesellschaft für deutsche Sprache, Das Goethe-Institut Inter Nationes oder Die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. Dále se věnuje jazykové péči mnoho jednotlivců, které v této práci nezmiňuji, jelikož hlavní pozornost věnuji privátním spolkům a to především práci spolku Der Verein Deutsche Sprache.

V roce 1997 vznikl der Verein zur Wahrung der deutschen Sprache, dnes fungující pod jménem Der Verein Deutsche Sprache. Tento spolek čítá okolo 36.000 členů a jeho předsedou se stal a dosud je Walter Krämer. Der VDS bojuje proti anglicizmům v německém jazyce a tvrdí, že zejména starší lidé nerozumí těmto výrazům. Jeho členové se rovněž domnívají, že němčina by měla být zachráněna před anglickými vlivy a ti, kteří anglické výrazy užívají, chtějí pouze někomu imponovat či vypadat učeně. Díky anglicizmům je ochuzována německá kultura a identita. Přestože toto jsou hlavní myšlenky tohoto spolku, nedává nám žádnou definici slova anglicismus a proto s ním nakládá, jak se mu zlíbí. Například již plně přizpůsobené anglické výrazy odmítá a nahrazuje je jinými výrazy. Der VDS vydal také jakýsi soupis anglicizmů pod názvem Der Anglizismen-INDEX, kde nalezneme germanizované anglické výrazy. Tento seznam obsahuje již 7.500 výrazů a je stále aktualizován. Der VDS kritizuje také jazykovědce pro jejich pasivitu ke svému jazyku a tvrdí, že je nutná aktivní účast v procesu obrany německého jazyka.

Tento spolek vydává čtyřikrát do roka časopis s názvem *Sprachnachrichten*. Toto periodikum bylo postupně modernizováno a profesionalizováno až do dnešní podoby. Najdeme v něm různé články týkající se společenských a politických problémů. Téměř v jakékoli rubrice se nachází neopuristické

tendence, které se mnoho od těch puristických neodlišují. Redakce časopisu kritizuje ostře anglické výrazy v němčině a pomocí poměrně agresivních strategií se snaží lidi přesvědčit, aby se vyhýbali užívání těchto výrazů.

V této práci jsem chtěla přiblížit některé ze strategií spolku. Jedná se o téma, které není do této doby podrobně prozkoumané a proto skýtá do budoucna ještě mnoho možností ke zkoumání. V posledních letech se již začali jazykovědci tomuto tématu věnovat. Můžeme tedy doufat, že v budoucnu bude vydáno více publikací na toto téma.

## 6. Literaturverzeichnis

### 6.1. Primär- und Sekundärliteratur

Gardt, Andreas (2001): Zur Bewertung der Fremdwörter im Deutschen. In: Deutsch als Fremdsprache, 38/ 3.

Kirkness, Alan (1998): Das Phänomen des Purismus in der Geschichte des Deutschen. In: Besch, Werner/ Reichmann, Oskar/ Sonderegger, Stefan (Hrsg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Erster Halbband. Berlin/ New York: de Gruyter.

Law, Claudia (2002): Das sprachliche Ringen um die nationale und kulturelle Identität Deutschlands. In: Muttersprache, 112/ 1.

Pfalzgraf, Falco (2005): Auffassungen von Laien zum Gebrauch von Anglizismen im Deutschen. In: Fehringer, Carol/ Briel, Holger Mathias (eds. 2005): Field Studies. German Language, Media and Culture. Bern: Peter Lang.

Pfalzgraf, F., Leuschner, T. (2006): Einstellungen zu Fremdwörtern und Anglizismen. Anmerkungen zu einer Repräsentativerhebung des Instituts für Deutsche Sprache. Germanistische Mitteilungen vol 64.

Pfalzgraf, Falco (2006): Neopurismus in Deutschland nach der Wende, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ Bruxelles/ NY/ Oxford/ Wien: Peter Lang.

Pfalzgraf, Falco: Pfalzgraf, Falco (2009) Sprachpurismus und Globalisierung. In: Pfalzgraf, Falco, (ed.) Englischer Sprachkontakt in den Varietäten des Deutschen English in Contact with Varieties of German. Österreichisches Deutsch - Sprache der Gegenwart (12). Frankfurt am Main: Peter Lang AG.

Polenz, Peter von (1999): Deutsche Sprachgeschichte vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Berlin/ New York: de Gruyter. 3. Band.

Reineke, Guido (1999): Semantische Intergration, Akzeptanz und Entlehnungsmotive von Anglizismen im Französischen. Seminararbeit, e-book: Grin.

Wirth, Karoline (2010): Der Verein Deutsche Sprache. Hintergrund, Entstehung, Arbeit und Organisation eines deutschen Sprachvereins. Bamberger Beiträge zur Linguistik 1. Bamberg: University of Bamberg Press.

Junker, G.H., Grobe., M. (2013): Der Anglizismen-Index: Anglizismen - Gewinn oder Zumutung?. Paderborn: IFB Verlag Deutsche Sprache.

Hermann Zabel (Hrsg.)(2003): Denglisch, nein danke! Zur inflationären Verwendung von Anglizismen und Amerikanismen in der deutschen Gegenwartssprache. Paderborn: IFB Verlag, 2. Auflage.

## **6.2. Internetseiten**

<<http://vds-ev.de/ueber-vds>>

<<http://www.vds-ev.de/verein/sprachnachrichten>>

<<http://www.fronta.cz/plakat/ty>>

<<http://www.vds-ev.de/wissenschaftlicher-beirat> >

<<http://www.vds-ev.de/wissenschaftlicher-beirat/gruendungserklaerung-beirat>>

<[http://www.linguistik-online.de/9\\_01/Klein.html](http://www.linguistik-online.de/9_01/Klein.html)>

<<http://www.vds-ev.de/anglizismenindex>>

<<http://www.duden.de/rechtschreibung/gebildet>>

< <http://www.dict.cc/?s=educated>>

<<http://www.sprachlog.de/die-autorinnen/>>

<<http://immernurnoergeln.wordpress.com/2008/08/08/tronglisch/>>

<[http://de.wikipedia.org/wiki/Josef\\_Kraus\\_\(Lehrer\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Kraus_(Lehrer)) >

## **6.3. Zeitungen**

Sprachnachrichten Nr. 1: April 2002

Sprachnachrichten Nr. 1: April 2003

Sprachnachrichten Nr. 22: April 2004

Sprachnachrichten Nr.25: Januar 2005

Sprachnachrichten Nr. 29: Februar 2006

Sprachnachrichten Nr. 33: Januar 2007

Sprachnachrichten Nr. 37: März 2008

Sprachnachrichten Nr. 41: März 2009

Sprachnachrichten Nr. 45: März 2010

Sprachnachrichten Nr. 49: März 2011

Sprachnachrichten Nr. 50: Mai 2011

Sprachnachrichten Nr. 53: Januar 2012

Sprachnachrichten Nr. 57: Januar 2013

## **7. Annotationen**

### **7.1. Annotation im Tschechischen**

Autor: Hrbasová Anita

Univerzita: Univerzita Palackého v Olomouci, Filozofická fakulta, katedra  
Germanistiky

Název práce: Kritika jazyková versus jazykověda: Neopuristické postupy v  
periodiku "Sprachnachrichten"

Vedoucí práce: Mgr. Marie Krappmannová, PhD.

Počet znaků: 163 349

Počet slov: 24 768

Počet příloh: 0

Počet titulů použité literatury: 37

Klíčová slova: Purismus, Neopurismus, Der Verein Deutsche Sprache, Sprachnachrichten

Charakteristika: Práce objasňuje podstatu purismu, později neopurismu v Německu. Popisuje jeho historii, zároveň vysvětluje pojmy, které se purismu týkají a některé neopuristické strategie prakticky ukazuje na příkladech periodika *Sprachnachrichten*.

## 7.2. Annotation im Englischen

Author: Hrbasová Anita

University: University of Palacky, Faculty of Filosofy, Katheder of Germanistic

Title: Language Criticism versus Linguistic: Methods in Neopurism on the Base of "Sprachnachrichten" Magazine

Supervisor: Mgr. Marie Krappmannová, PhD.

Character count: 163 349

Word count: 24 768

Number of attachments: 0

Number of used literature: 37

Keywords: Purism, Neopurism, Der Verein Deutsche Sprache, Sprachnachrichten magazine

Characteristics: The work clarifies principle of purism and neopurism in Germany. It describes its history, explains related items and it practically demonstrates the neopuristic strategies on different examples from the *Sprachnachrichten* magazine.